

XIV, 33.

4, 03.



VOLCMARUS WILHELMUS STENGER
Politices Professor Publicus
& Facultatis Philosophicae
nec non
TOTIUS VNIVERSITATIS SENIOR

Wanner. fec. Ety.

Just Christoph Motschmanns
Facultat. Philosoph. Assessor. Extr. & Prof Publ.

ERFURTH LITERATA

oder

Belehrtes Erffurth

Worinnen so wohl

Von der Beschaffenheit und Ein-
richtung der Erffurthischen Univer-
sität

Als auch

Von denen Gelehrten Leuten

Welche sich hieselbst

Mit Schrifften berühmt oder bekannt
gemacht

ausführliche Nachricht ertheilet wird.

Sierdte Sammlung.

ERSFURTH A. 1731.

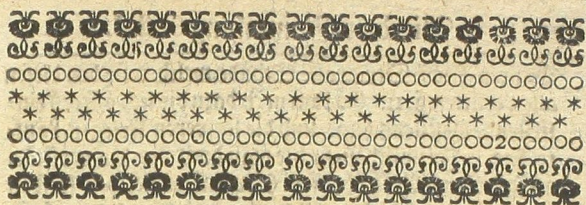
Zu finden bey Augustin Crusio,
Buchhändler.

Inhalt der vierdten Sammlung.

Sect. I. Erzehlet die merckwürdigen Zufälle und Abwechselungen, welche die Universität in Auf- und Abnehmen von ihren Ursprung an biß hieher gehabt hat.

Sect. II. Begreiffe XIII. Lebens-Beschreibungen in sich, als nehmlich:

XXXVII. D. Gotschalci Grefemunt de Meschede	p. 530.
XXXVIII. L. Ioh. de Lutrea	p. 531.
XXXIX. D. Johann Vertrams	p. 532.
XL. D. Matthai Razzenbergs	p. 533.
XLI. M. Adolarii Prætorii	p. 540.
XLII. M. Barthol. Löneisens	p. 545.
XLIII. M. Liborii Capfii	p. 549.
XLIV. D. Benjamin Schügens	p. 553.
XLV. L. Andr. Wigands	p. 561.
XLVI. M. Nicolai Stengers	p. 568.
XLVII. M. Michael Herkens	p. 586.
XLVIII. Joh. Ephraim Ohwaldts	p. 592.
XLIX. D. Johann Heinrich Meiers	p. 595.



Q. D. B. V.

ERFORDIÆ LITERATÆ

oder

Des gelehrten Erffurths

Vierdte Sammlung.

Sectio I.

Von der Beschaffenheit der Universität,
und insonderheit

Von denen merckwürdigen Zufällen
und Abwechselungen, welche sie in Auf-
und Abnehmen von ihren Ursprung an bis
hieher gehabt hat.

Inhalt.

Eingang zur gegenwärtigen Abhandlung. §. 1. Von
dem glücklichen Anfange der Erffurthischen Univer-
sität im XIV. Seculo. §. 2. Ihr Flor und Ansehen im
XV. Seculo. §. 3. Welchen einige Wohlthäter zu ver-
mehrten suchten. §. 4. Doch hatte sie auch ein und an-
dren Anstoß. §. 5. Das XVI. Seculum war ihr sehr fa-
tal, theils wegen des Studenten-Zumults. §. 6. und 7.
Theils wegen des Pfaffenstürmens. §. 8. Theils we-
gen der Uneinigkeit, so wohl in der Stadt, als hey der
Universität. §. 9. Theils auch wegen der aufrührerischen
Erf. Lit. IV. Saml. G g Bauren.

Bauren §. 10. Der grosse Schade, welchen sie bey diesen allen erlitten. §. 11. Es kam noch dazu die sich öftters einstellende Pestilenz §. 12. und die schweren Krieger-Läufe. §. 13. Inzwischen suchte man doch der Universität, auf allerhand Art zu helfen. §. 14. Desgleichen fanden sich wieder verschiedene Patronen und Gutthäter. §. 15. Im XVII. Seculo litte sie mit Schaden von denen Ripper- und Wipper-Zeiten §. 16. wie auch von den dreysigjährigen Kriege. §. 17. Doch mitten darunter erholte sie sich. §. 18. Die Anstalt zu ihrer Restauration bey den Schwedischen Zeiten. §. 19. Von denen desfalls aufgerichteten ersten literis restaurationis §. 20. u. der Erneuerung derer Statuten. §. 21. Worinne die Haupt-Änderung bestanden. §. 22. Von dem andren Restaurations-Brieffe. §. 23. Der Churfürst zu Maynz war nicht damit zu frieden. §. 24. Brachte es auch durch Kaysersliche Commission dahin, daß alles cassirt, und der vorige Status wieder hergestellt wurde. §. 25. Innerliche Streitigkeiten bey der Universität. §. 26. Wie sie sich bey Übergabe der Stadt an Chur Maynz verhalten. §. 27. Ihr Zustand nach der Zeit. §. 28. Die Pest-Plagen in diesen Seculo. §. 29. Nebst noch einigen andren Merckwürdigkeiten. §. 30. Im XVIII. Seculo hat sie an dem Grafen von Voineburg einen grossen Mæcenatem gehabt. §. 31. Gegenwärtiger Zustand der Universität. §. 32. Von denen Senioribus Universitatis §. 33.

S. I.

Universitäten haben gleich denen Könighreichen und Ländern ihre fatalen Periodos, daß sie allerhand Abwechselungen und Veränderungen des Schicksals unterworfen sind: Bald stehen sie in einen erwünschten Flore und allgemeinen Ansehen, bald befinden sie sich kaum in leidlichen Zustande, bald aber

aber kommen sie ganz herunter, werden verachtet, und von wenigen besuchet, ohne daß man allzeit hinlängliche Ursachen der Aufnahme so wohl, als ihres Fallens, anzugeben vermögend ist. Unsere Erffurthische Universität kan hierinne vor andern ein merckwürdiges Exempel abgeben, als welche manchmahl in gar gesegneten Umständen und unvergleichlichen Glor. gestanden, zu einer andren Zeit hergegen sich kaum mittelmäßig hat erhalten können, bißweilen aber auch wohl so gefallen ist, daß es fast das Ansehen gehabt, als ob sie gänzlich eingehen wolle. Es ist also meine Absicht, dem geneigten Leser in gegenwärtigen Blättern von dergleichen Abwechselungen, welche sie in Zu- und Abnehmen von ihrer Stiftung an biß hieher betroffen, eine historische Nachricht mitzutheilen, und die Ursachen davon, so viel sich thun läßt, beizufügen. Zwar haben schon MATTH. DRESSERUS in seinẽ Buch *de præcipuis urbibus Germaniæ*, unter dem Titul *Erfurdia*, und D. Petri von Hartensfels, in dem oben p. 31. angeführten *Programmate* diese Materie berührt; Da aber bey jenen die Nachricht gar kurz abgefaßt ist, und das Programm in wenigen Händen, auch gleichfalls ein und andres übergethet, so verhoffe ich desto ehe meinen Landes-Leuten sowohl, als denen Auswärtigen, einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich der Ordnung der Zeit nach, hiervon ausführlich zu handeln mich entschlossen.

S. 2.

Ziemlich glücklich und gesegnet war der Anfang unserer Universität, der gegen das Ende des XIV. Seculi, wie oben gezeigt worden, geschahe: Es kamen die Liebhaber derer freyen Künste und Wissenschaften von allen Orten und Enden herbey, und erstreckte sich die Zahl derer, so unter dem ersten Rectore in die Matricul eingetragen wurden, auf 523. Persohnen; Wozu, nebst der göttlichen Fügung, die Bequemlichkeit des Ortes und der Überfluß an Lebens-Mitteln, welche von beyden Päbsten, als Stifftern, oben gerühmet worden, vielleicht nicht wenig beygetragen haben. Kurze Zeit nach ihrer Stiftung, soll sie auch, nach einiger Bericht, wie bereits in der ersten Sammlung p. 6. erwehnet worden, dadurch einen grossen Zugang und Wachsthum bekommen haben, daß die Gelehrten von Würzburg, wegen der daselbst entstandenen hefftigen Unruhen, sich hieher in Sicherheit begeben.

S. 3.

Im Anfange des XV. Seculi trug der Verfall und Zerrüttung der Pragischen Universität auch viel bey zu der Vermehrung der Erffurthischen, wie MIDDENDORPIUS l. 3. de Academ. p. 515. aus Cochlæi Hist. Huss. anführet, daher die Zahl derer A. 1409. inmatriculirten über fünffte halb hundert hinauf stieg. Und obgleich eben dadurch diese Universität die Leipziger zu einer nahen Nachbarin bekam, so verhinderte doch solches

ches ihren Glor nicht im geringsten, massen dieses ganze Seculum hindurch meistens 300. biß 400. jährlich inscribiret wurden; Ja A. 1455. stieg die Zahl gar biß auf 538. welches nach Beschaffenheit der damahligen Zeiten, da nicht so viel Leute studireten, eine grosse Anzahl war. Ihr in diesen Seculo blühendes Glück ist zu förderst auch daher abzunehmen, daß so viele Fürsten, Grafen und Herrn Studirens halber sich zu ihr versüßet; Also findet man in der Matricul Herzoge von Sachsen, Hessen, Hollstein; Grafen von Henneberg, Schwarzburg, Mansfeld, Waldeck, Gleichen, Beichlingen, Oldenburg, Hoya, Leiningen, Isenburg, Solms, Hohenstein, Zollern, Plauen, Reineck, Barbey u. s. w. unter welchen auch verschiedene, besage des in voriger Sammlung beygebrachten Catalogi Rectorum, den Academischen Scepter geführet haben. Besonders aber wurden A. 1452. zu einer Zeit inscribiret drey Marggrafen von Baden, ein Prinz von Anhalt, ein Graf von Eberstein, ein Graf von Stauffenberg, zwey Barone Schencken von Erpach, nebst vielen Adlichen. Ueberdies war sie in solchen Werth und Ansehen, daß sie allen übrigen Universitäten in Teutschland vorgieng, und die unter denen Gelehrten am meisten galten, so hieselbst ihren Gradum erlanget, daher sie auch Lutherus das Paradies Teutschlandes genennet, wie Herm. Kirchner in seiner Oration de fatalibus Academicarum dissipationibus & ruinis gedencket.

EOBANUS HESSUS *Bucolicor. Idyllio 17.* giebt hies von dieses Zeugniss:

Floruit hæc fateor studiorum urbs nuper honore,
Præripuitque aliis simili in certamine palmam,
Quotquot Germani sunt in regionibus orbis.

Welches er weitläufftiger thut in einen besondern Poemate: *De laudibus & præconiis inclyti atque totius Germaniæ celebratissimi Gymnasi literarii Erford.* Und DRESSERUS in *Rhetorica* bey dem Titul, *Laudatio urbium* p.m. 438. sehet: Fuit hæc Erfordensis Academia quondam celebris & honorata propter frequens bonarum literarum studium & doctorum virorum abundantiam, prodiit enim ex ea, tanquam ex equo Troiano, innumerabilis eruditörum copia, qui passim per Germaniam dispersi Rebus publ. & ecclesiis utilissime inservierunt. Peperit ea Ictos, Theologos & Medicos plurimos, adeo ut nusquam felicius, quam Erfordix literas disci, plerique putarent. Einen Beweis des grossen Ansehens und Namens, welche sie damahls gehabt hat, giebt auch eines Theils die A. 1419. gestiftete Universität Rostock, auf welche man, nach dem Zeugniss Middendorpii de *Academiis* l. 3. p. 540 hauptsächlich aus Erfurth Professores langte, worunter der erste Rector daselbst M. Petr. Steinbecke mit war. Andern Theils aber bezeuget es auch das berühmte Concilium zu Costniz, wohin die Universität ihre Abgeordnete mit geschicket, unter welchen sonderlich der Professor Theologiæ D. Joh. Zachariæ, Augusti-
ners

ner Ordens gewesen, der wegen der daselbst mit Joh. Hussen gehaltenen Unterredung bekant ist.

S. 4.

So fanden sich auch ein und andre Gurchärter, die durch ansehnliche Stiftungen den Flor der Universität zu erhalten, oder noch höher zu bringen suchten. Amplonius Ratingen de Fago, oder von Rheinbergen, ein Doctor Medicinæ, und bey Kayser Sigismundo Leib-Medicus, der der andre Rector Magnificus gewesen war, stiftete mit grossen Kosten das *Collegium Amplonianum*, welches von dem Hause, die Zimmels-Pforte, genennet wird, und vermachte zugleich in selbiges seine Bibliothek, gleichwie ihm auch die Universität die zwey kostbaren und künstlichen silbernen Scepter zu dancken hat. D. Henr. de Gerbstere B. M. V. Decanus, bauete die *Scholam juris* oder das *Collegium Juris Marianum*, (wo iezo die Universitäts-Bibliothek sich befindet,) und versah selbige mit schönen Einkünfften. Die so genante *Bursam Pauperum* legete M. Nic. Klewitz, ein Breslauischer Canonicus an. Der berühmte Jurist Henn. Göde schenckte der *Philosophischen Facultät*, deren Membrum er gewesen, 1000. Gulden, zu Vermehrung ihrer Besoldung. Und M. Rudolphus ten Utlo, Sultoltanus Frisius, I. U. Baccal. wie auch Werner Ertmar, Can. S. Sev. machten schöne Stipendia, jener das Striesische, dieser das Casselische, welche beyde noch von denen dazu gehörigen Studiosis genossen werden. Wie

wohl die Universität sich auch A. 1410. am Tage Erhardi gegen dem Rath reversiren müssen, keinerley Erwerbung zu thun, oder zu bestellen, es geschehe heimlich oder offenbahr, an Brieffen oder Gnaden, wie das kommen möchte, daraus der Stadt Schaden entstehen, oder dero Freyheiten, Rechte oder Gewohnheiten geträncket werden möchten; auch da sie dergleichen Gnaden erworben und erlangt hätte, derselben nicht zu gebrauchen, mit keinerley geistlich oder weltlichen Rechte Zülffe.

S. 5.

Inzwischen aber fehlte es auch in diesen Seculo nicht an einigen Anstößen, so die Universität mit betreffen, und ihren Flor, wiewohl nicht gar merklich, und nur auf kurze Zeit, hemmeten, worunter ich zuvörderst rechne die pestilentialischen Seuchen, so in selbigen Erfurth etlichemahl überfallen: Also verhinderte die Pest so wohl A. 1406. als A. 1417. daß keine Promotiones in der Philosophischen Facultät, die damahls überaus frequent waren, gehalten werden konten; und sollen das erstemahl nur D. Lud. Müller, D. Conr. Thus, M. Joh. Algraf, M. Rudolph v. Nebra und M. Nic. Hopfgarten von denen Professoren übrig geblieben seyn. Der Rector Langediderick hatte eben deswegen, wie auch wegen damahliger Kriegs-Unruhe in Thüringen und Meissen, A. 1450. kaum 43. in die Matricul einzutragen bekommen.

Kommen. Noch heftiger wüthete diese Seuche A. 1463. daß allein in der St. Johannis Pfarre 2080. Menschen mitgenommen, ja bey den Kesslern in einen Tage 180. begraben wurden, so daß man überhaupt auf 20000. Verstorbene zehlete, worunter viel Professores, Magistri und Studenten, daher auch der damahlige Rector Giesemunt de Melschede nur 67. immatriculiret hat. Hiesher ist auch der groesse Brand A. 1472. mitzurechnen, welcher durch die unerhörte Bosheit Theodorici Burckardi, eines Mönchs aus der Schul-Pforte, auf Persualion Apels von Bisdom verursacht worden, da der gröste Theil der Stadt, und sonderlich auch die Stifts-Kirche B. M. V. nebst allen Häusern der Canonicorum und Vicariorum, dieses und des St. Severi Stifts, im Feuer zu Grunde gegangen, und manch gutes Buch und MStum mit verzehret hat; Wobey auch vorerwehnte Schola juris abgebrandt, wie denn der Brand so groß gewesen, daß man von dem Löber-Thor das Andreas-Thor hat sehen können. Dergleichen machten die Handwercks-Pursche A. 1480. einen Lärm und Zusammen-Lauff vor den grossen Collegio wieder die Studenten, der Rath aber ließ alsbald die Räthelsführer ins Parfüsser-Kloster bringen, und daselbst eine Zeitlang bewachen.

S. 6.

Was das XVI. Seculum betrifft, so ist es unserer Universität sehr fatal gewesen: Gleich im An-

fang desselben, nemlich A. 1510. (nicht aber A. 1508. wie einige Scribenten setzen,) betraff sie ein solches Unglück und gewaltiger Sturm, der sie bey nahe ganz und gar über einen Hauffen geworffen hätte. Es hatte nemlich der Rath um dieselbige Zeit wegen der vielen Fehdungen und Feindschafft mit einigen benachbarten Edelleuten zur Sicherheit der Unterthanen ordentliche Soldaten angenommen, und die meisten davon auf die Dörffer und Schlösser geleyet, einen Theil aber in der Stadt behalten. Als nun in erwöhlten Jahre die Kirchweih oder Kirmes bey der Sr. Michaelis Gemeinde einfiel (in welcher das grosse Collegium, nebst denen darzu gehörigen Wohnungen, so damahls mit lauter Studiosis besetzt waren, gelegen) und solche Festivite nach der alten teutschen Gewohnheit mit vielen Schmausen und Gauffen begangen wurde, geschah es, daß die Studenten und Soldaten trunckener Weise, anfangs mit allerhand schmähsüchtigen Worten, nachmahls mit Schlägen an einander geriethen. Nun hielten sich zwar jene sehr tapfer, und trieben die Soldaten biß an die breite Strasse herfür, allein es schlugen sich nicht nur die Handwercks-Pursche zu denen Soldaten, sondern auch viele Bürger, welche denen Studenten gehässig waren, und da nahm der Tumult immer mehr und mehr zu, so daß die Studenten von ihrer Gegentheyl mit Steinen, Kalck, Koth und Holz geworffen, und mit grosser Ungestüm zurück gejaget wurden.

wurden. Die Studenten wehreten sich zwar ferner gegen die alle Augenblick zunehmende Menge so gut sie konnten, da aber auch die Bürgerschaft ins Gewehr geruffen ward, hielten sie es nicht vor rathsam, auf der Gassen länger zu wiederstehen, sondern retirirten sich in gedachtes großes Collegium, schlossen alle Thüren u. Eingänge feste zu, stellten sich in die Fenster, wurffen mit Steinen und andern Materialien unter die heran dringende Bürger, schossen auch so gar mit etlichen Pistolen unter sie, so daß einer zweymahl durchs Bein geschossen, und einen andern das Auge ausgeworffen wurde. Hiedurch wurden die Bürger noch mehr erhitzt, und weil sie sonst nichts konten anhaben, lieffen etliche nach den Rathhause, und langten aus dem Rathshofe zwey grosse Stücke oder Canonen, davon sie eines bey das Waghauß, welches damahls dem Collegio in der Himmels Pforten gegen über stund, das andre hinter Allerheiligen vor dem Stern ins Wasser setzten, und damit auf das Collegium losfeureten. Die Studenten erschracken hierüber, und wolten nicht länger warten, sondern suchten sich mit der Flucht zu helfen, wie denn die meisten durch die hinter dem Collegio vorbeystießende Gera davon kamen. Was bis hieher von der Bürgerschaft und den aufgelauffenen Gesindel geschehen war, hätte als eine Sache, die in der ersten Hitze passiret, sich endlich wohl entschuldigen lassen, aber ihr folgendes Begin,

Beginnen war ganz unverantwortlich, denn nachdem das Collegium von denen Studenten verlassen worden, schlugen die Bürger die Thüren auf, und drungen Hauffenweise hinein, zerhieben, zerbrachen und verderbten alle Catheder, Bäncke und was vorhanden war; Die sonst schöne Bibliothek wurde Preiß gemacht, alle Documenta, MSta und Nachrichten zerrissen und zerstreuet. Von denen Stuben derer Magistrorum und Studenten, die im Collegio ihre Wohnungen hatten, wurde alles, als eine rechtmäßige Beute, von dem rasenden Volcke mit hinweg genommen. Wobey noch ein grosses Wunder, daß in solcher Furie nicht etwa ein und anderer Studiosus geblieben, massen verschiedene, die sich nicht hatten reteriren können, gefangen genommen worden.

S. 7.

Die Universität konte nicht anders, als über solche Gewalthätigkeit, und den ihr zu gefügten unerseßlichen Schaden, sich auf das nachdrücklichste bey dem Rathe beschweren, daher stellten sämtliche Collegia des andern Tages demselben vor: „Wie sie zwar ihre Studenten, sonderlich diejenigen, welche zu solchen Tumult die erste Gelegenheit gegeben, keines weges entschuldigen wolten, aber das sey doch unläugbar, daß man auf eine unerhörte Weise mit ihnen und mit denen Universitäts-Sachen verfahren habe: „Denn es hätten die Studenten auch schon gebändiget, und aus einander getrieben werden können,

Können, ohne daß man die Bürgerschaft mit Gewehr aufgebothen, und Geschütze wieder das Collegium herbeygeführt, eben als wenn ein würcklicher Feind vorhanden. Der Schade, den sie, die Universität, hiebey empfunden, sey ganz unwiederbringlich, da man ihre Bibliothek und Auditoria ruinirt, alle Documente, Brieffe und Siegel, so sie von denen Päbsten, Kaysern und Königen bekommen, entwendet, und ihre Freyheit, nebst dem sichern Geleit, so sie von der Stadt, gehabt, verletzt; Dannenhero wurden sie genöthiget, Erfurth zu verlassen, und sich an einen andren Ort, wo die Musen mehr Ruhe und Respect hätten, zu begeben. 2c. Der Rath entschuldigte sich hierauf gegen die Universität anfs höflichste: Wie nehmlich die Bürgerschaft nicht, auf Raths-Befehl, sondern eigenmächtig die Waffen ergriffen, und einer den andern gleichsam aufgebothen hätte: Sie gestünden gar gerne, daß es ein grosses und unverantwortliches Verbrechen, daß man dergleichen Dertter nicht, besser respectiret, sondern so entsezlich verdorben; Inzwischen könne man doch dem Rath, die Schuld nicht beymessen, der auch zu Bezeugung seines höchsten Mißfallens scharffen Befehl ertheilen wolle, daß die Bücher, Documenta und andres, was etwa entwendet, wieder zusammen getrieben und an vorige Stelle geliefert, werde möge 2c. Zu solchen Ende nun ließ der Rath öffentlich ausrufen: Es solle iederman, der aus

aus dem Collegio etwas mit weggenommen, es schleunig aufs Rathhaus liefern, und wenn es auch nur eines Pfennings werth seyn sollte, wer aber dergleichen bey sich behielt, der solte am Leib und Gute gestrafft werden. Dieser scharffe Befehl hatte die Wirkung, daß einige das geraubte auf das Rathhaus brachten, andre aber es des Nachts vor solches hinlegten; Doch waren auch viele, die sich nicht dran kehrten, unter welchen ein Schuhflicker, der bey dem Tumult einen Magister die silberne Knöpfe vom Wambs geschnitten, und, ohnerachtet ihm andre warneten, nicht herbey brachte, als aber der Rath hievon Nachricht erhielt, ließ er demselben, um ein Exempel zu statuiren, dem Staupbesen geben, welches denn so ein grosses Schrecken unter dem Volcke machte, daß die folgende Nacht sehr viele Sachen, worunter auch so gar Köpfe und Siegel waren, vor das Rathhaus geleet wurden. Inzwischen wurde doch das wenigste wieder restituirt, denn vieles war schlechterdings verdorben und zerrissen, vieles aber hatten die Handwercks-Pursche, die sich bald zum Thore hinaus gemacht, mit davon gebracht. Also mußte die Universität den Schaden haben, und das Collegium ist nachmahls in vielen Jahren nicht gebraucht, sondern erstlich A. 1525. von dem Decano Fac. Phil. M. Ceratino im Octob. wiederum eröffnet worden.

S. 8.

Eilff Jahre darnach entstand abermahl ein
grosser

grosser Tumult, den man insgemein das Pfaffen stürmen nennet, und welcher der Universität ebenfalls sehr schädlich und nachtheilig gewesen, indem derselbe eines theils verschiedener Professorum Häuser mit betroffen, andern theils aber die unter denen Universitäts-Verwandten glimmende Uneinigkeit, wovon ich gleich auch gedencken will, um ein grosses vermehrte. Die Gelegenheit dazu soll gegeben haben, weil der Dechant am Stift B.M. V. D. Wiedemann, und der Dechant bey St. Severi D. Doleatoris die jenigen Canonicos, welche dem durch Erffurth reisenden Luthero A. 1521. entgegen gegangen, aus denen Stiftern gestossen, vorwendende, sie wären hoc ipso excommunicirt, da sie mit dem in Bann gethanen Luthero umgegangen, (s. die dritte Sammlung p. 408.) welches die Studenten, nebst vielen Bürgern, die es mit Luthero gehalten, so übel empfunden, daß sie denen sämtlichen Canonicis davor die Häuser gestürmet. (*) Es geschehe dieser Auslauff in erwehnten 1521. Jahr, ohngefehr um Pfingsten, und gieng es ziemlich bund her. Ich will hievon anführen die Worte Daniel Greissers, Superintendent. zu Dresden, der solchen Unfug selbst mit angesehen, und in seinen Curriculo vitæ, welches er A. 1587. heraus gegeben, folgende Beschreibung macht: „Dieweil ich zu Erffurth, in die Schul gieng, machten die Studenten einen, Aufruhr, und stürmeten die Pfaffen-Häuser, um die Cavata, und unser lieben Frauen und Ge-
verus,“

„verus Kirche herum, schlugen alle Fenster aus,
 „stießen in den Stuben die Dessen ein, verderbten
 „allen Baurath, ohne Schüsseln und Kannen,
 „erspalteten die köstlichen vermosiren Tische, und
 „warffen die Stücke alles dessen was sie verder-
 „bet hatten, auf die Gasse hinaus, samt alles, was
 „sie zu essen dienete, als Butter, Speck, Erbes,
 „Eyer, Brod, Käse, daß die Leute gnug hatten
 „auf zu lesen und heim zu tragen. Da die Tag-
 „elöhner und Weinbäcker, so mehrentheils Fran-
 „cken waren, solch der Studenten Stürmen ge-
 „wahr worden, geselleten sie sich zu ihnen, und half-
 „sen umbringen und verderben, was sie vermoch-
 „ten, schlugen auch die Kellerthüren auf mit der
 „Axt, wozu sie nur einen Schlag und das Wort
 „Ephata brauchten, sossen Wein und Bier aus,
 „was sie zu sauffen nicht vermochten, stießen sie
 „den Fassen den Boden aus, und lieffen in Dreck
 „lauffen. Sonderlich thaten sie an Bettgewand
 „grossen Schaden, denn sie schnitten die Ziegen
 „auf, und schütteten die Federn zum Fenster
 „heraus daß sie über ganz Erffurth flohen, daß
 „man den Himmel nicht wohl sehen konte, und
 „gleich ein Ansehen hatte, als obs dicke schneyte,
 „wie auch der Erdboden so weiß war, als obs ge-
 „schneit... Endlich schickte der Rath hin, und ließ
 „die Tumultuanten aus ein ander treiben; Beyde
 „Stifter aber, damit sie künfftig sicher leben möch-
 „ten, machten sich verbindlich, dem Rath vor dem
 „Schuß 10000. Gulden zu zahlen. Lutherus hat
 solches

solches Verfahren sehr mißbilliger, in einen Briefe an Melancthonem. Unter andern schrieb er auch an Spalatinum: Man trüge sich lange mit einer Prophezeiung, Erfordia Praga, oder Erffurth würde noch Prage werden, daß wie Prage durch der Studenten innerliche Uneinigkeit gefallen, so werde es auch Erffurth gehen. Ein Geistlicher aber machte bey der Gelegenheit die Verse:

Erffurt tunc doleas nunquam carituro dolore,
Cum careas clero, qui te ditavit honore.

(*) In einen alten MSto ist dieses Stürmen in Versen beschrieben, deren Autor, Gotthard Schmalz, es selbst mit angesehen, und solch Carmen A. 1523. verfertigt hat. Man findet zweyerley Abschriften davon, doch kommen beyde im Hauptwerke überein, und will ich nach meinen Exemplar den Anfang hersehen:

Höret zu ihr Fründe,
Warheit reden ist keine Sünde,
Doch niemands sprechen an sein Ehr,
Davor ich iegund protektir.
Ich hörte offenbarlich sagen,
Ist geschcehn vor wenig Tagen,
Zu Erffurdt in der werthen Stadt
Sich ein Rumor begeben hat,
Mit Studenten und Pfaffen
Thun ihn selbst machen zu schaffent,
Und will niemands die Ursach seyn:
Mich dünckt, es sey die Frucht Mertin
Da er zu Erffurdt war allda,
Der Fried mit euch, war sein Pheuma,
Seindt der Gottes Mann, seilicet, ist hin weg zogen
Ist der Fried gar mit ihm geslogen.
Da Martinus gen Erffurdt kam
Nichts guts darinne richtet an,

Darum viel Pfaffen ihm waren gram,
 Daß er solches hat gerichtet an.
 Und die ihn empfangen hatten,
 Waren Clericken und hatten Platten,
 Wo dieselben Stunden in dem Chor
 Hieß man sie gehen vor die Thor.
 D. Wiedemann der heßt frey zu
 Sie wären in Bann, auch höret tu,
 Er sprach, ich sage, das ist mein Rath
 Sie seindt auch in Bann mit der That
 Die Wirtin Lodder haben empfangen,
 Und ihm entgegen sein gegangen.
 Da sprachen die Vork: Nein nicht also,
 Es muß noch viel anders gehen zu;
 M. Draco istß geschehen,
 Darff ich anders in der Warheit gehen,
 Von dem soll es sein kommen her,
 Jetzt kan ich euch nicht sagen mehr,
 Daß der Dechant zu St. Sever
 Hat versprochen des Lodders Lehr,
 Welcher saget offenbahr
 Daß unrecht wehr des Lodders Lehr,
 Darnach sie dem Dechant gaben einen Nam
 Und hießen ihn den Curtisan,
 Mit dem man sagt hat sichs gehoben an,
 Drum er hat versprochen den Gottes Mann 11. 12.

S. 9.

Da auch um eben diese Zeit gar gewaltige
 Uneinigkeit zwischen dem Rath und der
 Gemeinde entstanden, die im gemeinen Wesen
 grosses Unheil angerichtet, so hatte die Universität
 den Schaden zum wenigsten davon, daß der Rath
 sich ihrer nicht so annehmē und er sie so unterstützen
 konte, wie billich hätte geschehen sollen. (*) Nicht
 minder

minder war auch die Universität selbst unter sich uneinig, so wohl wegen der damahls angehenden Religions-Streitigkeiten, als auch sonderlich wegen der wieder herzustellen guten Künste und Wissenschaften: Denn da verschiedene gelehrte und berühmte Leute alhier, als Iohannes Crotus, der eben die *Epistolae obscurorum virorum* gemacht, Euricius Cordus, Ant. Niger, Eobanus Hessus, Henr. Eberbach, Justus Jonas, Georg Sturzius, Joach. Camerarius und andre, sich der eingeschlichenen Barbaren widersetzten, und vornehmlich die Griechische Sprache, nebst der Reinigkeit der Lateinischen, und der Poesie trieben, erweckte solches bey denen übrigen Professoribus einen heimlichen Meid und Feindschafft, bißweilen auch wohl einen öffentlichen Widerspruch, so daß die guten Künste selbst darunter mit leiden mußten. Ich will dieses mit einigen merckwürdigen Zeugnissen aus unserer Universitäts-Matricul erläutern und bestärcken: Also stehet bey dem Rectore *L. Ludovico Platz A. 1520.* folgendes: *Bonae literae sic debent irrepere in Academia, non ut hostes, omnia depopulaturi, sed ut hospites potius, paulatim in civilem consuetudinem coalituri. Quæ res cum nunquam non Ludovico Platz de Mellingen curæ fuerit, tum tamen maxime totus, ut debuit, in hoc negotio fuit, quando delectus est in Erfordienſis Academiae præſidem & inelytæ familiæ literariæ Moderatorem. Prius id ipsum factis strenue & pro virili moliens, quam ad debita suæ functionis regimina a*

Hb 2

magno

magno Erasmo Roterod. in epistola quapiam inter laboriosas sui muneris curas ad illum scripta adhortaretur, atque propensissimam animi sui voluntatem erga nobilissimæ hujus urbis scholas publicas in eadem epistola attestaretur &c. Und bey dem *Rektorat Henning Blomberges A. 1522.* wird gesetzt: Is tandem non sibi se natum credens pro communi Gymnasii utilitate regiminis habenas suscipiens, collapsa, ob complurium vituperonum latratu, literarum studia sublevare cum scholæ nostratis primatibus attentavit; Verum ob eorundem vituperonum, & ipsi adhærentium, potentiam, quod voluit, perficere nequivit, paucos tamen, qui ærarium publicum sacramento religiose præstito auxerunt, tyrones in ordinem scholasticum redegit; Plures quoque forte asseripsisset, nisi liberalia studia tam inverecundos vituperones habuissent. *Noch merckwürdiger sind die Worte bey dem Rektorat Henr. Herboldi A. 1523.* allwo nach einigen Discurs von Veränderung derer Republicken und Schulen dieses hinzu gefüget wird: Quod in Erfordiana Republ. quoque verum esse, proh dolor! nunc oculis nostris conspeximus: quæ dum esset adhuc salva, nec ulla civili dissensione quassata, pax erat scholæ, & literis suus honos; Quamprimum vero discordia, malorum parens, civium corripuerat animos, in diversum temporis defluxu mutata videlicet omnia, ut nec vitæ jam tranquillitas Studiosis, nec literis sua sit integra relicta dignitas. Malorum fuit initium Collegiorum impugnatio, quam subsecuta est una

&

& altera ex metu pestilentiaꝝ fuga, & ne toties jam dispersa schola in pristinum rediret statum, *accessit ad malorum cumulum, quod simultatis interventu sic oppugnata sit barbaries, qua studia sunt dispersa, ut non cum vitio, sed cum ipsis literis bellum geri videatur.* Quo venit, cum & Universitates literariaꝝ prostribulis e concione conferantur, ut universaꝝ pene disciplinaꝝ jaceant contempta, exosi fiant tituli, olim juventutis ad honestatem illitia, & extinguatur prorsus omnis obedientia. Sed quid mirum, hæc accidere Gymnasiis? quando nec religio per multa secula recepta non sit tuta a calumniis &c. **Es** verdient hiebey gelesen zu werden EOBANI HESSI *Bucolic. Idyllion XVII.* so den Titel hat: *Erphurdia, de collapsio scholæ & Reip. statu; wie auch seine Exhortatio ad Senatum Erphurdiensem pro instauranda schola collapsa, welche Sylvarum l.2. stehet.*

(*) Es scheint auch, daß zwischen der Universität und dem Rath immerzu Verdruss und Widerwillen mit untergelauffen, daß dieser mit Fleiß sich jener nicht angenommen. In der Präfation der erneuerten Statuten A. 1633. wird wenigstens diese Ursache angegeben: *Quamvis causa, quæ ruinam huic Academix ab annis centum & quod superest, intulit, non sit una; inter omnes tamen illa non immerito gravioribus accensenda, quod tempora interciderunt eiusmodi, quæ Primorum huius Reip. animos, quo minus Academix huius rationibus tanta, quam antea impendere consueverunt, cura prospexerint, non parum offenderunt; ex quo aliud evenire non potuit, quam ut res Academix Patronorum suorum munificentia, auxilio & consilio destituta, paulatim in deterius labascere cœperint.*

S. 10.

Zu diesen allen mußte vollends auch die Raserrey der Herrsüchtigen Bauren kommen, als welche nach dem Exempel andrer Auführer aus ihren Stände am 28. April A. 1525. mit dem fröheften auf 11000. Mann starck sich vor hiesiger Stadt einfanden, und eingelassen zu werden suchten, auch aus Unbedachtsamkeit einiger des Rathes solches erhielten. Den Anfang ihres Wüthens machten sie mit Niederreißung der Chur-Maynz. Gerichts- und Zoll-Häuser, zogen hierauf in dem Maynigl. Hoff, schlachteten, frassen, sofften, raseten und tobten so gut sie konnten, endlich aber gieng es über die Geistlichen, sonderlich über die Canonicos her, die sich seit den Tumult vor zwey Jahren kaum ein wenig erholet hatten, wodurch also wiederum viele Universitäts-Glieder empfindlichen Schaden litten. So konte auch die Universität, solches Vermens halber, den neuen Rectorem zu gewöhnlicher Zeit nicht erwahlen, wie davon in der Matricul bey dem Rectorat Remberti folgende Nachricht eingetragen worden: *Præfuit officio ultra duo semestria dies viginti, (*) propterea, quod statim die novi Rectoris designandi comitia commode haberi non possent ob tumultum rusticorum Erfordienfis ditionis, qui IV. Cal. Maii Consule Adolario Huttenero & Georgio Frideruno, Tribuno Plebis, urbem ingressi, nulli æque ut Archipræsuli Moguntino & ejus Clericis & Monachis molesti; inter alia facinora, quæ commemorare non libet,*

libet, omnia illorum nobiliora cum vina, tum obso-
nia consumserunt. Erat sub idem tempus non
tantum eorum, sed & totius fere Germaniæ gravis
agricolarum seditio. Quibus a fanaticis quibus-
dam nebulonibus, ruri libertatem ignoranter & im-
pie prædicantibus, persuasum fuit, se nemini quic-
quam debere, liberos esse ab omnibus civilibus &
legibus & oneribus; Sylvas, agros, vineas, prædia
& villas, omnia denique esse communia omnibus;
non esse persolvendas decimas ac dependendos re-
ditus, breviter, quidvis licere omnibus. Cum ta-
men Christiana libertas sit spiritualis, & eo pateat, in
gratiam Dei per fidem receptos, propter Christum,
spiritu esse liberos, non a debitis & civili servitute,
sed a peccato, morte & inferno, ut jam peccatum &
Satan illis non dominetur, de qua libertate loquitur
Apostolus Rom. V. peccatum vobis non dominabi-
tur, & Christus Joh. VIII. Si vos filius liberave-
rit, vere liberi eritis. At cum eam, quæ spiritus est,
libertatem rudes homines darent in occasionem car-
nis, magistratus a Deo ordinatorum damnare & abole-
re volentes, & iudicium sibi conquirant, qui potesta-
ti resistunt Rom. XIII. iusto Dei iudicio tulerunt
mercedem suam, quando eorum eodem anno scil.
1525. in Thuringia, Hassia, Sachsonia, Svevia,
Franconia & Alsatia ultra centum millia sunt occi-
sa, quorum necem hodie lugere licet. Et quamvis
huius Rectoratus infelici cursu omnia tumultuaren-
tur, adeo ut bonæ literæ viderentur relegate in no-
vas insulas, tamen studiorum gratia advolarunt 24.

Und bey den folgenden Rectore *M. Leuffero* ist an-
gemerket: Turba rusticana in tota Germania in
Clerum cum Monasticum, tum secularem imma-
niter sæviente, imo posteaque Erffordienſium rustici
in festo Vitalis Erffordiam, non sine tremore Ecce-
siasticorum, intrantes telonarias Reverendissimi
ædes & carnificis everterant, salinarias caducas an-
nihilarant funditus, domos Prælatorum & quorum-
dam Canonicorum utriusque Collegii sacri, & mo-
nasteria urbica & suburbana occuparant, & quicquid
ibi esculentorum & potulentorum inventum, ab-
sumserant, & paucula pax membris Gymnasii red-
dita fuerat, non revera post die Div. Apost. Philippi
& Jacobi, ut ab antiquo mos erat, sed d. 22. Maj. A.
1525. congregatis reliquiis Gymnasii in Audito-
rio &c. (*)

(*) Lönepfen hat also einen Irthum begangen, wenn er
in seinen Catalogo Rectorum ad A. 1524. ſchreibet: Es ſey
D. Remberti am Tage Lucæ bemeldeten Jahres als Re-
ctor confirmiret worden, wegen des Bauren-Tu-
muls. S. die dritte Sammlung p. 366. n. 53. und 54.

S. II.

Bei so bewandten Umständen nun, da immer
ein Unglück dem andren gleichsam die Hand ge-
bothen, hat es nicht anders kommen können, es
hat die Universität darüber in grossen Vera-
fall und Schaden gerathen müssen. Und
solches spüret man (*) auch gar eigentlich an der
Anzahl derer, so um selbige Zeit in der Matricul
eingetragen worden sind: Also wurden unter dem
ersten

ersten Rectore des 1523. Jahres, D. Georg Sturzen, nur 15. Studenten inscribiret, daher auch dieser Rector die Klage dabey führet: Bonas literas ad oceanum & prope ad ultimos studiorum terminos esse profligatas; Und unter dem andern Rectore eben dieses Jahres ward die Universität mit 19. Versohnen vermehret. Ja in denen nachstfolgenden Jahren fand sich eine noch geringere Anzahl ein, massen man A. 1524. kaum 24. A. 1525. nur 21. und A. 1526. gar nur 14. in der Matricul zehlet, welches den erlittenen Schaden satzsam bezeuget, den sie auch nach der Zeit niemahls vollkommen hat überwinden können. Zwar in denen darauf folgenden Jahren nahm die Anzahl der neuankommenden Musen-Söhne allgemählig wieder zu, so daß man A. 1547. derselbigen wiederum 200. zehlete. Allein den vorigen Flor hat sie doch nicht wieder erlangen können, sondern von der Zeit an sich mehrentheils nur in einen mitleidmäßigen Zustande befunden.

(*) Biantes in denen Lebens-Beschreibungen berühmter Erfurthher p. 87. und 91. will den gewaltigen Verfall der Universität dem Wegzuge Robani Helli von Erfurth zu schreiben; Nun sind zwar die Verdienste dieses Mannes bey der Universität nicht zu leugnen, daß aber sein Abschied dergleichen verursacht solte haben, läuft wider die Zeit-Rechnung, indem erwehnter massen die Universität schon A. 1523. gänglich gelegen, Robanus aber erst A. 1526. von ihr weggegangen; Folglich ist nicht sein Weggang Ursache des Verfalls, sondern der Verfall Ursache seines Weggangs gewesen. Sonst wird auch von diesen berühmten Poeten erzehlet, daß, wenn er

in der Poesie alhier gelesen, er 1500. Auditores gehabt: Ob ich nun gleich diesen Ruhm unsrer Universität so wohl, als Eobano gern gönnen wollte, so kan ich doch aus Liebe der Wahrheit dem Leser nicht bergen, daß diese Erziehung keine Wahrscheinlichkeit habe, denn da um solche Zeit jährlich etwa 300. Studiosi inscribiret worden, so müste folgen, daß binnen 5. Jahren von denen immatriculirten niemand, oder wenige, von hier weggegangen, und dann, daß alle insgesamt Eobanum zu gleicher Zeit allein gehöret, denn sonst komt die Zahl nicht heraus; Nun sind das zwey Supposita, die nicht leichtlich jemand auch nur vor wahrscheinlich halten wird. Das ist gewiß, daß von A. 1514. bis A. 1518. da Eobanus im Julio zum Professore Poeseos soll seyn gesetzt worden, und also innerhalb 5. Jahren, überall nicht mehr als 1521. in die Matricul eingetragen worden sind.

S. 12.

Ausser diesen angeführten Sturm- und Wetter, welche die Universität in 16. Seculo betreffen, fanden sich auch noch immerzu allerhand andre trübe Wolcken, die ihren Glanz und Schein, wenigstens auf einige Zeit, hinderten und verdunkelten. Hierunter rechne ich zuvörderst die Pest, als welche in diesen Seculo die Erfurthischen Musen gar vielmahl schüchtern gemacht und zerstreuet hat: Gleich anfangs, A. 1505. stellte sie sich so gewaltsam ein, daß in dem einzigen kleinen Pfarr-Spiele zu St. Bartholomæi 304. Personen drauf giengen; Sie kam auch gar bald wieder, nehmlich A. 1517. und dann A. 1529. wie auch A. 1541. daß es schien, als ob sie eine ordentliche Zeit halten, und alle 12. Jahr wiederkommen wolte. In

In diesen lezgedachten Jahre starben binnen 5. Monaten, nehmlich von St. Laurentii-Tage bis zum Fest der H. drey Könige auf 6500. Menschen. So raffete auch die Pest A. 1564. bey 4000. Einwohner hin, und war so heftig, daß auch der damalige Rector Magnificus D. Pancrätius Helbig, der doch ein Medicus war, sich desfalls aus der Stadt reterirte. Bierzehn Jahr drauf, A. 1578. nahm sie wiederum auf drittehalb tausend Menschen mit. Am allerstärcksten, aber wütete sie A. 1597. da in der Stadt 7767. in dem ganzen Territorio aber zusammen auf 17000. Verfohnen ihr Leben daran einbüßeten. Mockerus sezet in einen Programmate unter den 1. Maj. A. 1598. in welchen er nach geendigter Pest zu denen Lectionibus Philol. aufs neue einladet, es habe diese Pest, ausser denen Professoribus, und Doctoribus, fast 30. Magistros, viele Baccalaureos und die meisten Studenten hingerissen; wie denn unter andern damals der Professor Lingv. Orient. und Pastor an der Kauffmanns. Kirche M. Melch. Bedmann, nebst 5. Söhnen, deren 4. Magistri und einer Baccalaureus gewesen, verstorben ist.

S. 13.

Nicht minder wurde auch die Universität durch die denen Gelehrten allezeit gefährliche Krieges-Waffen etlichemahl gestöret, und in grosse Unruhe gebracht: So wohl der bekannte Smaltz-Feldische Krieg A. 1546. als die Eroberung der benachbarten Festung Grimmenstein A. 1567.

ver.

verursachte ihr manchen Schaden, da alles um sie herum in Verwirrung, die Strassen unsicher, und die Gelder unter denen Leuten dünne waren, daß also wenige von fremden Orten sich hier einfanden konnten. Insonderheit aber trug sichs A. 1551 zu, daß als die Magdeburgischen Völcker ohnversehens vor diese Stadt rückten, und der Rath sich genöthiget sah, eine regulirte Miliz anzuwerben, daß sehr viele von denen Academicis ohne allen Zwang, aus purem Muthwillen, sich unter die Soldaten begaben, und nachmahls ihren vorigen Commilitonibus sowohl, als denen Professoribus, grossen Tort und Verdruß zufügeten; Worüber der damalige Rector, Wolffg. Westermarus in der Marriacul eine bittere Klage führet.

S. 14.

Gleichwie ich aber bissher den grossen Verfall der Universität erzehlet, also muß ich auch nun etwas hinzu thun von denen Bemühungen, welche redlich Gesinnete angewendet, ihr wiederum aufzuhelffen, damit nicht irgend jemand auf die Gedancken falle, als hätten unsere Vorfahren alles lassen hingehen, und sey niemand um den Schaden Josephs bekümmert gewesen. Gewißlich, hieran hat es weder in diesen, noch in den folgenden Seculis gefehlet, wenn sonst die Göttliche Fügung zu denen angewandten Mitteln und Rathschlägen sein gnädiges Gedenken hätte geben wollen. Schon A. 1533. war man dessals besorgt, und suchte durch verbesserte Besoldung be-
rühmte

rühmte und gelehrte Leute hieher zu bekommen, wie denn damahls unter andern auch Eobanus Hef-
sus von Nürnberg wieder hieher beruffen worden.
Ich will hievon abermahl die Passage aus der Ma-
tricul unter dem *Rectore Joh. Edesheim* anführen:
Erat sub idem tempus profecto eruditis bonisque
viris magna spes reparandæ relevandæque jacentis
& afflictæ Universitatis nostræ. Nam cum annis
heu! nimium multis ingenua literarum studia mi-
sere jacuerunt depressa, eodem tamen anno, quo
Edesheimius noster, vir provehendis studiis natus,
literariæ palæstræ Gubernator denunciabatur, me-
diocri felicitate languidas voces primum resumere,
& ægrum caput levare incipiebant dulces studiorum
Camoenz. Ab huinsenim clarissimæ urbis Magi-
stratibus, nec non Scholæ nostræ Primoribus *largiori*
tunc revocabantur stipendio quidam eruditi litera-
rum Professores, qui corruptissimorum morum lue
rudique barbarie explosa juventutem Erphurdianam
litteras literas docerent, optimisque moribus im-
buerent. Quod si fortunante Deo eadem studia,
ut cœpta sunt, procefferint, & Magistratus Erphur-
dianus, Academiæque nostræ procures eorundem
studiorum & professorum patrocinium non dese-
ruerint, procul dubio brevi fiet, ut & nostra schola
(quæ hactenus desolata & collapsa, insuper quorun-
dam improborum temeritate & schismaticorum
perveritate plus, quam dici potest, afflictæ) velut ex
ruinis suis pulchrius, vel invitis etiam inferorum
portis resurgat & renascatur. Damit auch die
zum

zum Studien gewidmete Jugend zu denen Academicischen Lectionibus tüchtig zu bereitet werden möchte, legte der Rath A. 1561. das *Gymnasium* im Augustiner Kloster an, und setzte darein Mathzum Dresserum, Ludovic. Helmbolden, Basilius Fabrum Soranum, Paulum Dummerichium, Joh. Dinckelium und andere berühmte Männer zu Professoribus. Desgleichen verordnete eben der Rath A. 1566. einen *Professorem Theologiae Augustinischer Confession*.

S. 15.

Es fehlte auch in diesen 16. Seculo nicht an milden Patronen und Gutthätern, so durch eine höchstürhmliche Freygebigkeit bey der Universität ihres Namens Gedächtniß gestiftet: A. 1524. richtete der Probst zum H. Kreuz in Hil-
desheim, D. Tilemann Brandis, das bekante *Sachsen-Collegium* hier auf. Melchior Rost, Canon. S. Sev. M. Henning Hopse, Canon. B. M. V. und Adamus Myricianus, Med. Doctor vermachten A. 1552. 1572. und 1589. ziemliche *Stipendia*, die noch iezo in Gange sind. Zu Verbesserung der Besoldung derer *Professorum* schenkte der Bürgermeister Hartmann Mack, und der Abt des Klosters St. Petri, Joh. Picus oder Specht, ieder 1000. Gulden, welchen löblichen Exempeln auch unterschiedene von der Bürgerschaft folgten, die zu Erhaltung theils des Professors Aug. Conf. theils der Professorum Philosophiae von ihren Vermögen 50, 100, 200, und mehr Gulden widme-

widmeten. Ingleichen machten der Weih-Bischoff, Wolfgang Westermeyer, und M. Joh. Erbes, Can. B.M. V. zu Beförderung derer Disputationum; Zu Verlesung derer Statuten aber M. Gottfr. Bergmann, Can. B.M. V. besondere Stiftungen.

§. 15.

In dem XVII. Seculo, zu welchen ich mich nun wende, hat unsere Universität ebenfalls vielerley Abwechselungen gehabt: In der ersten Helffte desselben wurde sie, wie ganz Teutschland, in grosse Verwirrung, Elend und Schaden gesetzt, denn anfangs verursachten die Wipper- und Kipper-Zeiten, das ist die schlimmen und verderblichen Münzen, nebst der darauf erfolgten Absetzung, daß eines theils die Professores an ihrer Besoldungen gewaltige Einbusse hatten, andern theils aber fast niemand von Auswärtigen die Universität besuchen konnte; wie denn die Anzahl derer in die Matricul eingetragenen A. 1621. sich kaum auf 21. und A. 1623. auf 25. erstrecket. Der Rector Magnificus des letztgedachten Jahres hat solche schlechte Zeiten denen Nachkommen zur Nachricht folgender massen beschrieben: Alterum momentum monetam concernit: Res equidem dira, & de qua posteritas obstupescet, hæc enim adeo corrupta fuit, ut æstimatione novæ monetæ antiquus thalerus duodecim florenos; grossus vero antiquus XII. grossos novos æquaverit; Et vice versa thalerus novus respectu antiquæ monetæ duos grossos; Grossus

Grossus autem novus unicum denarium antiquum valuerit. Unde in rerum omnium, quæ ad vitæ necessitatem requiruntur, abundantia & copia tanta annonæ caritas subsecuta est, ut undecuplo carius, quam antea, omnia venierint: sive quod nunc uncia, vel denario, mox asse vel grosso dividitum sit. Sic ut libram butyri duobus solidis antiquis emi solitam, thalero novo: Stupham vini vetusti octo solidis antea emtam, quatuor florenis novis: Modium tritici filiginei, ein *Walter Gemand Korn*, qui paulo antea decem florenis antiquis plus minus emebatur, centum & viginti florenis & ultra emi necesse fuerit. Plura hujus tam diræ & vere (negotiatoribus tamen & opificibus exceptis) cum omnibus, tum potissimum Ecclesiis, Hospitalibus, *Scholis*, tam particularibus, quam *universalibus*, & id genus aliis supra modum stupendæ caritatis exempla hic recensere non vacat. (*) Ex his tamen specimen quivis capere potest reliquorum, quasque ex unguibus leonem, ut dicitur, æstimare. Exitiale autem & detestabile hoc malum arte Cacodæmonis ministerioque suorum organorum, execrandorum istorum argentariorum & monetarum tinctorum, quos nostra Germanica lingua a re ipsa, i.e. ære, ex qua nummos adulterinos conflant, & mox argento leviter tingunt, *Wüßfer, Köpfer*, uno nomine appellamus, quorum aliqui jam pridem, iusto Dei iudicio, ut fama fert, tragicum exitum sortiti sunt, primum in inferiori Saxonia inventum: inde etiam in Saxoniâ superiore, Thuringiam, Franconiam & alias

tum

tum vicinas, tum longe distitas regiones longe lateque diffusum tantisper viguit, donec fraude & dolo istorum nebulonum & furum deprehenso & cognito, recens illa & improba moneta a pio magistratu prorsus iterum interdicta & prohibita, antiqua vera ad pristinum valorem reducta fuerit.

(*) In denen Erfurthischen Chronicken findet man noch mehr Particularia von dieser muthwillig gemachten Zehrung, die aus dieser Relation besser zu verstehen: Z. E. im Anfang des Merckens A. 1622. war der Preis:

- 1. Malter Korn vor 100. Gulden.
- 1. Malter Gersten vor 73. Gulden.
- 1. Meße Gersten vor 31. Groschen 6. pf.
- 1. Meße Gersten vor 5. Orts-Gulden.
- Ein Kalb vor 12-20. bis 24. Gulden.
- Eine Henne vor 24. Groschen.
- Ein Karm Holz vor 10. bis 12. Gulden.
- Ein paar junge Tauben vor 8. Groschen.
- Ein Pfund Butter vor 21. Groschen.
- Ein Pfund Speck eben so theuer.
- Ein Pfund Käse vor 10. Groschen 6. pf.
- Ein Pfund Schweinsfleisch vor 16. Groschen.
- Einen Ballen Druck-Pappier 14. Gulden, und hat man solches nicht einmal bekommen können, so daß in Druckereyen nur halb gearbeitet, nach Ostern aber die meisten gänglich zugeschlossen worden.
- Ein Buch Schreib-Pappier vor 6. bis 8. Groschen, so aber endlich fast gar nicht mehr ist zu haben gewesen.

§. 17.

Hiezu kamen die unglückseligen Zeiten des bekannten dreysigjährigen Krieges: Die vstern Durchmarsche und starcke Einquartirung der Soldaten, die unaufhörlichen schweren Contribution-

tributionen, nebst der jämmerlichen Verwüstung so mancher Städte und Dörffer, setzten die meisten Leute in die eusserste Noth, Elend und Dürftigkeit, daß sie nichts auf ihre Kinder wenden konnten; und die etwan noch einige Mittel hatten, durfften wegen Unsicherheit der Strassen und Posten sich nicht getrauen, ihre Kinder von einem Ort zum andren reisen zu lassen. Zu geschweigen der Schwedischen Besatzung, welche von Ankunft des Königes A. 1631, bis A. 1635. im Sept. in der Stadt gelegen; und das Jahr drauf von dem General Bannier wieder eingeführet, auch bis zum völligen Frieden da geblieben, und der guten Stadt zur grossen Last gereicht ist. Daher geschähe es denn, daß sehr wenige Studirens halber hier ankamen, sonderlich aber wurden A. 1628. kaum 31. und das folgende Jahr 37. A. 1638. nur 25. ja A. 1644. 20. und A. 1645. 19. der Matricul einverleibet, weswegen der Rector des 1644. Jahres D. Kennemann setzet: Ex hoc Catalogo liquet, quam in angustas sit Academiae nostrae status copias reductus propter continuatum hucusque bellitristissimi ad annos usque XIV. & ultra in hoc loco militare praesidium a Suedis impositum. Da auch die meisten Professores ihre Salaria, und die Stipendiaren ihre Gelder, von denen auswärts stehenden Capitalien zu heben hatten, kamen die Interessen so schlecht ein, daß sie wenig, oder nichts erhielten, und sind eben damahls manche auswärtige Capitalia, der Universität gänglich verlohren gegangen.

§. 18.

Inzwischen schien es doch auch unter solchen be-
trübten Zeiten, als wolte sich unsere Univer-
sität in etwas erholen und ihr Haupt empor
heben: Denn unter dem Rectorat M. Urban
Heuns, welches er A. 1628. und 1629. verwaltet,
fügte sich, daß, nebst der *Philosophischen Facultät*,
auch die beyden höhern *Facultäten* öffentliche
Promotiones anstellen konnten, dergleichen bey der
Theologischen in 109. Jahren, bey der *Juristischen*
aber in 7. Jahren nicht geschehen war. Auch die
Medicinische Facultät, welche seit 24. Jahren kein
eigenes Glied gehabt, so daß ein Professor aus der
Philosophischen Facultät, als *Vicarius*, das *Decanat*
bisher so führen müssen, wurde gleichsam wieder
lebendig, indem D. Quirinus Schmalz nach ge-
schehener *Reception* das *Decanat* übernahm, und
also die *Facultät* präsentierte. Worüber erwehnter
Rector eine herzhafte Freude bezeuget, und bey
Erzählung dieser Umstände hinzusetzt: *Hic vigor*
flosque Academicus, quem Dei benignitate pullu-
lantem me vidisse mihi gratulor!

§. 19.

Besonders aber trug sich in eben den dreißig-
jährigen Kriege eine Haupt-Veränderung mit
der ganzen Universität zu: Als nemlich der
König von Schweden Gustavus Adolphus A. 1631.
nach Erfurth kam, und unter andren von dem Zu-
stande der Universität Nachricht einjog, versicher-
te er, derselben nach aller Möglichkeit auf zu helfe

sen, und dem alten Flor wieder herzustellen, es solte nur Rath und Universität mit einander überlegen, auf was Art solches am süglichsten geschehen möge. Zu dem Ende, und nachdem der König die Einkünfte des Regler-Klosters vorz erste hiezu gewidmet hatte, verordnete der Rath Commissarios aus seinen Mitteln, die mit denen von der Universität hiezu erbetenen Persohnen die Privilegia, Statuten und andre hieher gehörige Documenta mußten durchgehen, und über die vorsehende Restauration deliberiren; Worauf dieselben dem Schwedischen Rath und Residenten alhier, Alexandro von Esken, Erbherren in Luderohagen (dessen Vorpruch und Hülffe man sich hierinne sonderlich bediente) ein *Memorial* unter den 31. August A. 1632. übergaben, dessen Haupt-Puncte waren: Man müsse 17. Professores setzen, und solche mit tüchtigen Salariis und freyen Wohnungen versehen, (*) eine Communität anlegen, (**) um eine Universitäts-Bibliothek besorget seyn, (***) mehr Stipendia machen, (****) und das Procancelariats wegen eine Aenderung treffen. (*****)

(*) In denen zweyen obersten Facultäten müßten in ieder 4. Professores bestellet, und dem obersten 400. Gulden, dem andren 300, dem dritten 200. und dem vierdten 100. Fl. Besoldung gemacht werden, wobey sie zugleich D. Himmelium, Prof. Theol. in Jena, und D. Reglern Superint. zu Eißfeld zu Professoribus Theol. vorschlugen. In der Medicinischen Facultät könten 3. Professores hinlänglich seyn, denen 300, 200. und 100. Gulden Besoldung zu setzen. In der Philosophischen Facultät, welche mit

mit einem Professore Poeseos & Oratoriz, und mit einem Professore Historiarum zu vermehren, würden also 6. Professores erfordert, worunter denen fünff Obersten ieden 200. Gulden, dem sechsten aber 100. Gulden zur Besoldung zugeben; Welches zusammen jährlich 3700. Gulden betragen hätte.

(**) Die Communität sollte zum Anfange nur auf 4. Tische angeleget, und mit der Zeit verstärket werden; Inzwischen machte doch dieses jährlich eine Summe von 2500. Gulden, wenn wöchentlich ein Tisch nur vor 12. Gulden angeschlagen wurde.

(***) Wegen der anzurichtenden Bibliothek war der Vorschlag, man sollte die Bibliotheken der Klöster und anderer Geistlichen, die ausgewichen, darzu nehmen.

(****) Man sollte nemlich von denen Beneficiis so hiesige Geschlechtere und andre Bürger verleihen, etlichen Studiolis, bevorab bey denen höhern Facultäten, gewisse Stipendia verordnen.

(*****) Hievon lautete der 10. Punct also: Weil man eines Procancellarii benöthiget, es großgünstig zu befördern, damit solch Officium S. E. Rath allergnädigst concedirt werden möchte, damit derselbe entweder aus seinem Mittel, oder e numero Professorum eine qualificirte Person hiezu deputirte 2c.

§. 20.

Es wurde hierauf, nach vorher in einen Programmata vom Rectore geschehenen Invitation, am 10. Sept. A. 1632, das erste *Festum restauratae Academiae* in der Stifts-Kirchen B.M. V. von gesamter Universität gefeyret; und nachdem der Rath vom Könige einen förmlichen *Donations-Brief* über das Regler-Kloster sowohl, als über die Güter der Catholischen Geistlichkeit, die sich reterirret, aus dem Haupt-Quartier bey Nordlingen unter

den 9. Oct. erhalten, so machte er desto eifriger Anstalt, dieses Vorhaben in völligen Stand zu setzen. Zwar bald drauf, nemlich den 16. Nov. erfolgte der Todt des Königes bey Lüben, es ließ aber der Rath sich hiedurch nicht schrecken, sondern setzte das Werck unter der Protection des Schwedischen Cancellers Graf Orenstirns, durch Beystand erwähnten Residentens, getrost fort. Zuvörderst aber ließ er A. 1633. die *Literas restorationis* oder *Formulam Concordiae* aufsetzen, wie er sich gegen die Universität, und diese gegen ihm sich verhalten sollte; Der Inhalt solches Restaurations-Briefses kommt hauptsächlich auf folgendes an: 1.) Sey der Rath der rechte Stifter, Patron und Oberer der Universität, und wolle er also sich gegen dieselbige also verhalten, wie die Räte zu Straßburg und Nürnberg sich gegen ihre Academien zu bezeigen pflegten. 2.) Sollten 4. Scholarchen oder Inspectores über die Universität aus des Raths Mitteln gesetzt werden. 3.) Der Rath wolle zu ihrer Verbesserung die vom Könige dazu geschenckten Güter anwenden. 4.) Die Statuten der Universität, sowohl generalia, als specialia, sollten zwar im Hauptwerck bleiben, doch mit Zuziehung des Rathes nach der neuen Einrichtung verbessert werden. 5.) Die Theologische Facultät wäre künfftig lediglich mit Evangelischen Theologis zu besetzen. 6.) Gleichwie sich auch der Rath vorbehielt, alle Stellen der Professorum allein zu besetzen. 7.) Der Universität sollte erlaubt seyn, ein

ein eignes Carcer anzulegen (*) und was andre Puncte mehr sind, welche theils des Rectoris Jurisdiction, theils der Universitäts-Glieder Jura und Freyheiten betreffen.

(*) Bis hieher hatte die Universität kein eignes Carcer gehabt, denn ob sie gleich bey dem Pabst Alexandro V. und hernach bey dessen Successore Johann XXIII. desfalls ein Privilegium ausgewürckt, könnte sie es doch, wegen Contradiction des Raths, nicht werckstellig machen, sondern mußte vielmehr den oben 6.4. gedachten Revers dem Rache auch desfalls ausstellen.

S. 21.

Man nahm also zuörderst die *Statuta* vor, um solche nach der neuen Form umzugieffen: Der Anfang wurde von denen *Statutis generalibus*, die die ganze Universität überhaupt angehen, gemacht, welche von denen Deputirten des Raths und der Universität geändert, und den 21. Sept. A. 1633. dem Concilio secreto übergeben, dann am 17. Oct. im völligen Rathe abgelesen, und endlich bey angestellten Concilio generali der gesamten Universität zur Beobachtung kund gemacht wurden. Die Haupt-Veränderung betraff die bisher gewöhnliche Wahl des Rectoris Magnifici, welche abgeschaffet, und an deren statt eine ordentliche Succession nach denen Facultäten eingeführet wurde, wovon ich in der dritten Sammlung p. 34 1. schon Nachricht gegeben habe; So wurde auch die Gewalt des Rectoris und Concilii Academici ziemlich eingeschränckt, hergegen die Autorität des Raths über die Universität

erweitert; desgleichen denen Studenten das Duelliren und Schlagen, nebst dem Pennalismo, scharff verbothen 2c. Nachgehends wande man sich auch zu denen Statutis specialibus einer ieden Facultät, und schmelzte selbige um, unter welchen sonderlich die Statuta der Theologischen Facultät nach der Art, die auf Protestantischen Academien gewöhnlich, eingerichtet wurden; wovon zu seiner Zeit bey Gelegenheit weiter zu handeln seyn wird.

S. 22.

Die neue Einrichtung nun der Universitäre an sich selbst betreffend, so bestund selbige in folgenden Stücken 1.) wurden 4. *Scholararchæ* vom Rath gesetzt als D. Hieron. Brückner, Obrister Rath, Meister, Stephan Ziegler, Ober-Bierherr, Joh. Andr. von Brettin, Bürgermeister und Syndicus, und Henning Kniphoff, Bürgermeister. 2.) Das *Rektorat* gieng nach denen Facultäten und denen darinnen befindlichen Gliedern ordentlich herum. 3.) Das *Procancellariat* bey denen beyden angestellten Promotionibus verwaltete auf Schwedischen Befehl D. Brückner. S. die zweyte Sammlung p. 201. seqq. 4.) Die *Theologische Facultät* wurde mit 5. Lutherischen Professoribus besetzt, als mit D. Meyfarthen von Coburg und M. Großhain von Arnstadt, die beyde den 11. Jul 1633. ins Collegium Cœlicum solenniter introducirt wurden, mit M. Zapfen, von Wittensberg, der im Nov. dieses Jahres seine Lectiones anfieng,

fieng, mit M. Högeln, Pastore an der Augustiner Kirche, und mit dem Diacono Minorit. Elenern; Unter welchen ins besondere der erste die Kirchens Historie, der andre die Augspurgische Confession und der letzte die Orientalischen Sprachen zu proficiren hatten. Es wurde auch das Jahr drauf ein Theologisches Doctorat gehalten, davon ich das Programm in der andren Sammlung p. 206. sqq. dem Leser mitgetheilet. 4.) Die Juristische Facultät behielt ihre bisherigen beyden Professores D. Kennemannen, und D. August. Zeitheppfen, und wurde also nicht nach dem gemachten Project vermehret. 6.) In der Medicinischen Facultät befanden sich Joh. Nehfeld (der A. 1634. den Gradum Doctoris öffentlich erlangte, nachdem diese Facultät bey nahe in 60. Jahren keine Promotion gehabt,) D. Quirinus Schmaiz und L. Quirinus Pflug. 7.) Die Philosophische Facultät endlich wurde mit 2. Professoribus verstärket, denn zu denen bisherigen Vieren M. Justo Heckeln, Prof. Phil. Pract. M. Georg Kaltschmidten, Prof. Phys. M. Liborio Caprio, Prof. Log. & Metaphys. und M. Heinrich Starckflopfen Prof. Ebr. Lingv. kam noch ein Professor Historiarum & Eloquent. M. Joh. Raue von Berlin, und ein Prof. Math. M. Georg Schulze, ein Lausnitzer, von Leipzig; Desgleichen wurden nach Art der Sächsischen Universitäten Adjuncti Facultatis Philosoph. gesetzt. 8.) Wegen derer Studenten wurde die Anstalt gemacht, daß siemeist denen Lectionibus und Disputationibus

tationibus, sich auch in der Oratorie exerciren könnten, und hat D. Meyfarth damahls verschiedene auf den Catheder geführt, und publice peroriren lassen, wie die noch vorhandenen Programmata bezeugen. Dergleichen Neuigkeiten und Veränderungen hatten auch die Wirkung, daß die Academie wieder etwas stärker wurde, wie denn A. 1634. 150. und A. 1636. 117. sich bey derselben einschreiben ließen.

S. 23.

Es war aber diese Verfassung kaum in Stand gebracht worden, so mußte sie schon in einigen Puncten wieder geändert werden: Denn als der Churfürst zu Sachsen A. 1635. den Pragischen Frieden machte, und der Rath selbigen anzunehmen vor nöthig befand, so mußten die dem Churfürsten zu Maynz in Erfurth entzogene Rechte und Gerechtigkeiten wiederum eingeräumt, und in vorigen Stand gesetzt werden. Weil nun der Rath leicht denken konnte, es würde der Churfürst sich auch der Universität wegen regen, so wolte er zuvor kommen, cassirte also den vorerwehnten Restaurations-Brieff, und richtete A. 1635. den 29. Oct. eine andre *Formulam Concordiae* auf, welche viel gelinder, und per modum pacti zwischen dem Rath und Universität abgefaßt wurde. In derselben ersten Articül suchte man gleich denen vermuthlichen beyden Haupt-Beschwerden vorzubeugen, daher heist es: „Wir sollen und wollen uns angelegen seyn lassen, daß die Augspurgische
„Con-

Confession bey der Universität ferner erhalten,,
und durch ohnverdächtige, derselben zugethane,,
Theologos unverfälscht und öffentlich gelehret,,
werde; Jedoch mit diesen Bescheid, weil beyder,,
Religionen freye Übung sich alhier von Anfang,,
derer diesfalls im heil. Röm. Reich erfolgten Aen,,
der- und Verbesserung bis auf diese Zeit gefun,,
den, daß der andern Religion zugethane Per,,
sohnen dadurch von der Universität nicht ausge,,
schlossen oder derer Beneficiorum unfähig geach,,
tet, sondern bey ihren Würden, Aemtern und Be,,
neficiis, so sie bey der hohen Schule haben, bil,,
lich ohngehindert gelassen. Ingleichen, weil,,
an sich selbst offenbahr, daß des Hochwürdigsten,,
Fürsten und Herrn, des Herrn Erzbischoffen,,
und Churfürsten zu Maynz, unsers gnädigsten,,
Herrn Churfürstl. Gnad. vermöge der uhraltten,,
Privilegiorum Academiae bey derselbigen einen,,
Procancellarium zu bestellen hat, daß darbey es,,
allerdings ohne Aenderung verbleiben, und er,,
meldten Procancellario niemahls Eintrag seiner,,
Verrichtung geschehen, sondern angeregte Privi,,
legia auch in diesen Puncte conservirt werden,,
sollen. Die übrigen Articuli dieser Concordaten
kommen mit den vorigen mehrentheils überein,
außer, daß der Rath hierinne nur diejenigen
Professuren zu vergeben sich bedungen, die von ihm
salariret wurden. (*)

(*) Man siehet hieraus, daß der oben gedachte Entwurf
wegen Salairung der Professorum nicht zur Würcklich-
keit

keit gekommen sey, doch hatte der Rath denen neuen Professoribus Theologiae Besoldung nach seinen Vermögen gemacht, auch einigen in den andern Facultäten et was zugeleget. D. Kennemann setzt bey sein Reckorae A. 1635. Et cum reliquae etiam Facultates propter penuriam reddituum, qui nusquam inter hasce literarum pressuras exigi poterant, labefactae pene jacerent; Amplissimus noster Senatus urbanus, quamvis ipsius ariarium esset ad fundum per sanguisugas militares exhaustum, cum suo nobis patrocinio deesse noller, subpetias, quas inter tot fundi sui calamitates potuit, singulari munificentia tulit &c. Juridicae Professiones dux antehac tenuiores aliquali augmento maectatz sunt.

S. 24.

Doch hiermit war der Churfürst keinesweges zufrieden, sondern drung schlechterdings darauf, daß auch die Universität in den Stand, darinne sie vor der Schweden Ankunft gewesen, wieder gesetzt werden sollte. Zuerst aber ließ er die Abschaffung derer neugemachten Statuten, die Einführung der ehmaligen Rector-Wahl und die Wiederherstellung der Catholischen Theologischen Facultät scharff treiben. Und damit nicht irgend der Vorwand gebraucht möchte werden, als wären keine Theologi dazu vorhanden, so war der Procancellarius M. Urb. Heun besorget, daß hieran kein Mangel seyn möchte, wie D. Kennemann i.e. ihm solches Zeugniß giebt: Cum adventante Rege Suedo ex Clericis plerique hic abirent, quidam ex vita exirent, pauci latitarent, ut Facultatem Theologicam solus Dn. D. Marx sustineret; cum quo post ob pestiferam luem expirante Facultas

tas etiam Theologica ex parte Catholicorum agonizabat &c. Dn. Procancellarius vero silentem jam Professionem Theologicam, pro sua, qua pollet, sollicitudine, accessit aliunde Theologis instauravit. Inzwischen konnte der Churfürst nicht durchdringen, sondern es blieb bey der gemachten Verfassung, biß endlich solche A. 1649. durch die Kayserl. Commissarien geändert wurde.

S. 25.

Nemlich, als nach dem geschlossenen Westphälischen Frieden der Churfürst zu Maynz Johannes Philippus an Erfurth verschiedene Stücke prætendirete, welche seinen Erbstifften währenden Krieges-Läufften wären entzogen worden, so verordnete der Kayser eine besondere Executions-Commission hieher, und war ernennete er im Junio A. 1649. den Bischoff zu Bamberg, Melchior Ottonem, und den Herzog Eberhardum zu Württemberg, welche ihre Bevollmächtigten nach Erfurth schickten, als von Bambergischer Seiten den Obristen Petrum Jacobi, Fürstl. geheimden Rath, Hoff-Marchall, Ober-Schultheisen und Amtmann zu Ebersberg und Schmachtenberg, und D. Phil. Werner Emmrich, Kayserl. Rath und General-Reichs-Fiscal zu Speyer; Von Württembergischer Seiten aber Hans Albrecht von Wöllwarth, Fürstl. Ober-Rath und der freyen adelichen Ritterschaft des Reichs Directorem. Gleichwie auf Maynzischer Seiten die Restitution als Bevollmächtigte suchten

suchten Gerhard Freyherr von Waltenburg, genannt Schenckherr, Herr zu Hilgesoven, Liebenstein, Harbenstein &c. Kayserl. und Churfürstl. geheimder Rath, resp. Großhoffmeister und Vicedom zu Aschaffenburg, des Ordens St. Jacobi Ritter &c. D. Joh. Dresanus, Stadt-Schultheiß und Fac. Jur. Dec. nebst den beyden Gerichts-Assessoribus Robert. Balthaf. von Wegmann und Andr. Ködern. Der Anfang der Commission (die schon am 6. Sept. angelangt) wurde den 4. Nov. von der Universität gemacht, und waren die Chur. Maynßl. Forderungen in Ansehen derselben folgende vier Puncte (1.) daß die Universität in genere mit allen Recht und Gerechtigkeiten ad A. 1618. und 24. wie solche ante motus bellicos gewesen, zu restituiren, (2.) daß in specie alle von dem Rath im A. 1633. und hernach aus angemessener Oberkeit der Universität neulich eingeführte Statuta Satzungen, special Restauration-Brief und die angeordnete Scholarchæ, oder also genannte Conservatores Universitatis, zu cassiren. (3.) Daß die entzogene Theologische Facultät, mit allen ad Decanatum gehörigen Insignien, Büchern, Acten, und brieflichen Urkunden, denen Catholischen wieder zu überantworten und einzuräumen. (4.) Daß der Rath ins künftige des Prædicati: Unsere Universität, sich enthalten solle. Die ersten drey Puncte wurden dem Churfürsten von der Commission völlig zu gestanden, und zu dem Ende die cassirten Original-Statuta u. der Restauration-

stions-

tions-Brieff bey dem Raths-Syndico und damahligen Rectore D. Benj. Schützen, und anderer Facultäten Decanis von der Commission würcklich abgefordert; Desgleichen dem von der Commission ernenneten Decano Theologicæ Facult. M. Joh. Lamb. Wintern, B.M. V. Canon, die Facultäts-Kiste, mit darin enthaltenen Mobilien, Documenten und andren specificirten Stücken, wie sie D. Mary A. 1633. dem Rathe überliefert, wieder ausgehändiget; (*) Und endlich der neu erwählte Rector M. Heun, in Gegenwart der Kaiserl. Commission und der Churf. Bevollmächtigten, nach dem alten Herkommen am 22. Dec. inaugurirt. Solglich die Universität wieder auf den alten Fuß gesetzt.

(*) Hieraus erhellet, daß der Autor der Nachricht von Erfurth unrecht berichtet sey, wenn er p. 282. referirt, es sey die Lutherisch gemachte Universität NB. in diesen Statu verblieben, biß sich die Stadt an Maynz ergeben müßten, da die Theologische Facultät alsbald wieder mit Mönchen versehen worden. Denn bey Übergabe der Stadt war die Cathol. Theol. Facultät schon wieder 15 Jahr in völligen und ruhigen Besiß gewesen. Ja was noch mehr, so ist diese Facultät nicht einmahl biß zu gedachter A. 1648. geschenehen Restitution mit Evangelischen Professoribus besetzt geblieben, denn M. Hogel starb A. 1636. D. Meyfarth A. 1642. D. Großhain aber wurde A. 1637. und D. Zapfe A. 1644. nach Weimar beruffen, keine aber von diesen Stellen wurde wieder bestellet, sondern D. Elsner blieb als Senior allein Prof. Theol. Aug. Conf. & LL. Orient.

S. 26.

Wenige Zeit darnach erhuben sich bey der Universität

versität selbst, und zwar zwischen denen Facultäten, grosse Streitigkeiten. Die eine entsand zwischen der Theologischen und den übrigen dreyen Facultäten, da nemlich jene 2. Jesuiten recipiret, welches diese nicht leiden wolten, worüber sich so gar die A. 1651. angestellte Rector-Wahl zerschlug, wovon die Umstände in der andren Sammlung p. 193. gemeldet worden. Man brachte die Sache bey vorerwehnter Kaiserlichen Commission an, und da A. 1654. auf diese Commission eine andre folgte, suchte ieder Theil sein Recht bey derselbigen schriftlich auszuführen. Allein da der an seiten der Commission versuchte gütliche Vergleich fruchtlos ablieff, und dieselbe vor sich einen Spruch zu thun bedencen hatte, so wurden die verhandelnen Acten an dem Kaiser geschickt. Inzwischen besorgte die Universität nicht unbilllich es möchte auf diese Art der Streit noch lange dauern, und die Rector-Wahl, welche nun in das sechste Jahr deshalb aufgeschoben worden war, noch weiter verhindert werden, daher verglichen sich beyde Partheyen A. 1656. im October in der Güte, und zwar mit Genehmhaltung des Churfürstens von Mayns, worauf im April A. 1657. ein neuer Rector erwöhlet wurde. Die andre Zwistigkeit ereignete sich ums Jahr 1656. zwischen der Juristischen und Medicinischen Facultät, und schlug zu einer solchen heftigen Erbitterung aus, daß beyde Facultäten recht harte Schrifften öffentlich mit einander wechselten,

sen, wovon ich g. G. in dem Leben D. Grabens, als um dessent willen solcher Streit entstanden, ausführlicher handeln will.

S. 27.

Als hierauf A. 1663. die bekannte innerliche Unruhe und Empörung geschah, worüber die Stadt endlich in die Käyserl. Ungnade, und in die Reichs-Acht verfiel, hatte die Universität an allen diesen Unfuge keinen Theil, daher sie auch und ihre Glieder, in solcher Acht nicht mit begriffen waren, sondern es gab ihr nachgehends der Churfürst Johann Philipp selbst das Zeugniß, quod inter civicos tumultus et rumores innocua fuerit, nullusque eius Magister, vel alumnus in se vel suos, sive scriptis, sive declamationibus peccaverit. Ja nachdem erwehnter Churfürst dem 21. Oct. A. 1664. seinen glücklichen Einzug in Erfurth gehalten, und die Universität den 27. darauf in corpore, mit Vortragung der Scepter, ihre unterthänigste Aufwartung machte, wobey der Rector Magnificus M. Stenger in einer lateinischen Rede gratulirte und sie der Churf. Gnade und Schutze empfahl, nahm der Churfürst dieselbige höchst gnädig auf, und versprach, sie nicht nur bey ihrem hergebrachten Privilegiis und Freyheiten zu schützen und zu erhalten, sondern auch dahin mit zu trachten, daß die Ausnahme und der ehemahlige Flor auf alle Art und Weise wieder hergestellt würde; Se cooperaturum, ut pristinus vigor Academiæ restituatur, wie die eigentliche Worte lauteten.

Arch. Lit. IV. Saml.

RF

Es

Es blieb auch nicht bey dem blossen Versprechen, sondern dieser unvergleichliche Herr ließ sich würcklich angelegen seyn, vor die Universität Sorge zu tragen, wie oben p. 193. davon schon einige Proben erzehlet worden. Über dieses setzte er ein und andren Professoribus bessere Salaria, ließ eine Reitschule anlegen, desgleichen Exercitiis Meister bestellen, welche man vorher bey dieser Universität nicht gehabt hatte.

S. 28.

Und gewiß, es hat sich auch die Universität von der Zeit an in einen noch ziemlich guten Zustande befunden, indem nicht nur in denen folgenden Jahren dieses Seculi hindurch meist 100, bisweilen auch wohl mehr, jährlich inscribiret worden sind, sondern man hat auch seit dem einen ungemeynen Zugang von denen Candidatis Juris und Medicinæ versühret. D. Leichner, unter dessen zweyjährigen Rectorat 8. Candidati Juris und 5. Candidati Medicinæ examiniret, und zum Theil in Doctores promovirt worden waren, sahe daher dieses als was ganz besonders merckwürdiges an, dergleichen vorher noch nie geschehen, und setzt bey seinem Rectorat: Neque hac in re par eidem inde usque ab Universitatis huius exordio nominare est, quin imo per tria integra propemodum secula vix novem in ea conditos Doctores Medicinæ novimus. Doch es nahm die Anzahl immer mehr zu, daß 3. E. unter dem Rectorat des Prälaten Nicolai 5. Doctores in der Theologie, 23. Doctores und 9. Licentia-

ti

ri in Jure, bey denen Medicis 29. Doctores, und in der Philosphischen Facultät 39. Magistri creiret wurden.

(*) Also hat der Autor der Nachricht von Erffurth gar nicht Ursache p. 282. Gudenum einer Unwahrheit zu beschuldigen, weil er in Histor. Erf. l. c. c. 13. gesetzt: Vigilante cura irrigavit Academiam (Electo) ut paulo post supra vota florere inceperit.

§. 29.

Wiewohl auch in diesen Seculo noch eine trübe Wolcke über sie kam; Ich meine die entsetzliche Pest, welche Erffurth A. 1683. betroffen Zwar war dergleichen Plage auch vorher in diesen Seculo A. 1626. und A. 1635. hier gewesen, beydesmahl aber gegen diese Seuche fast nicht zu rechnen, als welche mit der größten Heftigkeit um sich grieff, und unsre Mufen ganz zerstreute, massen unter vielen andren auch die meisten Universitäts-Glieder aus der Stadt flohen, von denen aber, die hier blieben, starben aus der Theologischen Facultät P. Schönmann und P. Gruber, nebst dreyen Professoribus Philosophiæ, Delhmann, Gruvio und Brömmern, desgleichen 21. Magistri, viele Candidati und Studiosi. Die Anzahl gesamter Verstorbenen belief sich auf 2437. und hat man damahls eine Gedächtniß-Münze geprägt, auf welcher der Revers die Stadt mit der über den Horizont aufsteigenden Sonne vorstellt, nebst dem Verse: HOC REDEUNTE PERIT. CONTAGIOSA LUES. Unten steht die

Kf 2 Jahr

Jahr, Zahl mit diesen Worten: EKP HORDIA
A PESTE LIBERA ANNO 1683. EXEUNTE.
Auf dem Avers ist der Würg. Engel zu sehen,
welcher sein Schwerdt in die Scheide stecket und
den Todt mit Füßen tritt; zur linken Seiten ist
eine Rolle angeheftet, darauf die Worte stehen:
SUM. D. A. 1683. ZV. ERFF. ERSTORB.
PERSON. 9437, unten steht der Vers: MORS
IUGULANS CEDIT, VITA SALUSQUE REDIT.

S. 30.

Sonsten ist unter die merckwürdigen Umstän-
de dieses Seculi noch mit zu rechnen, daß da das
Collegium Maius, in welchem die drey Auditoria
das Juristische, Medicinische und Philosophische
befindlich, sehr alt und baufällig worden, der Re-
ctor Gudenus An. 1680. es bey wenig vorhande-
nen Mitteln gewagt, und zu dessen Reparation den
Anfang gemacht, welcher nöthige Bau so dann
durch gütige Beysteuer des Churfürstens Anselmi
Francisci gnädigst befördert, und unter dem Recto-
rat D. Petri von Hartensfels An. 1692. zu stande
gebracht worden; In welchen Jahre auch die
Universität das dritte Jubiläum hatte, wovon
bereits in der ersten Sammlung p. 31. 199. weit-
läuffigere Nachricht gegeben worden. Eben
leßterwehnter Rector hielt auch vor höchst noth-
wendig, daß wiederum eine Universitäts-Bi-
bliothek, an statt der vor 182. Jahren verwi-
steten, angeleget würde, zu dem Ende schaffte
er den wenigen Ueberbleibsel und Vorrath
ruinir-

an alten Büchern in ein dazu aptirtes und an das Auditorium Juridicum stossendes Zimmer; beredete auch die Professores und andere Universitäts Glieder, daß sie nach seinem Exempel, ein ieder aus seiner Bibliothek eine beliebige Anzahl Bücher darein verehren, wodurch der Anfang zu Sammlung einer neuen Bibliothek gemacht wurde.

S. 3r.

In dem gegenwärtigen XVIII. Seculo hat die Universität sich sonderlich zu erfreuen gehabt über die Huld und Gnade, welche der ehmalige Stadthalter, Philipp Wilhelm, Graf von Boineburg, auf sie geworffen: Denn gleichwie desselben rühmliche Sorgfalt vor die Aufnahme gesamter Stadt gerichtet war, also ließ er sich besonders auch das Wohl der Universität eufreg anlegen seyn. Dannenhero als ihm diese A. 1705. den Academischen Scepter unterthänig offerirte, nahm er ihn nicht nur gnädig an, sondern beliebte auch, denselben viele Jahre nach einander, biß nehmlich an seinen Todt den 12. Febr. A. 1717. zu behalten, damit er desto ehe vor sie zu sorgen Ursache haben möchte, wie er denn ihre Aufnahme und Flor zu befördern sich viele Mühe gegeben, und mit der Universität darüber oftmahls eigene Berathschlagungen angestellet hat, daß auch einstens ieder Professor ins besondere ihm ein schriftliches Gutachten deshalb einreichen mußte. Sonderlich aber bejeigte er seine grosse Nei-

R 3

gung

gung und Liebe vor sie in der That, da er nicht nur die ererbte Väterliche Bibliothek, welche der bey der gelehrten Welt berühmte Baron von Boineburg gesammelt, zu ihren Gebrauche schenkte, sondern auch noch dazu im Testamente ein starckes Capital vermachte, um von denen daher fallenden Interessen so wohl die Bibliothek zu vermehren und, nebst dem Bibliothecario, zu erhalten, als auch einen neuen Professoreum Juris Publici und Histor. zu besolden, wozu von gedachten milden Stifter noch selbst der Herr Regierungs-Rath von Bellemont ernennet worden, der biß iezo diese Stelle ruhmwürdig bekleidet.

S. 32.

In übrigen obgleich Petri Mosellani, des ehemahligen Professoris in Leipzig, gestelltes Prognosticon, daß unsere Universität durch den Fall anderer in den vorigen Glor wieder gesetzt werden sollte, nicht eingetroffen; (*) So hat doch dieses seine Richtigkeit, daß (so schwach auch die Erfurthische Universität in Betrachtung der benachbarten Leipziger, Jenaischen und Hallschen gehalten wird) sie an der Anzahl derer Studirenden es noch verschiedenen, in Ansehung derer Promotionum aber denen meisten teutschen Universitäten vorgehe: Angesehen jährlich bey 100. auch wohl mehr der Matricul einverleibet werden; (**) die inaugural Disputationes aber in der Juristischen und Medicinischen Facultät so frequent sind, daß man einige Jahre her

her in jeder jährlich wohl 20. und noch mehrere hat zehlen können. So ist auch an öffentlichen und anderen Lehrern kein Mangel, daß wer sonst was zu lernen Lust hat, und gehörigen Fleiß anwenden will, hier ebenfals dazu gelangen kan. Doch ich enthalte mich billich, weitere Vortheile anzuführen, damit man mich nicht einer Partheylichkeit beschuldigen möge. Inzwischen damit auch der auswärtige Leser sehe, wie die Universität dermahlen eingerichtet sey, so will ich aus dem neulich publicirten Catalogo Lectionum die Namen derer iezigen Herrn Professorum, derer an der Zahl 30. sind, hersehen:

In der *Theologischen Facultät* befinden sich diesesmahl 6. Professores, als

Herr D. Johann Christoph Zunold, B. M. V.
Canonicus & p. r. Facult. Decanus.

Hr. D. Hieronymus Schuchardt, Ord. Erem.
S. August. Facultatis Senior.

Hr. D. Joseph Stieffken, Ord. S. Bened. in
monte Petrino.

Hr. D. Andreas Diederich, Ejusd. Ordin.

Hr. D. Johann Ignatius Otto, Canon. S. Sev.

Hr. D. Joh. Daniel Richard Spönl, Scholasticus und Canon. S. Severi.

Die *Juristische Facultät* hat 7. Ordinarios und 2. Extraordinarios Professores, solche sind

Herr D. Melchior Rudolph Lilien, Prof.
Decret.

Hr. D. Tobias Jacob Reinhardt, Prof. Cod.

Hr. D. Joh. Daniel Streit, Prof. Pandect.

Hr. D. Philipp. Francisc. de Bellmont, Prof. Jur.
Publ. & Histor.

Hr. D. Joh. Michael Rotermundt, Prof. Jur.
Publ.

Hr. D. Gabriel Heinrich Lilien, Prof. Instit.

Hr. D. Rudolph Heinrich Ziegler.

Hr. D. Conrad Wilhelm Strecker.

Hr. D. Georg Heinrich Srazscher.

In der Medicinischen Facultät sind 3. Ordinarii und 2. Extraordinarii Professores:

Herr D. Ivo Johannes Stahl, Prof. Anat. Chirurg. & Botanic. p. t. Decanus.

Hr. D. Hermann Paul Tsch, Facult. Senior,
Pathologie & Prax. Prof.

Hr. D. Laurentius Theophilus Luther, Chym.
Prof.

Hr. D. Andreas Elias Büchner, Instit. Prof.

Hr. D. Johann Wilhelm Albrecht.

Die Philosophische Facultät ist besetzt mit 6. Ordinariis und 4. Extraord. Professoribus, welche sind:

Herr M. Giob. Fideiussus Heuser, SS. Lingv. & Hist. Prof. p. t. Decanus.

Hr. M. Volckmar Wilhelm Stenger, Fac.
Senior, Prof. Polit.

Hr. M. Johann Heinrich von Steinmezen,
Prof. Phyl.

Hr. D. Marianus Brockie, Ord. S. Bened. in Monaster, Scotor. Prof. Moral.

Hr.

Hr. M. Joh. Heinz Tiemeroth, Prof. Mathes.
 Hr. M. Bonifacius Leslie, Ord. S. Bened. in Monast.
 Scot. Prof. Log. & Metaphys.
 Hr. L. Michael Heinrich Strida.
 Hr. D. Heinrich Melchior Schürte.
 Hr. M. Kilian Grant, Ord. S. Bened. in Monast. Scot.
 und M. Just Christoph Morschmann.

(*) Unter andern führet Dresserus in Rhetorica l. c. solches
 Prognosticon an: Fore ut contentis ac dissipatis per
 Principium intestina dissidia atque tumultus vicinis Aca-
 demiis, Erffordia dispersas & exulantes musas hospitio
 excipiat.

(**) Da ich der Anzahl derer Studenten Erwähnung thue
 fällt mir ein, daß der Rector Magnif. D. Herdegen eho-
 maßß die Curiosität gehabt, die Anzahl derer Studioso-
 rum externorum (wie er sie nennet) oder derer Gymna-
 siasten und Schüler allhier A. 1629. aufzuzeichnen, wel-
 chen Catalogum so, wie ich ihn gefunden, dem Leser hiebey
 mittheilen, und den Numerum von denen iegigen hinzu-
 fügen will.

Numerus	A. 1629.	A. 1731.
Gymnasii Archi præfulis	75.	67
Senatus	90	78
Scholz Prædicatorum	240	212
Franciscanorum	150	130
Mercatorum	180	145
Regularium	120	79
Johannis	105	122
Michaelis	90	80
Thomæ	80	63
Andree	80	100
Summa	1210.	1076.
	℞ 5	℞ 33.

S. 33.

Zum Beschluß will ich bey Gelegenheit des dieser Sammlung vorgesehten Portraits ein kurzes Verzeichniß von einigen *Senioribus Universitatis* beysügen, als deren Andencken um so viel angenehmer und zu erhalten würdiger, je weniger Personen solche Ehre zu erleben das Glück haben, massen man denn auf unserer Universität binnen hundert Jahren kaum neun Seniores zehlet, wels folgende sind:

- 1.) *M. Johann Ratius*, Log. & Græc. Lingv. Professor, starb im 79. Jahre seines Alters A. 1634 als er die Professur 45. Jahr gehabt hatte.
- 2.) *D. Henning Rennemann*, der bekannte Jcius, war über 50. Jahr Professor gewesen, als er A. 1645. im 80. Jahre mit Tode abgieng.
- 3.) *M. Liborius Capsus*, Professor Logic. & Metaphysic. war zwar nur 65. Jahr alt, als er A. 1645. starb, hatte aber die Professur 40. Jahr verwaltet.
- 4.) *P. Valent. Laurus*, e Soc. Jesu, war 45. Jahr bey der Theologischen Facultät Assessor gewesen, da ihm der Todt A. 1674. hinwegnahm.
- 5.) *D. Eccard Leichner*, Prof. Medic. starb im 79. Jahre A. 1690. und war 45. Jahr in der Facultät gewesen.
- 6.) *D. Johann Hermann von Sode*, Fac. Jurid. Assessor & Prof. hatte die Profession auf 50.

50. Jahr versehen, als er A. 1704. im 81. Jahre seines Lebens diese Zeitlichkeit verließ.

7.) D. Georg Christoph Petri von Gartenfels, starb A. 1718. im 86. Jahre des Alters, und 55. Jahre der Assessor bey der Medicinischen Facultät.

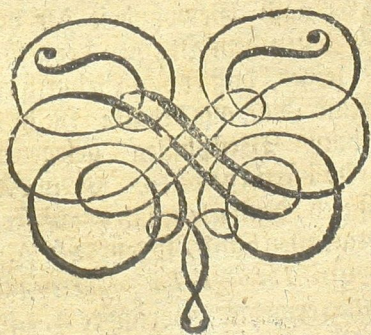
8.) D. Johann Heinrich Meyer, Fac. Jurid. Ass. & Prof. hatte gleichfalls 86. Jahre des Lebens erreicht, und über 50. Jahr die Professur gehabt, da er A. 1729. verstarb.

9.) Herr M. Volckmar Wilhelm Stenger, Professor Politic. ist der lebteste Senior bey unserer Universität, welcher den 28. Jul. A. 1656 in Erfurth gebohren worden. Seine Eltern waren, M. Wilhelm Hieronymus Stenger, Ethices & Politices Professor Publicus, und Barbara Catharina, eine Tochter Conrad Schumachers, Bürgemeisters in Corbach. Er frequentirte A. 1665. die Kauffmanns-Schule, und nachgehends A. 1669. das Gymnasium, aus welchen lebtegedachten er A. 1677. zu denen Academischen Lectionen gelassen wurde, welche er theils in seinen Vaterlande, theils auf der benachbarte Genaischen Universität mit solchen Fleiß besuchte, daß jenes ihn des Magisterii würdig erkante, und am 18. April A. 1681. solchen Titul durch Prof. Gruvium öffentlich beylegen ließ. Ob nun gleich bald darauf sich gute Gelegenheit zu seiner Beförderung zeigte, so nöthigte ihn doch die einbrechende Pest, sich aus

aus Erfurth weg, und anfänglich nach obengedachten Corbach zu wenden, auch bey dieser Gelegenheit die Universitäten Marburg, Giessen und Maynz zu besuchen, nachgehends aber bey anhaltender Contagion nach Laucha, ohnweit Gotha, zu der Teutlebischen und Harraßischen adlichen Jugend, als *Informator* und *Hoffmeister*, zu begeben. Allein bey seiner Zurückkunft, im Frühlinge A. 1684. erhielt er alsbald das *Rectorat* an der St. Michaelis Schule, und in eben solchen Jahre am 15. Oct. die *Extraordinair Assessor* bey der *Philosophischen Facultät*. Jenes behielt er bis A. 1691. da er die ganz ohnvermuthete Vocation zum *Rectorat* an die *Rauffmanns Schule* annahm. Endlich wurde ihm A. 1693. den 21. Febr. nach dem Tode Prof. Wilhelm Arnold Dickhausens die *Assessura Ordinaria* und *Professio Politices* aufgetragen; welche und andere Umstände bey ihm den Entschluß verursachten, letztgedachtes *Rectorat* niederzulegen. Dannenhero, als er A. 1696. seiner Gesundheit halber eine Reise nach Eger und ins Carlsbad auf Rath der Medicorum vornehmen muste, danckte er so wohl vor seiner Abreise mündlich, als auch in seiner Abwesenheit schriftlich ab: Allein die *Inspectores* der Schule, welche seine Erschicklichkeit und Treue bey der Jugend wohl kenneeten, ließen solche Stelle bis zu seiner Zurückkunft unbesetzt, und bewegten ihn nach-

mahls

mahls durch vieles Anhalten und Bitten, daß er dies ihm beschwerliche Amt noch einige Jahre behielt, und erst A. 1704. den 23. Jun. resignirte. Bey der erwehnten Academischen Station hat er das *Decanat* sechsmahl gehabt, auch zweymahl als *Pro Decanus* solches Amt übernommen, zusammen aber in verschiedenen öffentlichen Promotionen 89. Magistros creiret. In übrigen hat sein unermüdeter Fleiß, nebst der ganz besondern Deutlichkeit, ihm bey der studirenden Jugend allezeit einen guten Applausum und Liebe, wie männiglich bekant ist, zuwege gebracht; wie er denn auch in dem nunmehr ziemlichem Alter, und bey so mancherley Leibes-Schwachheit dennoch seine *Lectiones publicas* unverdrossen fortsetzet. Der Höchste stärke diesen wohlverdienten Herrn Seniorein ferner, und gebe, daß er seiner angeführten Antecessorum Lebens-Jahre gleichfals erreichen möge!



EBFCR

ERFORDIÆ LITERATÆ

oder

Des gelehrten Erffurth's

Vierdte Sammlung.

Sectio II.

Von denen durch Schriften be-
kannt gewordenen Gelehrten,

Welche iezo sind.

XXXVII.

D. GOTSCHALCUS
GRESEMUNT de

MESCHÉDE.

S. Script, Profesf, & Eccles, R. M. V. Decanus,

S. I.

Er nach Gewohnheit der damahligen
Zeiten dem Namen beygefügte Zusatz
zeigt, daß er von Geburt ein West-
phäler, und zwar aus der am Ruhr-Fluß im
Herzogthum Westphalen gelegenen Stadt
Meschede bürtig gewesen. Sein Glück fand
er in Erfurth, denn als er sich auf dieser Univer-
sität niedergelassen hatte, so wurde er A. 1437. als
Magister und Theologia Baccalaureus zum Recto-
re Magnifico erwöhlet, worauf er A. 1439. den 19.
Oct.

Ob. in *Doctorem Theologiae* promoviret, so dann bey der Stiffts-Kirchen B. M. Virginis ein *Canonicat*, desgleichen die *Professionem Theologiae* bey der Academie erlangte, in welchen Ehrenstellen er A. 1445. das Rectorat zum andrenmahl geführt; Endlich als er bey erwehnten Stifffe *Decchant* worden, so betraff ihn A. 1456. zum drittenmahl die Ehre, das Haupt der Universität zu seyn. Und ist er ohngefähr ums Jahr 1470 gestorben.

§. 2.

TRITHEMIVS de *Scriptoribus ecclesiast.* nennt ihn nur Godescalcum de Mefchede, und lobet seine Gelehrsamkeit in der Theologie sowohl, als in der Philosophie, und daß er lange Jahre mit grossem Ruhm auf hiesiger Universität gelehret, auch viel Bücher geschrieben habe, von welchen er anführet: *Quaestiones sententiarum* in IV. Büchern, *Sermones* & *Collationes*, *Quaestiones varias disputatas* &c. Sein Bruder Theodoricus Grefemundt de Mefchede, welcher sich auch eine Zeitlang in Erfurth aufgehalten, war Doctor Medicinæ, und practicirte zu Maynz, und ist wegen seines Tractats de regimine sanitatis tempore pestilentiali bekannt.

XXXVIII.

JOHANN. de LUTREA

Theol. Licent. & primum Prof. Erf. postea Concionator Mogunt.

§. I.

S. 1.

Sist dieses Mannes bereits Erwähnung gethan worden in der ersten Sammlung p. 37, und wird er wegen seiner Gelehrsamkeit, eusfrigen Lebens Wandel und angenehmen Vortrag in Predigten gelobet. Daß er von Geburt ein Teutscher, sezet Trithemius ausdrücklich wo aber das Dorff, oder Meyerhoff *Lutrea* (denn in einer alten Chronik habe ich gelesen *Iohannes de Lutrea villula*) gelegen, ist mir unbekant, vielleicht soll es *Lutry* in der Schweiz seyn. Anfangs profitirte er die *Theologie* zu *Erffurth*, nachgehends ward er *Dohm-Prediger* zu *Maynz*, und starb daselbst A. 1479.

S. 2.

Er hat nach dem Zeugnisse *TRITHEMI* einen *Commentarium in Lombardi sententias* in 4. Büchern, desgleichen von unterschiedenen *Questionibus* geschrieben, wie auch allerhand Predigten, und kleinere Tractatelein aus der Philosophie. Seine *Collatio synodalis* ist oben l. c. angeführt worden.

XXXIX.

D. JOH. BERTRAM,

Prof. Theol. Moguntinus, antea Erfford. & Eccl.
S. Michaelis Archang. Plebanus.

S. 1.

§. i.

S Er war von Naumburg seiner Geburt nach, und studierte zu Erfurth unter seinen Landsmann D. Georg Molitoris, nahm auch den Gradum Magisterii an. Als *Licentiatus Theologiae* und Pfarrer bey der St. Michaelis Kirche wurde er A. 1481. zum Rectore Magnifico erwöhlet, und promovirete währenden solchen Rectorat A. 1482. den 21. Jan. in Doctorem. Etwa drey bis 4. Jahr darauf wurde er zum Prof. Theologiae nach Maynz beruffen, und sezt Trithemius, daß, da er seinen Tract. de Script. Eccl. geschrieben, nemlich A. 1494. Bertram noch zu Maynz in seinen besten Jahren gelebet.

§. 2.

Die Schrifften, deren Trithemius von ihm gedencket, sind: *In prologum bibliae* (wie er sezt) lib. I. dessen Anfang: *Cogitandi mihi imprimis; verschiedene Collationes* oder Reden *ad Clerum*; Ein Buch *de valore missarum*, nebst ein und andern *Questionibus*.

XL.

**D. MATTHÆUS RAZ-
ZENBERG,**

Archiat. Elect. Sax.
postea Physicus & Pract. Erff.

Erff. Lit. IV. Caml.

§1

§.1.

S. 1.

Witten, eine bekante Stadt in Schwaben, ist der Ort, wo er A. 1501. das Licht der Welt erblicket. Im 16. Jahr des Alters, A. 1517. begab er sich nach Wittenberg, allwo er durch seinen Bruder M. Johann Gunceln mit Luthero bekannt wurde, und nachdem er eine Zeitlang die Philosophie und Sprachen tractiret, legte er sich auf die Medicin, in welcher er auch muthmaßlich daselbst die Doctor-Würde erhalten. Seine erste Beförderung geschah in der Stadt Brandenburg, da man ihm das Physicat anvertraute, wobey aber die Gemahlin des Churfürstens von Brandenburg ihn verschiedene mahl an Luthero schickte, in ein und andren Religions und Gewissens-Sachen seinen Rath und Gutachten einzuhohlen. Doch mochte es ihm in Wittenberg besser gefallen haben, daher verließ er Brandenburg, und begab sich wieder dahin, die Praxin zu treiben, von dannen man ihn in die Graffschafft Mannsfeld, und ferner A. 1538. an den Churfürstlichen Hof beruffte, an welchen letzten Orte er des Churfürsten Johann Friedrichs Leib-Medicus wurde.

S. 2.

Es bediente sich aber dieser Churfürst seiner nicht nur als eines Arztes, sondern auch als eines Ministers in verschiedenen Verschiedungen, sonderlich in Religions-Sachen, wie er denn sowohl
auf

auf denen Reichs-Tagen zu Franckfurth, Speier und anderswo mit gewesen, als auch in Churfürstlicher Commission an Lutherum und Melanchtonem öftters gesendet worden. Ja als jener A. 1546. mit Tode abgegangen war, so wurde ihm von dem Churfürsten aufgetragen, die hinterlassene Bibliothek zu inventiren, da er unter andern die bekannte Prophezeung, welche Tomo I. derer Lateinischen Jenaischen Theile stehet, und sich also anfängt: *Adest tempus olim praedictum &c.* mit Lutheri eigener Hand aufgesetzt gefunden.

§. 3.

Gleich darauf gieng der Schmaltdische Krieg an, in welchem unser Raxenberg den Churfürsten mit begleitete, aber auch die falsche Kreide derer Churfürstl. Råthe mehr als zu wohl merckte, daher er seinen Herrn schriftlich und mündlich warnete, nicht zu sehr zu trauen. Allein der Churfürst war von seinen untreuen Ministern dergestalt eingenommen, daß er diesen redlichen Diener kein Gehör gab, und solcher vielmehr unter denen Verräthern in Leibes und Lebens-Gefahr stand, weswegen er zu seiner Sicherheit sich retirirte. In der unten anzuführenden *Historia arcana* werden die Umstände seiner Retirade folgender maßen erzehlet: Als beyde Fürsten (nehmlich der Churfürst Johann Friedrich und der Landgraf von Hessen Philippus) wider den Kaysen vor der Stadt Ingolstadt zu Sel-

de lagen , und der Landgraf einsmahls ein grausam Schießen abgehen ließ , war doch das Geschütz allesamt dermassen seitwärts abgerichtet , daß es in des Kayfers Lager keinen Schaden thun konnte , und da solches ein Churfürstlicher Hof-Diener D. Matth. R. vermercket , und davon geredet , ist er alsbald mit grosser Ungedult des Landgrafens und in grossen Zorn aus dem Lager hinweg geschaffet worden.

S. 4.

Als er nun auf eine so unschuldige Art in Ungnade verfallen , begab er sich anfänglich nach Nordhausen , und einige Zeit darauf nach Erfurth , an welchen letztern Orte er practicirte , und zuletzt Stadt-Physicus wurde , auch bis an seinen Todt da verblieben : Denn A. 1558. überfiel ihn ein Quartan-Fieber , welches ihm in die 20. Wochen heftig zu setzte , und am 3. Jan. A. 1559. im 58. Jahre seines Lebens hinrieff , worauf er des Tages darnach auf den St. Georgen Kirchhoff zu seinen zweyen vor ihm verstorbenen Töchtern gelegt wurde.

S. 5.

Von seiner Familie habe in M. Poachs Beschreibung nur so viel gefunden , daß seine Frau Clara geheissen , und bey seinen Begräbniß vier Söhne , als Johannes , von Coburg , und Mathäus , von Eimberg , nebst denen beyden jüngsten Söhnen , Christoph und Andrea , wie auch den
Schwa-

Schwager D. Johann Brücknern, einem Medico aus Gotha, gegenwärtig gewesen. Const erzehlet M. Caspar Stiller in seinem Catechismo p. 22. er habe einst Lutherum bey einer Tochter zu Gevattern gebethen, welcher gesagt: Er wolle dem Kinde einen Namen von seinen Namen geben, und es Clara tauffen lassen, weil Luther so viel als lauter anzeugen sollen.

S. 6.

Er wird gerühmet als ein Mann von guter Geschicklichkeit und von grosser Erfahrung, nicht nur in seiner Profession, sondern auch in der Theologie und in der Staats-Klugheit, daher er bey denen damaligen Religions-Angelegenheiten vielfältig gebraucht worden. Zwar wurde ihm eben dieses von manchen sehr verarget, daß man ihm auch wohl unter die Augen sagte: Er solle doch bey seinen Hippocrate und Galeno (oder wie es einige auf gut teutsch gaben: bey seinen Urin-Gläse) bleiben, und sich um die Religions-Händel unbekümmert lassen. Er pflegte aber auf solchen Vorwurff zu antworten; „daß er weder auf Galenum noch Hippocratem getaufft sey, daß auch keiner von beyden, in der Todes-Stunde ihn werde dienlich seyn, können, weil mehr dazu gehöre, wenn man seelig sterben und ewig leben wolle; zudem Menge, er sich nicht ohne Veruff in solche Sachen; in dem er ja in der Tauffe Christo gehuldiget, sein, Reich zu fördern, andey auch allezeit von höhern,

El 3

zu

„in dergleichen Verrichtungen gezogen werde &c.
In dem heiligen Bibelbuche laß er täglich dreymahl, Morgens, Mittags nach Tische und Abends im Beyseyn derer Seinigen; nechst diesen hielt er Lutheri Schrifften überaus hoch, und laß sie beständig vor sich, gleichwie er auch mit seiner Versohn sehr vertraute Freundschaft hielt; Lutherus hergegen ihm zu seinem Medico brauchte. (*)

(*) In berührter Historia arcana steht S. 15. p. 281. dieser Umstand von Lutheri Todte: „Es hatte D. Luther hievor einen Fluß an einem Schenkel, welchen ihn D. Razzenberg ob continuam capitis vertiginem, geöffnet, welches die Itali Fontanellam nennen, so lange nun D. Luther denselben Fluß am Schenkel offen behielt, befand er Linderung des Schwindels und anderer Leibes-Schwachheit, die ihm sonst im Alter zu kommen kam. Als er nun zu Eisleben mit beschwerlichen Mansfeldischen Händeln viel Mühe und Arbeit vergeblich hatte gepflegt, und alle Handlungen umsonst waren, kräncket ihm diese Weiltüfftigkeit so beftig, daß er seiner eigenen Gesundheit nicht wahrnehmen, und mit ermeldeten Remedio per lapidem causticum den Fluß offen konte halten, also war er voller Schwermuth in solcher täglichen Mühe, und heilet ihm der Fluß am Schenkel zu, daß zu vermuthen, daß die heftige Commotiones animi & regurgitatio materiae peccantis ob consolidatam fontanellam von oben und unten, samt heftiger Grämnüß ihn den Todt sämtlich verursacht haben.

S. 7.

Medicinische Schrifften sind von ihm, meines Wissens, nicht vorhanden, er soll aber in MSto hinterlassen haben Die *Historiam arcanam*
oder

oder geheime Verzeichnisse von Luthero und Philippo Melanchtone, Item von denen dreyen Churfürsten in Sachsen, Johänn Friedrichen, Moritzen und Augusto, welche in dem andern Theile derer deutschen Zöllischen Anmerkungen, Obl. XII. p. 237. sqq. eingerücket, und 6. Bogen austrägt. Die Muthmassungen, welche den Ausfertiger solcher Anmerkung bewogen, diese Schrift D. Kaxenbergem beizulegen, sind ziemlich wahrscheinlich, als worunter sonderlich die beyden aus der Historia, allbereits angeführte Passagen sind; doch kommt mit selbigen nicht überein, wenn gedachter Ausfertiger ferner muthmasset, es sey diese Schrift An. 1571. geschrieben worden, in dem Kaxenberg, wie gemeldet, schon An. 1559. gestorben ist. Es düncket mir aber, als ob die letzten 4. Paragraphi von iemand anders, der etwa das Werck abgeschrieben, hinzugefüget worden, um zu zeigen, wie endlich aus der vorher beschriebenen Conduite Melanchtonis und derer Philippisten der Crypto Calvinismus in Sachsen entstanden sey; Und dieser kurtgefaßte Zusatz muß freylich erst A. 1571. ja wohl noch später geschrieben seyn, sonderlich auch deswegen, weil in dem letzten Paragrapho stehet, es habe Lutherus wohl vor 50. Jahren Zwinglium und Oecolampadium widerleget. In übrigen ist diese Historia arcana etwas partheyisch abgefaßt, indem es der Autor allenthalben mit der Parthey Lutheri und

des abgestorbenen Churfürstens Johann Friedrichs hält, doch giebt sie so wohl der Sächsischen als der Reformation-Historie ein gutes Licht, erläutert auch verschiedenes in dem Sleidano.

S. 8.

Von seinem Leben hat Poach eine gar kurze, von seiner Krankheit und Tode aber desto weitläufftigere Beschreibung aufgesetzt unter den Titel: Vom Christlichen Abschied aus diesen sterblichen Leben des lieben theuren Mannes Matthei Ragenbergers, der Arzney Doctors, berichtet durch Andream Poach Pfarrer zum Augustinern und andre, so dabey gewesen, kurz zusammen gezogen An. 1559. Mens. Jan. Jena in 4. 7. Bogen. Sonst gedencken auch seiner Wolffgang Krüger in *Historologia mille virorum illustrium*, und das Gelehrten *Lexicon*.

XLI.

M. ADOLARIUS PRÆTORIUS,

Pastor Molibergensis,
antea Erfordiensis in Xenodochio.

S. I.

Das 1540. Jahr war das Jahr seiner Geburt, in welchem er zu Erfurth das Licht der Welt erblicket. Wer seine Eltern gewesen, und ob er in seinen Vaterlande oder
aus

auswärts studiret, ist mir unbekant, doch scheint dieses letztere zu seyn, indem er erst A. 1563. unter D. Pancratii Helbichs Rectorat inscribiret ist, in welchen Jahre er auch den 10. Merz den *Gradum Baccalaureatus* erlanget, und zwar als ein Kayserlich gecrönter Poet, wie aus dem *Carmine Gratulatorio* in Barthol. Hübners Collection zu ersehen. Das Jahr darauf wurde er unter dem Decano, Quirino Eistemannen, *Magister*, und dienete der studirenden Jugend mit seinen Collegiis; daß er aber bey der Universität auch *Professor der Ebräischen Sprache* gewesen sey, wie Salkmann und Melissantes in denen unten anzuführenden *Scriptis* setzen, davon ist keine Spur zu finden, denn er selbst hat sich nirgend so geschrieben; ich wüßte auch nicht, zu welcher Zeit er solches Amt müste gehabt haben, denn da gedachte Ebräische Professur A. 1566. gestiftet worden, so hat sie vom Anfange biß A. 1572. M. Georg Silberschlag, von der Zeit an biß A. 1580. M. Joh. Dinckelius, und denn biß A. 1590. M. Franc. Gribbach verwaltet.

S. 24

Dieses aber ist gewiß, daß er A. 1572. an die Stelle des abgestorben M. Zabels *Diaconus* in der Rauffmanns Kirche, und einige Jahre darauf *Pastor* in dem grossen Hospital worden. Im Ausgange des 1582. Jahres setzte ihn der Rath zum *Pastore* nach Mühlberg, welcher Flecken damahls Erffurthisch war, indem der Erb-

El 5

Bi

Bischoff Gerlach von Maynz selbigen bereits im XIV. Seculo dem Rathe, doch wiederkaufflich, überlassen hatte. Eben nun zu der Zeit, da unser Prætorius Pastor in Mühlberg war, gieng eine grosse Veränderung vor, daß er und das Flecken ein andren Oberherrn bekamen: Es hatte nemlich der Churfürst Wolfgang zu Maynz A. 1590. dem 3. Sept. dem Rathe den gedachten Wiederkauffs Contract dieses und des Zondorffischen Amtes aufgekündigt, weil aber dieser das Geld anzunehmen sich weigerte, so überließ der Churfürst diese beyden Aemter auf 40. Jahr lang an Chur-Sachsen, daher der damalige Administrator Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg dem Erffurthischen Rathe den Pfand-Schilling gleichfalls offeriren, und den 2. Dec. An. 1592. in dem Geleits-Hofe aufzuheben ließ. Der Rath hatte hiebey wiederum vieles einzuwenden, allein der Administrator lehrete sich nicht daran, sondern da er in der Güte nichts erhielt, nahm er mit Gewalt Possession, und ließ am 3. Dec. das Thor zu Mühlberg durch das bewehrte Land-Volck ausschlagen. Auf solche Art kam Prætorius unter dem Weimariſchen Conſistorio zu stehen, aus dessen Matricul auch erhellet, daß er der Formulæ Concordiæ also unterschrieben: M. Adolarius Prætorius, Molibergz Pastor, Christianæ Concordiæ amans huic Concordiæ libro in conspectu Dei & hominum tam corde, quam manu subscripsit d. XIX. Dec. A. 1592.

§. 3.

Als nachmahls An. 1598. eine grosse Pestilenz grassirte, raffte dieselbige binnen 4. Wochen ihn mit seinem Weibe und etlichen Kindern dahin, wie er denn am 15. Oct. solches Jahres im 58. Jahre seines Alters verstarb, und ist in der Mühlbergischen Kirche in der Mauer neben der grossen Thür zur Rechten sein Epiaphium noch vorhanden, auf welchen steht:

Domini sumus

sive vivimus

sive morimur

D. O. M.

Beatissimæque memoriæ M. Adolarii Prætorii Erff.

Poetæ a D. Imp. Maxim. II. coronati

Quem postquam itinera, eruditio, scripta doctiss.

Germaniæ viris clariss. dedissent

Academix et Eccles. Patr. per XII. annos

docendo clariorem faciens

Tandem in messern Domini huc extrusus

Fide summa munus XVI. annos ad diem

Fati adimplevit.

Nunc anima inter beatos est, locusque contiguus

corpus tegit, memoria vero vivit et vivet

si modo pia posteritas futura est.]

Ad latus sunt sexus sui decus Christiana Sipterodia

Coniux - Liberi II: neptes Filii P. C.

§. 4.

Er hatte also zur Ehe Christianam Sipterodin, welche muthmasslich nicht von geringen Herkommen gewesen, denn da unser Prætorius ihr

ren

ren beyden Brüdern, Melchior Sipteroden, Erbherrn in Schlanstett, und Christoph Sipteroden, Amtmann in Oschersleben sein *Calendarium logicorum testimoniorum* dediciret, hat er das Sipterodische Wappen vordrucken lassen. Unter seinen Kindern war M. Matthias Prætorius, der nachgehends A. 1609. auch Pastor zu Mühlberg worden, und ein Schwieger-Vater des Gotha'schen General Superintendentens Götters gewesen.

S. 5.

Von seinen hinterlassenen Schrifften sind mir folgende bekannt:

- 1.) *Calendarium logicorum testimoniorum de naturarum divinarum & humanarum adversus Pontificios & Iesuitas ex Bernardo lectum & collectum in Ecclesia & Academia Erphordiens.* Erphordiz A. 1578. in 8. 6. Bogen.
- 2.) In der Vorrede des erwehnten Tractätleins gedencket er, daß er auf eben diese Art auch die *sententias* aus dem Augustino und Luthero zusammen gesammelt, die er nechstens wolle ediren; Ob es aber geschehen sey, weiß ich nicht.
- 3.) *Oeconomia Patris familias et hominis Christiani de statu fidelium in domo Dei, collecta ex epistolis, tractatibus et sermonibus Coecilii Cypriani, Carthaginensis Episcopi.* Erphord. A. 1582. in 8.
- 4.) Geistliche Uhr, das ist, gute zwölf Gedencck-Stunden, darinn wahre Christen bey einem

gischen an denen Voigtländischen Grängen, vom geringen und armen Eltern, indem sein Vater Heinrich Lönneisen einen Soldaten abgegeben, und die Mutter, Margaretha Sommerin A. 1567 bey schlechten Vorrathe, als eine Wittwe, hinterließ, doch sorgte diese, so viel bey ihrer Armuth möglich war, daß er im Christenthum und denen nöthwendigsten Anfangs Gründen unterwiesen werden mochte. Weiln er aber eine gar außerordentliche Lust zum Studiren bezeigte, und die Schule seines Vaterlandes darzu allzuschlecht bestellet war, wagte er es auf Anrathen eines seiner Verwandten A. 1575. und gieng im 13. Jahre seines Alters nach Erfurth, in der Hoffnung, weil der Ort ihm wegen der Mildthätigkeit der Inwohner gegen arme Studirende war gerühmet worden, hieselbst auch eine Gelegenheit vor sich zu finden; Und diese Hoffnung mißlung ihm nicht, zumahl da er durch seine Music und angenehme Stimme bey ein und andern Vornehmen sich beliebt machen konnte. Er verblieb drey Jahr hieselbst, biß ihm sein Pathe A. 1578. den Rath gab, sich nach Leipzig zu begeben, allwo er bey einem Jubilirer gegen die Information der Kinder alles frey bekam, und also Gelegenheit hatte die St. Thomas Schule zwey Jahr lang zu besuchen. Nach diesen lockte ihn A. 1580. der Ruff der guten Schule, und sonderlich des daselbst lebenden Theologi Martini Chemniti nach Braunschweig, es wollte ihn aber das Glück daselbst nicht lassen, denn

weiln

weiln seine Sachen nicht nachkamen, sahe er sich genöthiget zurück nach Halberstadt zu gehen, und da sich eine gute Condition hier vor ihm zeugete, nahm er solche an, und frequentirte die Schule St. Martini unter dem Rectore M. Paulo Laurentii zwey Jahr lang.

S. 2.

Erffurth aber hatte ihn dennoch vor allen diesen Orten so wohl gefallen, daß er A. 1583. hier zurück zu kehren sich entschlosse, und, damit er seinen Unterhalt haben möchte, gieng er Anfangs noch eine Zeitlang ins Gymnasium, alwo er als Praefectus in das Chor gesetzt wurde. Bey den Antritt der Academischen Lectionum hielt er sich sonderlich zu Ant. Mockero, der ihm in Griechischen Lateinischen, Poesie und andern dergestalt unterrichtete, daß er schon A. 1584. *Collega* an der St. Michaelis-Schule wurde, worauf er nachgehends A. 1588. das Cantorat und endlich A. 1594. das Rectorat erhielt, wie er denn der Jugend in dieser Schule ganzer 38 Jahr lang nach einander biß an seinen Todt gedienet hat.

S. 3.

Anbey aber erlangte er auch bey der Universität ein und andre Ehrenstellen, denn A. 1588. wurde er zum *Baccalaureo Philosophiae* erklärt, und zwey Jahr hernach erhielt er unter den Decanat Chrisloph Femelii die Magister-Würde. Gleich darauf A. 1591. nahm ihn die Philosophische Facultät in ihr Collegium mit ein, in welcher
er

er nachgehends eilffmahl das Decanat geführt hat; Nicht weniger wurde er A. 1594. *Assessor Consilii secreti*, ja A. 1612. erwählte man ihm gar zum *Rectore Magnifico*, welche Würde er drey Jahr rühmlich verballtet hat. Er starb im 61. Jahre seines Alters A. 1622. d. 9. Dec. und hatte zum Symbolo Onomastico die Worte Pauli Phil. 1. v. 21. *Mihi Bonum Lucrari Coelestia*, die er in dies Distichon gebracht:

Esse Bonum Mihi Lucrari Coelestia credo:

Vita mihi Christus, mors mihi grande lucrum:

§. 4.

Seinen Ehestand anlangend, so hatte er sich seit A. 1592. bey einem reichen Bürger Johann Breitingern aufgehalten, und dessen Kinder informirt; Als aber die Kinder insgesamt, und nachmahls der Vater selbst starb, heyrathete er A. 1599 die Wittwe Margaretham, so eine Tochter Joh. Henspel von Gera, und bey nahe 50. Jahr war. Nach deren Tode, welcher A. 1615. den 25. May geschah, heyrathete er Ottiliam, eines hiesigen Bürgers Tochter, und zeugete 2. Töchter mit ihr, die er bey seinem Tode hinterließ.

§. 5.

Wir haben von ihm den Catalogum Rectorum, dessen p. 344 gedacht worden, wovon der Titel: *Series Magnificorum Rectorum continua successione ab A. N. C. 1392. ad A. C. 1614. fascēs Academicos gerentium, consensu Secreti Consilii ex tribus Universitatis Matriculis collecta, & antiquitatum ac rerum Academi-*

Academicarum avidis studiosis publice communicata
a M. Barth. Löneisen re. Accessit Fasciculus Enco-
niasticorum Carminum ab Henning Dedekind,
Eccles. Saliffæ Diacono. Erf. 1614. in 4. 1. Alph. 2. B.
 Von dem Werthe dieses Catalogi habe ich schon
 oben p. 344. gesagt. Unter denen Carminibus, so
 insgesamt unsern Löneisen zu Ehren verfertigt,
 findet sich eine weitläufftige Poetische Beschrei-
 bung von seinen Lebens-Lauffe, aus welcher, wie
 auch aus dem Leichen-Programmate, so der Rector
 D. Laurentius Norinbergius gemachet, gegenwär-
 tige Nachricht entlehnet ist.

XLIII.

M. LIBORIUS CA-
 PSIUS,

Log. & Metaphys. Prof. Publ. Fac. Philos. Senior
 & Gymnas. Senat, Rector.

§. 1.

Dem in die 38. Jahr an seiner Schule wohl-
 verdienten Löneisen setze ich einen andern
 Lehrer an die Seite, welcher im hiesigen Gymna-
 sio eben so viel Jahre, und noch etwas länger, mit
 unermüdeten Fleiße gearbeitet hat. Solches ist
 der erwähnte Capsius, welcher im Ausgange des
 Septembers A. 1589. alhier in Erfurth geböhren
 worden; der Vater Johann Capsius war ein
 Notarius, und die Mutter Margaretha, Johan-

Erf. Lic. IV. Saml.

M m

nis

nis Modellii, eines hiesigen Kauffmanns, Tochter. In der Prediger Schule hatte er ungemeine gute Anführung von denen auf einander folgenden Rectoribus M. Samuel Judelio, M. Zachar. Högeln und M. Joh. Wernern, massen er es in solcher so weit gebracht, daß er ein ziemliches Carmen heroicum und elegiacum schreiben konnte, welches vor einen Schüler in einer Trivial Schule sehr viel ist. Von dar wurde er ins *Gymnasium* gesetzt, in welchen damahls der berühmte Ictus Kennemann das Rectorat verwaltete, und wand er auch hier allen Fleiß an, daß er sonderlich in denen Oratoribus und Poeten, wie auch in der *Analys. Logica* was gründliches that.

§. 2.

Die *Academischen Lectiones* fieng er A. 1606. an, nachdem er schon vorher unter dem Rectore Cornero A. 1597. war inscribirt worden. Seine Lehrer in denen Philosophischen Wissenschaften waren Joh. Rätius, Prof. Log. & Græc. Literar. Sam. Monnerus, Prof. Phys. & Math. Wolfgang. Gruningius, Prof. Eth. Herm. Lindanus, Prof. Orat und Justus Heckel, Prof. Poëseos. In der Theologie aber bediente er sich der Unterweisung anfänglich D. Esaiæ Silberschlags, und nach dessen Tode, M. Modestini Wedmanns, übte sich anbey fleißig in disputiren, wie er denn in denen *Disputationibus circularibus*, so damahl wöchentlich am Samstag von denen Magistris gehalten wurden, verschiedene mahl einen

Reipon-

Respondentem abgegeben hat. Solcher sein Fleiß trug auch bald die gewöhnliche Belohnung davon, indem er A. 1609. unter dem Decanat Lindani zum *Baccalaureo Philosophiae* erkläret wurde, und nachgehends A. 1614. unter Rætii Decanat den *Magister-Zut* erhielt.

S. 3.

Gleich nach erhaltenen *Magisterio* wurde er Collegiat in dem Collegio Maiori, und bekam die Professur. Im Anfang des folgenden 1615. Jahres verordnete ihn der Rath zum *Professore Gymnasii*, und da einige Jahre vorher, nemlich A. 1608. im Nov. bey erwähnten Gymnasio ein Collegium Musicum war angerichtet worden, so wurde ihm die *Direction* desselben anbefohlen, welches Werck er sich auch mit grossen Eysen angelegen seyn lassen, so daß aus solchen Collegio die vorzüglichsten Musici, so wohl in der Vocal als Instrumental Music herkommen, die in denen vornehmsten Kirchen und an grosser Herrn Höffen ihre Beförderung gefunden. A. 1632. da unsere Universität auf andern Fuß gesetzt werden solte, bekam er den 25. Aug. die *Professionem Logices & Metaphysices*, und am 7. Nov. darauf wurde er in die Philosophische Facultät würcklich eingenommen, in welcher er A. 1634. 41. 44. 46. und 49. das Decanat verwaltet. Die Ordnung im *Rectorat* bey der Universität betraff ihn A. 1641. und im *Gymnasio*, wo er seit A. 1633. das *Conrectorat* gehabt, wurde er A. 1643. *Rector*.

M m 2

S. 4.

S. 4.

In allen diesen Aemtern hatte er bey denen dasmahligen schweren Zeiten grossen Fleiß und Treue bezeiget, auch in denen 40. Jahren, da er fast am Gymnasio gestanden, manchen rechtschaffenen Mann erzogen. Endlich wurde er ganz unvermercket von seiner Arbeits-Last befreyet, denn als er A. 1654. am XI. Sonntage nach Trinitatis, ohne daß er die geringste Maladie an sich vermercket hätte, vor und nachmittags dem Gottesdienst beygewohnet, überfiel ihn bey der Abendmahlezeit ein heftiges Kopfsweh, wozu alsbald ein Schlagfluß kam, daß er noch in selbiger Nacht gegen 12. Uhren seinen Geist aufgab, nachdem er nicht völig 65 Jahr erreicht hatte.

S. 5.

Sein Hauswesen richtete er A. 1619 an, da er am 15. Febr. sich mit Catharinen, einer Tochter Joh. Timzi trauen ließ, aus welcher Ehe er bey seinen Tode zwey Töchter hinterlassen, deren eine an M. Casp. Stengern verheyrathet worden. Dieses sein erstes Eheweib starb A. 1637. daher er A. 1641. sich zum andern mahl verheyrathete mit Ottilien, einer hinterlassenen Wittwe M. Joh. Reichards, Rectoris an der Regler Schule, aus welcher Ehe er keine Kinder gesehen.

S. 6.

Nebst verschiedenen kleinen Dissertationibus haben wir von ihm eine Metaphysic unter folgenden Titul: *In Nomine Creatoris visibilium, formatoris*

Secu

Seculorum, qui septima requievit die, M. Libori Caprio, Erf. Gymnasii ibid Sen. Prof. Logices, Sapientia (vulgo Metaphysica) idealis, pro acquirenda Philosopho-Theologica ἀρετή, cum decennali Senatus privilegio, indiceque quadruplici. Erf. A. 1627. in 8. 1. Alph. 12. Bogen. Das Leichen-Programm ist von dem Rectore Magnif. D. Wolfgang Crusio ausgefertigt worden.

XLIV.

D. BENIAMIN SCHÜZ,

Judic. Elector. Mogunt. Secularis Assessor & Facult.
Jurid. Senior.

§. I.

Schon dieser grundgelehrte ICtus aus einem alten adelichen Geschlechte herstammte, so hat er dennoch, nach seines Vaters Exempel, dieser Ehre und Vorzugs sich nicht bedienen wollen. Gedachter sein Vater, Christoph Schüze, war Bürgermeister in Weisensfels, und die Mutter Euphrosina, eine Tochter Johann Biegers, ebenfalls Bürgermeisters in Gera, welche beyde Eltern durch seine Geburth am 13. Dec. A. 1596. erfreuet wurden, und nachmahls ihm, nebst seinen Geschwoister, beständig privat Præceptores hielten, biß er A. 1615. auf die damahls starck florirende Universität Marburg zu gehen vor tüchtig befunden wurde. Es waren aber daselbst

M m 3

vier

vier Magistri, die man Maiores nennete, verordnet, welche die Philosophie und Oratorie privatim und publice lesen mußten, aus solchen erwehlete er bey seiner Ankunfft M. Andr. Petr. Kindium, dessen Anführung er sich anderthalb Jahre bedienete, anbey die Lectiones deren beyden Goeleniorum besuchte; Gleichwie er im Jure die berühmten Professores Vulteium, Goeddeum und Mathæum hörte, und auf solcher Universität zwey Jahre zubrachte.

S. 2.

Als er A. 1617. in sein Vaterland zurück gekommen, blieb er sehr wenige Tage bey seinen Eltern, sondern gieng im Anfange des Aprils auf die ihm nahe Leipziger Universität. Die ersten Jahre wandte er vor sich zur Fortsetzung seines *Studii juridici* an, sonderlich unter dem Prof. Juris Wilhelm Schmucken; nachgehends wurde ihm, als Hoffmeister, die Aufsicht über die von Ditskau und von Pflug anvertrauet, bey deren Unterrichtung er allen Fleiß anwandte, und zugleich in öffentlichen Disputationibus sich öfters hören ließ. Nachdem er nun sieben ganzer Jahre in solchen Verrichtungen zugebracht, zeigte ihm das Glück eine vortheilhafte Gelegenheit, sich auf fremde Kosten in der Welt umzusehen, indem er A. 1624. mit Erasmo Myermann, eines reichen Kauffmanns von Nürnberg Sohne, zu reisen gesucht wurde. Solche Reise war auf Holland und Frankreich gerichtet, allwo sie die merckwürdigsten

digsten Oerter als Pallagiers betreten, auf einigen Universitäten aber, als in Leiden, Paris, Orleans und Bourges sich eine Zeitlang aufhielten. Besonders trug ihm die teutsche Nation zu Orleans das Bibliothecariat über ihre berühmte Bibliothek auf, welcher Gelegenheit er sich zu Verrichtung seiner künfftigen Inaugural Disputation bediente.

S. 3.

Nachdem er nun auf solcher Reise über drey Jahr zugebracht, trat er mit seinen Untergebenen den Rückweg an, und kam in Junio A. 1627. nach Straßburg, allwo er denselbigen allein ließ, er selbst aber gieng nach Basel, disputirte ohne Præfide pro Licentia, und erhielt am 24. Jul. die Doctor-Würde in einer solennen Promotion. Da solches verrichtet, kehrte er auf Straßburg zurück, holte seinen ihm Anvertrauten ab, und brachte ihn glücklich wiederum nach Nürnberg, von dannen er am 2. Sept. in Weissenfels bey seinen Eltern gleichfals vergnügt anlangte. Man kan leichtlich erachten, wie zärtlich und liebeich er empfangen worden, da er über vierdtehalb Jahr abwesend gewesen, inzwischen konte alles dieses seine Neigung zu dem Academischen Leben nicht unterdrücken, vielmehr eilte er im Anfang des Novembers nach Leipzig, und fieng daselbst an Collegia Iuridica zu lesen; nachgehends, da er bey seinen Stief-Schwiegervater D. Caspar Ziegler im Hause war, bediente er sich der Gelegenheit

M m 4.

bey

bey diesen berühmten Advocaten in die Praxin mit einzusehen.

S. 4.

Seine Absicht mochte wohl seyn, beständig in Leipzig zu bleiben, es war ihm aber ein andrer Ort bestimmt, dannenhero als bey denen damaligen höchstverwirreten Zeiten mit denen Collegis wenig zu thun war, und seine Mutter, welche indessen zur Wittwe worden, bey ihren weitläufftigen Haushalte ihn in der Nähe und bey sich zu haben wünschte, so gieng er im Julio A. 1632. auf Weissenfels, in solchen seinen Vaterlande sich zu setzen, und Praxin zu treiben. Doch war seines Bleibens alhier eine kurze Zeit, dann weil die Wallenstein- und Pappenheimischen Völcker in solcher Gegend einrückten, sahe er sich nach einem sicherern Orte um, besand aber, daß alle Pässe schon berennet, und nirgend durch zu kommen, außer daß wohl der Weg nach Erfurth am sichersten seyn möchte. Diesen erwehlete er, und kam am 3. Oct. ietzt gedachten Jahres, wiewohl nach überstandener grossen Gefahr, hieselbst an, war auch so glücklich, daß er bey dem Schwedischen Residenten Esken im Merz A. 1633. in Justiz Sachen Bestallung bekam.

S. 5.

Da aber dieser Resident im Julio A. 1634. von Erfurth weggien, recommendirte er ihn beym Rathe nachdrücklich, welcher Vorschlag von so guter Wirkung war, daß man ihn gleich darauf denen

denen Vormundschaft Sachen vorsehte, und ferner A. 1635. nach dem Tode Johann Balthasar von Brettin zum Raths *Syndico* machte. Nachgehends A. 1656. wurde er zum Schloß Rathmeister erwöhlet, u. solche Stelle A. 1661. ihm wiederum aufgetragen; wovor ihn der Churf. Johann Philipr nach Ubergabe der Stadt zum Gerichts *Assessore* verordnete.

S. 6.

Seine Aemter und Verrichtungen bey der Universität anlangend, so wurde er A. 1637. nach der oberwehnten Neuerung vom Rathe zum Scholarchen bestellet, ließ sich aber erst A. 1642. unter M. Capli Rectorat immatriculiren. Nach Rennemanns Tode recipirte ihn die Juristische Facultät A. 1646. zu ihren *Assessore* und *Referendario*, welche Station anzunehmen er zuvor etliche mahl sich geweigert hatte, unter den Vorwand, daß er wegen der abzufassenden Blut Urtheile Bedencken trüge. Als ferner D. Tobias Lagus von Ersfurth weg zog, übergab der Senior Facult. *Juridicæ* D. Joh. Dresanus unsern Schügen den 7. Febr. A. 1648. das *Decanat*, von welcher Zeit er es 13. Jahr nach einander biß zu den 19. Mai. A. 1661. geführet hat; nachmahls hat er es noch dreymahl bekommen, als A. 1662. den 19. Mart. A. 1664. den 8. Jun. und A. 1666. Nichtweniger betraff ihn A. 1648. die Ehre, *Rector Magnificus* zu werden, und zwar nicht durch die Wahl, sondern nach der damahls eingeführten Ordnung, wie

M m 5

wohl

wohl er der letzte Rector gewesen, der auf eine solche Art die Würde bekommen, weil unter seinem Rectorat die Känserl. Commission alle gemachte Neuerungen cassirte. S. oben p. 514. 19.

S. 7.

Er starb A. 1666. den 11. Jul. da er drey Wochen vorher von einem Catharro, nebst einer starken Diarrhœa und Brechen überfallen worden, woraus endlich ein hitziges Fieber entstanden. Sein Alter hat er gebracht auf 70. Jahr weniger 5. Monat, und wurde der Leichnam in der Pfarrfusser Kirche beerdiget, wobey der Pastor an der Prediger Kirche, Michael Herz, über Pl. LXXI. 17. die Leichen-Predigt hielt. Er wird gerühmt als ein recht ehrlicher, aufrichtiger und gewissenhafter ICtus, der nicht nur jederzeit denen streitenden Partheyen den Frieden und gütlichen Vertrag ernstlich angerathen, und sie vor denen kostbaren Rechtfertigungen treulich gewarnet, sondern auch manchen armen Manne, der seine gerechte Sache auszuführen keine Mittel gehabt, ohne das geringste Entgeld geholfen habe. Dergleichen soll sein unermüdeter Fleiß, seine genaue Einsicht in die verworrensten Händel, und seine deutliche Abfassung derer Urtheil, nebst der willigen Beyfügung derer Rationum decidendi, Ursachen gewesen seyn, daß viele und wichtige Sachen aus der Nähe und Ferne der Facultät zum Rechtspruche überschickt worden.

S. 8.

Im Ehestand hat er sich A. 1629. den 20. April
be-

begeben mit Marien Elisabeth, einer Tochter Georg Kürstens, Bürgers in Leipzig, mit welcher er 11. Kinder erzeiget, doch waren bey seinen Todte nur 2. Söhne und 2. Töchter noch am Leben. Der älteste Sohn hieß auch Benjamin, und war bey der Reichsstadt Weisenburg Syndicus, von welchen ein paar Scripta, als *Janua Jurisprudentiae, hoc est, legitima scientia praecognita ex Rennemanni jurisprudentiae &c.* Jenæ 1656. und *Clavis Institutionum iuris Justinianei &c.* Erfß. 1658. im Druck vorhanden sind, die man also nicht etwa unsern Schügen beylegen muß. Die älteste Tochter, Anna Dorothea, war verheyrathet an Christian von Saher, Jüngern Bürgermeister und Assessorum des Gast- Gerichts in Erffurth.

§. 9.

Ob er nun gleich ein grundgelehrter und weitberühmter Mann war, so hat er doch nichts in Druck heraus gegeben, auffer daß er in MSto einen Commentarium über die Erffurthischen Statuta in Successione ab intestato hinterlassen, der mit einem ordentlichen Titul, Vorrede und Register versehen, und um so viel merckwürdiger ist, da sonst niemand über die Erffurthischen Statuta expresso was geschrieben, daher dies MStum in verschiedener Practicorum Händen, und nur zu wundern, daß es nicht längst dem Druck überlassen worden. Es ist aber der völlige Titul folgender: *Reipublica Erffurtina Statuta & consuetudines*

rudines de successiõibus ab intestato disponentes,
oder kurze und aufrichtige Erklärung Ers-
furthischer Statuten und Gewohnheiten
über Erbfälle ohne Testament, dabey nicht
allein, worinne dieselbe mit denen Kayserl.
und Sächs. Rechten überein kommen, und
worinne sie von denenselben unterschieden
sind, deutlich angezeigt, sondern auch ein
und anders mit *Praejudiciis* und *Responsis* aus
E. E. Hochw. Raths und hiesiger Juristen
Facultät Urtheils Büchern bestärket wird;
Allen und ieden, so in der Stadt Erffurth,
dero angehörigen Aemtern Flecken und
Dorffschafften in obgeretzten Fällen, so
wohl vor sich, als wegen anderer, vor-
wohl gedachten Rathe, dessen Amtleuten
und Voigteyen zu agiren, oder Amthalber
zu erkennen, oder sonst gründlicher
Nachrichtung vonnöthen haben, zu be-
sondern Nutz und Besten abgefasst. Weil
es ein MStum ist, so muß ich wohl dem geneigten
Leser, eine kurze Nachricht von der Einrichtung
und Inhalts dieses Werckes geben: In der Vor-
rede gedencket der Autor, daß er diesen Tractat
verfertigt habe, als er das Syndicat 30 Jahr ge-
führet, 20 Jahr Assessor Facultatis gewesen, und
innerhalb solcher Zeit das Decanat 16 Jahr ver-
waltet. Nach der Vorrede folgen die Statuta,
und denn der *Commentarius* darüber, in zweyen
Theilen. *Pars prima* oder *generalis* handelt von
dem,

dem, was man insgemein und zusörderst hiebey zu wissen hat, in VI. Capitulu, als *Cap. I. De facultate testandi, an ea per hæc statuta alicui sit adempta? Cap. II. de diversis quibusdam & ut plurimum peculiaribus bonorum differentiis. Cap. III. de delatione hæreditatis, quod ea ante omnia requiratur, Cap. IV. de debitis hæreditariis dissolvendis. C. V. de peculiari hæreditatis dividendæ modo. Cap. VI. de statutaria hæreditatis delatæ præscriptione. Pars altera oder specialis hat eben so viel Capita, und zwar handelt *Cap. I. De successione descendantium s. liberorum. Cap. II. de successione ascendentium s. parentum. Cap. III. de successione collateralium s. a latere venientium. Cap. IV. de successione conjugum. Cap. V. de successione ætarii Erfurthenium. Cap. VI. de casibus in his statutis omissis. Hier auf folget ein weitläufftiger lateinischer Index rerum & quæstionum.**

§. 10.

Sein Lebens-Lauff ist so wohl bey der schon angeführten Leichen-Predigt, als in dem Leichen-Programmate, so der Rector Stenger gemacht hat, auſſer dem aber ist nirgends etwas von ihm, zu finden.

XLV.

ANDREAS WIGANDUS,

SS. Theol. Licent. & Consistorii Ienens. Assessor
Antea e Soc., Ies. & Ecclæs. Cathedr. B. M. V. Concionator
nec non Prof. Theol. Erford.

§. I.

§. 1.

Es ist dieser Mann wegen seiner Religions-Veränderung bekant, und wurde er deswegen in Erffurth nachgehends nur P. Weggang genennet. Er war zu Fulda A. 1606. am 10. Nov. geboren, allwo sein Vater, Johann Wigand, ein Rathsherr und Bürger, oder, wie andere vorgeben wollen, ein Viehhirte gewesen; die Sorge seiner Auferziehung nahm der Mutter Bruder, ein Canonicus selches Orts, über sich, brachte ihm auch A. 1615. im 9. Jahre seines Alters in das *Seminarium*, in welchen er sich in denen gewöhnlichen Künsten und Sprachen übete, von dannen aber nach Trier gieng, und A. 1626. in dem Jesuiter Orden trat. Um nun seine Studia weiter fortzusetzen wurde er nach Würzburg geschickt, allwo er den berühmten P. Athanas. Kircherum, nebst andern, hörte, und A. 1630. nachdem er *Theses ex omni Philosophia defendiret*, den *Gradum Magisterii* erlangte.

§. 2.

Als aber der König in Schweden Gustavus Adolphus A. 1631. der Stadt Würzburg näherte, retirirten sich unser Wigand mit P. Kirchero und noch 4. Magistris bey Nacht auf Maynz, und dann ferner nach Zeidelberg, und docirte die Philosophie; weil aber das Krieges-Feuer sich in solcher Gegend allenthalben ausbreitete, so verließ er Deutschland, und begab sich nach Franckreich in Sicherheit. Er kam in diesen Königsreiche

reiche endlich nach *Thoulouse* in den Gouverne-
ment *La-guedoc*, wo er, nebst der *Frantzösischen*
Sprache, sich auf die *Theologie* legte. Nachdem
er den *Cursum Theologicum* zu Ende gebracht,
gieng er an die eussersten Gränzen *Francfreichs*
gegen *Spanien* zu, und lehrte in der Stadt
Apanie die *Poesin* und *Rhetoric*; So dann wurde
er an die andern Gränzen dieses Reichs, gegen *Ita-*
lien, zugehen befohlen, woselbst er mit denen *Hu-*
genotten in *Streitigkeit* gerieth, biß er von dar
wieder mitten in *Francfreich* kam, und die *Philo-*
sophie zum drittenmale proficirte.

S. 3.

Zu Ende des 1642. Jahres wurde er von sei-
nen Obern aus *Francfreich* in *Teutschland* ab-
gesodert, da er seinen Weg durch *Savoyen* und
die *Schweiz*, über *Basel*, *Strassburg*, *Speyer*
und *Worms* nahm. Er kam also im Merz A.
1643. mit dem P. *Cornæo* zu *Maying* an, und
docirte abermahl die *Philosophie*, sonderlich *Phy-*
sicam und *Mathelin*, bey zwey Jahr lang. Die-
weil aber damahls seine letzte *Profession* noch
nicht geschehen war, so that er solche A. 1645. am
Pfingst-Tage öffentlich in die Hände des *Provin-*
cialis, P. *Gerard Hanlen*, und wurde A. 1648.
gen *Würzburg* geschickt; Als er aber alhier das
Jahr drauf einer *Provincial Congregation* bey-
wohnete, wurde seine gethane *Profession* vor un-
gültig erkant, so daß er selbige A. 1650. öffentlich
in der Kirche des Collegii zu *Würzburg* wieder-
holen

holen mußte. Von Würzburg, wo er muthmaßlich auch in Theologiae Licentiatum promoviret, kam er nach Speier, ferner gen Worms, an welchen Orte ers. Jahr geblieben, dann nach Sulda, und endlich gen Mosheim, in welchen Städten insgesamt er zum Predigen gebraucht wurde, in den beyden letztgedachten aber auch die Theologie docirte.

S. 4.

Nachdem er nun in so vielen berühmten Collegiis gelebet hatte, wurde er nach Erfurth beordert, und weil er hieselbst nicht nur die ordentlichen Predigten in der Dohm Kirche zu verrichten, sondern auch zugleich die Professionem Theologiae zu versehen hatte, so ließ er sich unter Stengers Pro-Rectorate am 8. Jan. A. 1668. bey der Universität immatriculiren. In seinen Predigten hatte er einen grossen Zulauff, und gerieth er unter andern mit dem Diacono an der Prediger Kirche, Joh. Melchior Stengern, in Controversien, welche von beyden Theilen so heftig auf öffentlichen Cankeln fortgesetzt wurden, daß der Churfürst seine Autorität interpoairte, und in einem ernstlichen Rescripte beyden solches Schmählen und Losziehen unter scharffer Bedrohung verboth, wie die Umstände hievon Wigand, dem man es nachmahls vorgeworffen hatte, selbst erzehlet in der Apologia P. I. p. 72. Endlich ehe man sich versah, verließ er sein Kloster und die Stadt, am 3. Jun. A. 1671. und retirirte sich nach Jena.

Was

Was ihn zu solchen Entschlusse soll bewegen haben, meldet er selbst in seiner Revocations-Predigt; Seine Ordens-Brüder aber beschuldigten ihn, es sey geschehen, theils aus Hochmuth und Eigensinn, da er sich mit dem Rectore des Collegii, P. Wilhelm. Kirsingern, nicht vertragen können, theils aus Wollust, wie denn unter andern dieses Dilecthon auf ihn gemacht worden:

Dum Ienam tendit, prætendit religionem,

Sed vere intendit Ienam anagrammaticam.

Denn aus den Wort Iena komt per Anagramma das Französische Wort Aine heraus, welches Ingven bedeuten soll.

S. 5.

Zu Jena wurde er vom Herzog Bernharden in Schutz genommen, worauf er den 9. Jul. gedachten Jahres, war der dritte Sonntag nach Trinitatis, in der Stadt-Kirchen seine Revocations-Predigt über die Worte Pauli 1. Cor. XIII. 10. 11. hielt. Nachmahls machte ihn der Herzog zum Assessor des Ober-Consistorii, da er seine Zeit mit Predigen und privat Unterrichtung der Jugend zubrachte, biß er A. 1674. den 13. Jun. an hefftigen Steinschmerzen, wozu eine Ischuria und Verstopfung derer ordentlichen Gänge kam, im 68. Jahre seines Lebens starb. Der Leichnam wurde den 17. darauf unter Begleitung erwehnten Herzogs (welcher ihn auch während der Kranckheit etlichemahl besuchet) in die Collegien Kirche begraben, wobey der Hoff-
Erst-Lt. IV. Caml. N n Predi

Prediger, Johann Schlem, ihm über 2. Tim. IV. 7. 8. die Leichen-Predigt gehalten hat.

S. 6.

Er verheyrathete sich nach seinem Austritt A. 1672 den 5. Febr. an *Christophoram Annam*, eine Tochter Adam Heinrich Herberths, Kays. Regiments Auditeurs, und Claren Hambrückin, von Naumburg. Weil er nun schon ziemlich bey Jahren war, man auch an der Braut unterschiedenes aussetzen wolte, so wurde ihm diese Veränderung nicht nur von seinen alten, sondern auch von vielen seiner neuen Religions-Verwandten sehr verübelt. Er aber entschuldigete sich, daß er wegen heran nahenden Alters und bey sich befindlicher Leibes-Schwachheit die von Gott selbst verordnete Mithülffe zu gebrauchen kein Bedencken getragen.

S. 7.

Die von ihm hinterlassene Schrifften betreffen bloß seine Religions Veränderung, und sind:

- 1.) *Sermo revocatorius* oder Wiederruffs-Predigt *Andreas Wigandi* &c. Darinne seines von dem Pabstthum Abfalles; und aus den Jesuiten Orden Austritts *Motiva*, bewegliches Bedencken, und erhebliche Ursachen eingeführet, erkläret, und der ganzen Welt fürgestellt und kundgemacher werden. Jena 1671. in 4. 8. Bogen. Sie ist etliche mahl, auch zu Nürnberg, wieder aufgelegt worden. Dawieder kam heraus (1.)

(1.) Wiederlegung der Motiven Andr. Wigandi, dessen Autor P. Maximil. Habersack, ein Jesuit zu Maynh, seyn soll. (2.) Herrn Landgraf Ernsts zu Hessen wohlgemeintes unmaßgebliches Bedencken über den Abtritt des gewesenen Jesuiters, P. Andr. Wigands, welcher sich seithero kurzen nach Jena unter Chur- und Fürstl. Sächs. Schutz begeben hat; an den Freyherrn von Boyneburg. 3. Bog. (3.) Erklärung grober Unwahrheiten und nichtigen Beweises aus Andr. Wigands seiner zu Jena ohnlängst gehaltener Wiederruffs Predigt, zur Probe und Nachdencken, was von seinen Abfall und Predigt zu halten, ausgezogen und widerlegt von einem Catholico Laico. Erfurth 1671. 4. Bog. Der Autor ist Mauritius Gudenus, dessen ich oben p. 261. in der Nota gedacht; So findet man auch in eben dieses Gudenii *Menta Neophyti* eine Epistel an den Langrasen Ernst, die von Wigando handelt, welchen er durch Versetzung derer Buchstaben Ganwidus nennet.

2.) *Apologia*, das ist Schutz-Rede und Verantwortung *Andrea Wigandi*, *Theologi & Concionatoris*, der Maynzischen und Ober-Rheinischen Jesuiter Schmach Wiederlegung, wie auch des Hrn. Landgraf Ernstens zu Hessen über seine Wiederruffs Predigt an den Freyherrn von Boyneburg abgegangenen Bedencken entgegen gesetzt 2c. Jena A. 1672. in 4. 1. Alph. 6. 2. Bog.

Es bestehet dieselbige aus dreyen Theilen; Im ersten antwortet er auf die Wiederlegung derer Jesuiten; Im andern auf des Landgrafen Bedencken; Im dritten Theile erkläret er seine Motiven weiter. Wieder diese Apologie kam heraus (1.) Wahrhafftige Wiederlegung der ungegründeten Ursachen, die Andreas Wigand mit Unwahrheit, Schmähung und Aergernuß in seiner Verantwortungs-Schrifft zum andern mahl vorwendet. Maynß 1672. 11. Bog. (2.) Des Fürstlichen Hessen-Rheinischen Secretarii gründliche Wiederlegung des zweyten Theils der sogenannten Apologie des jüngsthin aus den Jesuiter Orden getretenen Andrea Wigands, welcher sich iezt zu Jena aufhält. A. 1672. 5. Bog.

S. 8.

Witte in Diario Biograph. und das Gelehrten Lexicon gebē eine kurze Nachricht von ihm; Was aber hier gemeldet worden, ist theils aus der angeführten Leichen-Predigt, und dem Leichen-Programmate, welches D. Schröter verfertigt, theils aus denen gewechselten Streit-Schrifftten, und andern Nachrichten, zusammen getragen.

XLVI.

**M. NICOLAUS STEN-
GER,**

Theol. Augustanz Confessionis & Lingvar. Oriental.
Professor Publicus, Ministerii Evangel. & Facultatis
Philos. Senior, Ecclesie Mercatorum Pastor,
& Gymnasii Protephorus.

§. 1.

S. 1.

Dieser in allen seinen Aemtern wohlverdiente Mann war am 31. Aug. A. 1609. von geringen, doch ehrlichen Eltern in Erfurth gebohren: der Vater, Adam Stenger, war ein Schneider, und seiner Ankunfft nach aus Lasphe, in der Graffschafft Wittgenstein, bürrig; die Mutter Christina, eine Tochter Johann Neubeckers, eines hiesigen Girtlers und Eischneiders. Nachdem er in die Schule zu St. Michael geschickt worden, erhielt er von seinem Rectore, M. Barthol. Löneisen, und von denen andern Praeceptoribus das Zeugnuß, wie er nicht nur ein munteres und sähiges Ingenium habe, sondern auch gehörigen Fleiß und gute Sitten von sich spüren lasse, weswegen die Eltern, ihres wenigen Vermögens ohnerachtet, sich entschlossen, ihn bey den Studiren zulasen. Dannenhero wurde er schon A. 1617. unter dem Rectorat D. Barth. Zeppers bey der Universität immatriculiret, und nachmahls A. 1621. aus der Trivial Schule in das Raths-Gymnasium versetzt, in welchen er unter Anführung des Rectoris M. David Zinckernagels, M. Just Heckels, M. Liborii Caplii, und andrer Professorum den gerühmten Fleiß und gute Aufführung weiter fortsetzte, auch in Künsten und Wissenschaften so zunahm, daß er A. 1627. bey dem Oster-Examine die Academischen Lectiones zu besuchen vor tüchtig erachtet wurde.

S. 2

Den Anfang hierinne machte er mit der Philosophie,

N n 3

ophie, wie er denn sonderlich die Logicam und die Griechische Sprache bey Prof. Ioh. Rätio, die Ethicam aber bey Prof. Hermanno Lindano emsig trieb, und seinen Cursum Philosophicum in anderthalb Jahren mit guten Nutzen endigte, daß er A. 1628. den 30. Sept. *Philosophia Baccalaureus*, und den 10. Febr. A. 1629. unter dem Decanat gedachten Rätii mit Ruhm *Magister* ernennet wurde. Das Studium Theologicum hatte er zwar bißher schon mitgenommen, nunmehr aber trieb er es desto eufziger, und erhielt im Merß gemeldeten Jahres, auf vorhergegangenes Tentamen, die Erlaubnuß, die Cangel zu betreten, da er denn sowohl in Predigen, als Disputiren, sich wacker übte, und eine gar gründl. Erkänntuß in der Theologie, Philosophie und Sprachen erlangte; welches um so viel mehr zu bewundern, da er wegen damahliger Kriegs-Troublen, auch wegen seines geringen Vorraths, keine auswärtige Universität besuchen können, sondern bloß in seinen Vaterlande bleiben müssen.

§. 3.

Seine Beförderung verzog sich gar nicht lange, denn da er bey denen Studien auch die Music gründlich mit erlernet hatte, geschah es, daß, nachdem er vorher einige Zeit die Organisten Stelle in der Kirchen zu St. Thomä, und in dem Neuwerckischen Kloster versehen gehabt, die Prediger Gemeinde ihm A. 1632. den 20. Jun. zu ihrem *Cantore* und Schul-Collegen annahm, welche

che Arbeit er drey Jahr lang wohl verrichtete, dabey aber sich fleißig in Predigen hören ließ; auch unter D. Großhains Praesidio eine dissertationem Theologicam defendirete. Dannhero erhielt er nach dem Tode des *Diaconi* an der Kauffmanns Kirchen, M. Joseph Böttichers, A. 1635. vom Rathe eine Prob-Predigt, und wurde den 27. Dec. durch die meisten Stimmen der Gemeinde zu solchen Amte erwöhlet; wegen vacanten Seniorat aber erstlich den 15. Febr. A. 1636. von dem neuen Seniore D. Meyfarthen ordiniret. Drey Jahre darauf, nach Absterben M. Augustini Kromäyers, postulirte ihn erwehnte Gemeinde, ohne einiges sein Suchen und Begehren, einhellig zu ihrem *Pastore*, welches Amt ihm auch am Heil. Christ-Abend A. 1638. vom Rathe aufgetragen wurde, worinnen er biß an sein Ende gestanden ist.

S. 4.

Nachdem er nun in die 20. Jahr in der Kirchen einen beliebten Lehrer abgegeben, hatte er sich ein solches Ansehen und Liebe erworben, daß man ihm zu einem *Academischen* Lehrer beruffte. Denn als Professor Capsius A. 1654. mit Todt abgegangen war, trug ihm die Philosophische Facultät wieder alles Vermurhen die ledige Stelle an, welche er zwar Anfangs anzunehmen Bedencken trug, doch endlich auf vieles Anhalten einiger vornehmen Versohnen sich dazu bereden ließ, woraußer am Michaelis Feste als *Affessor* recipiret wurde. Und da erwehnter Capsius die Professio-

N n 4

nem

nem Logices & Metaphysic. gehabt, solche aber unsern Stenger nicht allerdings anständig war, so wurde es dahin vermittelt, daß Prof. Boccius ihm das Jahr darauf die *Professionem Linguae Ebraeae* abgab, die er denn mit denen *Lectionibus Philologicis* in *Plalterium Davidis* antrat, und biß A. 1661. da er Prof. Theol. A. C. wurde, allein behalten, nachdem aber Prof. Neubauern mit zu verwalten aufgetragen bat. So ist er auch in dieser Facultät fünfßmahl *Decanus* gewesen.

§. 5.

Eben bey der Universität hat er das ansehnliche Amt eines *Rectoris Magnifici* einige Jahre verwaltet: Er wurde hiezu das erstemahl erwählt A. 1657. und zwar vor der gewöhnlichen Zeit, am 22. Apr. inauguriret, weil man nach begelegter Streitigkeit (s. oben p. 516.) die Wahl nicht weiter anstehen wolte lassen. Das andermahl betraff ihn solche Ehre den 2. Mai, A. 1664. und die Inauguration geschah erst den 9. Jun. Da er denn, als nach Ubergabe der Stadt die Universität bey dem Churfürsten Johann Philipp zur Audienz gelassen wurde, das Wort zu führen die Ehre hatte. Das folgende Jahr wurde er in dieser Würde confirmirt. Ja als A. 1666. der erste hiesige Stadthalter, Philipp Ludwig, Baron von Reiffenberg, den ihm angetragenen Academischen Rector übernahm, führte Stenger zwey Jahr das *Prorsctorat* vor ihn. Es trug erwehnter Stadthalter bey seiner Inauguration, den 25. Aug. ihm

ihm solches Prosectorat selbst, und zwar öffentlich, mit folgenden merckwürdigen Worten auf: Quandoquidem autem negotiorum fluctus, qui subinde occurrunt, varii sunt, ut si vel maxime animo praesens sim, corpore tamen abesse diutius quandoq; cogar, adeoq; de parastata aliquo mihi providendum, qui oneris partem sustineat, meo nomine, quae necessaria sunt, peragat: Ad te redeo, Exrector Magnifice, Dn. Stengere, cuius dexteritatem ipsi Academici commendarunt, & in nupero quoq; electionis actu te Prorectorem, si tali opus esset, iamdum destinatum praesentarunt, Te iam Prorectorem adfisco, tuae fidei rem Academicam committo, atq; sic partem oneris ab humeris meis in tuos transfero. Eflo mihi fidus Achates, &, ubi opus fuerit, pro me Universitatem coge, deliberanda propone, singulorum iudicia exquire, omnium aut plurium sententia atq; consiliis decreta perfice & exsequere, ius ex aequo & bono redde, studiosorum nomina in album, s. matriculam, ut vocant, recipe, & studiosos, quae decet & par est ratione iuva. Rata & grata mihi erunt, quaecumq; meo nomine iuxta statutorum Academicorum tenore perfeceris &c.

S. 6.

Nebst diesen war er des Evangelischen Ministerii in Erffurth Oberhaupt: Denn als der bisherige Senior, D. Elsner, Unpäßlichkeit und Alters wegen nicht mehr fortkommen konnte, trug der Rath A. 1661. den 19. Jun. M. Stengern auf, desselbigen Verrichtungen im Ministerio und die

N n 5

Theolo

Theologischen Lectiones zu übernehmen, da er denn erwehnter massen seine Professionem Philosophicam zum Theil niedergeleget. Im folgenden Jahre, als inzwischen D. Eloner mit Tode abgegangen war, wurde er den 6. Febr. denen sämtlichen Geistlichen in der Stadt und auf den Lande als Senior vorgestellt, und gewöhnlicher massen installiret, welchen wichtigen Amte er so geschickt und klug, als treu und fleißig, fast 19. Jahr rühmlich vorgestanden, und darinne 118. Candidatos Ministerii tentiret, 46. ordiniret, 67. Pastores aber investiret, und in die Kirchen-Aemter eingewiesen hat. Eben mit dem Seniorat erhielt er auch die Ober-Inspektion über das Gymnasium, bey welchen er schon zuvor seit A. 1642. Inspector gewesen war, und ließ er sich desselben Wohl und Nutzen gar eufrig angelegen seyn, wie denn eben zu seiner Zeit verschiedene Vorschläge, welcher Gestalt es zu verbessern und in gute Aufnahme zu bringen, aufgesetzt gekommen, die aber nur Vorschläge geblieben, zumahl da man mit ziemlicher Verbitterung sich darüber gezancket, daß er bloß mit Bezelegung der daher entstandenen Strittigkeiten genug zu thun hatte.

S. 7.

Er war sonst von ziemlicher guter Leibes Constitution, und hatte eben nicht viel Kranckheiten in seiner Lebenszeit erfahren, da er aber das 70 Jahr erreicht, nahmen die Kräfte gar merklich ab, daß er beständig über grosse Mattigkeit im Gliedern,

dern, sonderlich in den Schenckeln klagte, worbey sich öftters auch ein starckes Grimmen einfand. Und diese Umstände legten ihn endlich gar den 29. Mart. A. 1680. aufs Bette, daß er nach wenig Tagen, nemlich den 5. Apr. seinen Geist aufgab, nachdem er sein Leben gebracht auf 70 Jahr, 7. Monat und 5. Tage; im Predigt-Amte aber 44. Jahre gestanden hatte. Er wurde den 7. Apr. begraben, da ihm D. Haberkorn, Pastor zum Predigern, die Leichen-Predig: hielt über die Worte: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke; El. XLV. 24. Sein Bildnuß stehet in der Kauffmanns Kirchen, und hat man auch einen Kupferstich davon, unter welchen Prof. Sam. Boccius die Verse gesetzt;

En tibi Stengerum, patriæ venerabile lumen!

Cuius vox nectar spirat & ambrosiam.

Dexteritate valet, seu templum sacra docentem,

Sive Professore docta Lycæa vident.

O bene si tales, qualem hunc cognovimus, arte,

Consilio atque fide semper Hiera ferat!

§. 8.

Und gewislich, es hat der Autor in diesen Versen der Wahrheit nicht zu wieder geschrieben: Im Predigten hatte Stenger einen angenehmen, deutlichen und zugleich erbaulichen Vortrag, welcher ihm einen grossen Zulauff des Volckes zuwege brachte; Und noch iezo sind die vom ihm im Drucke hinterlassene Predigten, sonderlich vor Ungelehrte und Einfältige, mit guten Nutzen und Er-

Erbauung zugebrauchen, zumahl da er sich darinne keiner hohen Redens-Arten bedienet, sondern einfältig und mit der Schrift zu reden sich befließiget. Sein Lebens-Wandel war from, ehrlich und aufrichtig, nach dem, was er andre lehrte, eingerichtet, ohne scheinheiliges Wesen und Verstellung. In der *Theologia* Thetica und Polemica so wohl, als in denen Orientalischen Sprachen war er gründlich gesetzt, und soll er schon Sprachen verstanden haben, wie seine Auditores in einen Carmine von ihm rühmen; Er gab auch einem guten *Disputatorem* ab, und hat er noch kaum 8 Tage vor seinen Tode eine Disputation in Augustanam Confessionem in dem Auditorio publico gehalten, bey welcher sich eine ungewöhnliche Menge Zuhörer eingefunden, gleich als ob sie ihren Lehrer noch einmahl hören und Abschied von ihm nehmen wollten. In Ministerial-Sachen war er wohl erfahren, und ließ bey allen vorfallenden Gelegenheiten eine theologische Klugheit sehen, indem er so wohl Moderation und Sanftmuth, als Courage und Standhaftigkeit zeigte. Bey seinen vielen und wichtigen Aemtern war er allzeit munter und unverdrossen, setzte nicht leicht eine Predigt, oder Lectionem publicam aus, und hielt fleißige Kirchen-Visitationes: Unter andern wurde gleich nach Ubergabe der Stadt eine General-Visitation in denenjenigen Ehur-Männischen Dörffern, wo die Herzoge von Gotha das ius patronatus haben, angestellt, welche

che er mit dem Gothaischen General. Superin-
tenden Tribbechovio verrichtete, woben Stenger
allezeit, vermöge des Leipziger Recesses, den Vor-
gang hatte, Tribbechovius aber meistens den Vor-
trag that. Nechst dem war er ungemein höf-
lich und leutselig, und hatte darinne eine be-
sondre Gabe, daß er auch die verdrüßlichsten
Sachen mit größter Freundlichkeit vortragen kon-
te. Daher er wegen seines artigen Umgangs
und guten Comportements bey Hohen und Nie-
drigen, Evangelischen und Catholischen beliebt
war, wie man denn den Ältem, in welchen er ge-
standen, aus angeführten Lebens-Laufse schon satt-
sam abnehmen kan. Sonderlich aber war er im
dreyßigjährigen Kriege bey denen Schwedischen
Ministris und hohen Officieren überaus wohl gelit-
ten, wovon eine Probe mit seyn mag, daß da der
alte Theologus zu Jena, D. Ioh. Maior, die Frey-
heit von Einquartierung und Contributionen, we-
gen seiner im Herzogthum Weimar liegenden
Güter, suchte, er sich an Stengern adressirte, der
ihm auch durch den Schwedischen Residenten
Esken bey dem Graf Orenstirn solches auswirk-
te, besage derer hievon noch verhandenen Brieffe;
Wie er denn sowohl mit diesen, als noch andren
berühmten Theologis viele Brieffe gewechselt, de-
ren Inhalt aber meist privat Sachen, oder solche
Dinge, die so schon bekant sind, betreffen, daher
aus selbigen dem Leser etwas mitzutheilen unnö-
thig seyn wird.

§. 9.

Nöthiger aber ist es, nunmehr auch etwas von seiner Familie zu gedencken, und zwar hat er sich A. 1632. verheyrathet mit Marien Apollonien, einer Tochter Michael Cappii (der vorher bey dem Könige Henrico IV. in Frankreich Cammerdiener gewesen, damahls aber Wachtsmeister und Stadt-Maior in Maynz war) und Dorotheen Streitin. Diese Cappiusin war A. 1608 zu Maynz geböhren, und auf Einrathen ihres Veters, M. Petri Cappii, eines Canonici in Erfurth, A. 1618. in das Kloster zum heiligen Creuze hieselbst, sonst das Neuwerck genant, gethan, dann A. 1623. ins Noviciat aufgenommen, endlich 1624. eingekleidet worden. Als nun der König von Schweden bey seiner ersten Ankunfft in Erfurth denen Kloster-Jungfern, welche darinne zu bleiben nicht Lust hätten, herauszugehen erlaubte, und Stenger, als Organist in solcher Kloster-Kirche, auf den Chore bey der Music erwehnte Nonne gesehen und kennen lernen, so erkundigte er sich, ob sie mit ihm in ein ehliches Verbündnuß zu treten gesonnen seyn möchte? Nachdem er sie hiezunicht ungeneigt befand, entdeckte er den gefaßten Entschluß dem Grafen von Löwenstein, bey welchen er durch die vor der Schwedischen Garaison gehaltene Predigten bekant worden. Dieser Graf nahm sich, nebst Herzog Wilhelm von Weimar, der Sache an, und wurde der Weimarische Hoff-Prediger M. David Lippach, mit dem

Grüß.

Gräfl. Löwensteinischen Frauenzimmer, und andren vornehinen Versohnen den 12. Dec ins Kloster geschickt, dieselbe abzuholen, da sie denn mit Vorwissen des ganzen Convents, von welchen sie förmlichen Abschied nahm, und sich vor genossene Liebe bedankte, aus den Kloster abschiede, und in das Löwensteinische Logis gebracht wurde, worinne sie sich beständig aufgehalten, und am 9. Jan. 1632. von gedachten Herzog und von den Grafen, deren hohen Rath sie an Eltern statt ersucht, unsern Stengern versprochen worden, wie denn auch der Löwensteinische Hoff-Prediger Joachim Krüger, mit Erlaubniß des Amittens, den 5. Febr. darauf die Copulation in den Gräflichen Logis verrichtete. (*) In dieser Ehe, welche biß ins 48. Jahr gewähret, (massen sie nach ihren Manne A. 1681. in Dec. gestorben) haben sie mit einander 10 Kinder, als 7. Söhne und 3. Töchter gezeuget, wovon aber vier in der Jugend verstorben. Die vier Söhne, welche erwachsen, waren: 1.) M. Wilhelm Hieronymus Stenger, Prof. Eth. & Polit. dessen oben p. 527. Erwähnung geschehen. 2.) Georg Nicolaus Stenger, hatte auf verschiedenen Universitäten in der Theologie, Jure, und Medicin, auch in galanten Sprachen was gutes gethan, gieng aber A. 1659. nach Ost. Indien, und starb unterwegs, da er auf der Insul Betonia, zwischen den Insuln de Fogo, und des Iago, begraben wurde. Die Post von seinen Todte kam erst nach zwey Jahren, nemlich den 30. Jun. A.

1661.

1661. nach Erfurth, doch hatte man so viel Liebe und Hochachtung vor den betriübten Vater, daß der Rector Magnificus, M. Iacobus Heun, nicht nur in einen Programmate den 31. Aug. solchen Todesfall inimirte, und den Lebens-Lauff des Verstorbenen erzählte, sondern auch noch in einen andern Progr. zu der Parentation, welche M. Andr. Limprecht ihm den 8. Sept. gehalten, die gankellniversität inivirte. 3.) M. Joh. Melchior Stenger, von welchen in diesen Sammlungen nächstens, g. G. ausführlich soll gehandelt werden. 4.) Caspar Aldam Stenger, war zuletzt bey denen Herzogen Rudolff Augusto und Anton Ulrichen Rath, Secretarius und Bibliothecarius, auch Canonicus St. Blasii zu Braunschweig, starb zu Wolfenbüttel A. 1690. unverheyrahet, und wurde der Leichnam nach Braunschweig gebracht, wo er in Gegenwart der säm. Herrschaften proper begraben worden. Die beyden Töchter waren Sibylla Maria, und Anna Christina, davon jene an Balthasar Krannichfelden, diese an Georg Heinrich von Gerstenberg verheyliget worden. In übrigen hatte er das Glück, von diesen seinen Kindern 21. Enckel (**) zu erleben.

(*) Solches Matrimonii wegen hat P. Ioh. Kreihing in seinen Poematibus Apolcholasmaticis hin und wieder scharff gestrichelt, sonderlich aber Epigramm. libr. 3. n. 77. p. 108. 199.

(**) Diese weitläufftige Nachricht von der Familie hat man deswegen beyzufügen vor nöthig erachtet, weil DAN. HARTNACCIUS in Continuatione Historiae Eccles. Mi-

eralis

crælii p. 177. sqq. aus privat Rache und Affecten eine höchst nachtheilige Beschreibung von der Stengerischen Familie gegeben hat, deren Grund und Tücke hier, aus völlig zu entdecken; wie denn der gute Mann (ich weiß nicht) aus Unwissenheit, oder Unachtsamkeit, dem Seniori Stengern nichteinmahl den rechten Vornamen giebet, sondern ihn p. 1077. 1079. u. 1093. Melchior Stengern nennet. Doch Hartnaccius hat desfalls schon längst seine Abfertigung satzsam bekommen von M. Joh. Melchior Stengern, in dem Tractat, Secta Cervidurorum s. de Hartnaccismo Cap. III. weil aber solcher Tractat nicht gar zu bekant, Micælii Kirchen-Historie hergege in vieler Händen ist, so hat man der Wahrheit zu Liebe dieses hiebey erinnern müssen.

S. 10.

Was nun endlich seine hinterlassene Schrifften anlanget, so bestehen sie aus Predigten und Disputationibus, von welchen ich dem gütigen Leser folgendes Verzeichnuß mitzutheilen habe:

- 1.) Der höchst tröstliche Artickel von der Einwohnung Gottes in denen Glaubigen, oder von der Glaubigen Vereinigung mit Gott. Erfurth A. 1624. in 4. 11. Bogen. Es sind 3. Predigten über das Evangelium am ersten Pfingstage.
- 2.) Tausend Zeuge, nehmlich das Gewissen des Menschen nach Anleitung der Göttlichen Zeil. Schrift des alten und neuen Testaments in 34. Predigten, männiglich, bey diesen letzten Grund-bösen Zeiten zur Besserung vorgestellt, geprüft.

Erk. Lic. IV. Saml.

D 9

fer,

fer, und berichtet. Erffurth 1647. in 4^{to} 4. Alph. 19. Bogen. Er gehet alle Stände durch und hat zu ieder Predigt einen Text erwöhlet, der auf einen Stand sich schießt, da er denn die Fehler und Betrügereyen in solchen, nebst denen Pflichten zeigt.

- 3.) Grund- Feste der Augspurgischen Confession aus unfehlbaren Zeugnissen der heiligen Prophetischen und Apostolischen Schrifften A. und N. Testaments in 62. Predigten öffentlich dargethan. Mit Approbation der Theologischen Facultät zu Jena in 4. Erster Theil, Jena A. 1649. gehet über die ersten X. Articul. Andrer Theil, Jena A. 1652. über die mittlern XI. Articul. Dritter Theil, Jena A. 1654. über die letzten VII. Articul. zusammen 8. Alph. und 5. Bog.
- 4.) *Credendorum & faciendorum Postilla*, das ist Glaubens-Schild und Lebens-Bild aus denen ordentl. Evangelien 2c. Erffurth 1661. in 4. in zweyen Theilen; 7. Alph. 20. Bog.
- 5.) *Sacra Passionalia*, oder Christliche, schriftmäßige Passions-Betrachtungen über der Geschichte des Leidens Christi von S. Marco Cap. XIV. und XV beschrieben, zur heil. Fastenzeit des 1667. Jahres entworffen. Jena 1669. in 4^{to}. 21. Bog bestehet aus 6. Fasten-Predigten, die er in der Wochen gehalten.
- 6.) Vom ewigen Leben aus der Historie von

von der Verklärung Christi *Matth. XVII.*

1. 9. Erfurth A. 1644. in 4. 8. Bogen. Es sind
2. Predigten, deren eine in der Dattelwoche,
die andre am 6. Sonntag nach Epiphanius ge-
halten worden.

7.) Ausser diesen hat er noch gar viele eingele-
Predigten zum Druck überlassen, die alle
anzuführen zu weitläufftig seyn würde; doch
sind unter solchen einige Casual-Predigten zu
mercken; Z. E. A. 1642. da eine feindliche Par-
they sehr vieles Vieh vor Erfurth weggetrie-
ben, hielt er über das Evangelium am XII.
Sonntag nach Trinitatis eine Predigt: Gott
hat alles wohlgemacht. Bey der vermu-
theten grossen Finsterniß A. 1654. predigte er
über die Worte Es. XLV. 6. 7. an eben den Ta-
ge, da sie eintreffen sollte. Und als A. 1671. der
vorher in der Kauffmanns Kirche neu erbaute
künstl. Altar vollend zu Stande gebracht wor-
den, hielt er am Mittwoch, den 30. Aug. über
Jos. XXII. 26. 27. eine Predigt, die den Titul
hat: *Christiana altaris dedicatio*, Christl.
Einweihungs und Einsegnungs-Pre-
digt &c.

8.) Desgleichen sind von seinen Leichen-Pre-
digten gar viele in Druck kommen, wie ich
denn derselbigen auf 30. Stück gesammelt,
worunter die merckwürdigste ist, die er den A.
1663. den 20. Nov. desollisten Ober Bierhern
M. Volckmar Limprechten über Ps. XC. 13.

Do 2

gehalt

gehalten, da desselben Leichnam wieder ausgegraben, und den 17. Nov. A. 1664. solenniter, unter Begleitung gesamter Bürgerschaft, auf des Churfürstens Befehl, in der Kauffmanns Kirche begraben wurde.

9.) Wahrhaftiger und eigentlicher Bericht, was mit Ezechiel Mechten von Langen Salga, in *Puncto Confessionis* *opdo-*
*doxi*as, kurz vor seinem Ende zu Erfurth am 24. Oct. A. 1640. vorgegangen. Erfurth. A. 1644. in 4. drittehalbe Bogen.

10.) *Manuductio ad Musicam Theoreticam*, das ist, kurze Anleitung zur Singe-Kunst, darinne die nothwendigsten und fürnehmsten Stücke zum singen gehörig vor die Anfahenden ordentlich beschrieben, und zur Übung dero selbstigen etliche schöne *Eugen* aus berühmten *Muscis* colligirt. Erfurth A. 1660. in 8. 8. Bogen. Er hat es noch als Cantor geschrieben, daraufes A. 1653. zum andernmahl aufgelegt worden.

11.) Nicht weniger hat er sich auch um die Lutherische Kirche damit verdient gemacht, daß er die ältesten, besten und geistreichsten teutschen Gesänge, auch einige lateinische Hymnos zusammen gesucht, und nebst denen Melodien in Noten drucken lassen, welches Gesang-Buches noch iezo die Cantores und Organisten in denen Erfurthischen Evangel. Kirchen sich bedienen, und wäre es nicht uneben,

eben, wenn sich jemand drübe machte, und es mit denen Melodien derer neuen Gesänge wieder auflegen ließ.

12.) Von seinen *Disputationibus* sind mir zu Gesichte kommen *Quæstiones Theologicæ ex veteri foedere ebræo depromptæ* A. 1661. de libero hominis post lapsum arbitrio. A. 1663. Christianismus compendiose descriptus A. 1674. de iure Dei in homines A. 1677. de duplici iustitia hominis iustificati A. 1671. de Ecclesia &c.

13.) Sonsten hatte er auch über das Concordien-Buch 103 Predigten gehalten; desgleichen über den Propheten Joel. Nachgehends fieng er an von denen Büchern Moses, und gieng die Heil. Schrift nach der Ordnung in Predigten durch, da er biß auf das 26. Capitel des ersten Buch Samuelis kommen. Gleicher massen hat er eine Spruch-Postille gearbeitet, doch ist von allen diesen nichts in Druck gegeben worden, einiges aber liegt noch in MSis.

S. II.

In übrigen geben von diesen Manne Nachricht, die gedruckte Leichen-Predigt, die auf 12. Bogen starck; desgleichen Witte in *Diario Biographico*, das *Gelehrten-Lexicon* und *Bian-tes* in Lebens-Beschreibungen derer berühmtesten Erffurther p. 69. doch ist in meiner Erzählung viel merckwürdiges, so in gemeldeten Schrifften nicht berühret ist, aus ein und andren bey der Familie

noch vorhandenen Documenten hinzugefüget worden.

XLVII.

M. MICHAEL HERTZ,

Pastor Buckovienfis,
Antea Prof. Historiar. Erfurth.

§. I.

§§ Als vor Ruhm du Chesne mit seiner Bibliotheca Gallica, oder Schottus mit seinen Hispania illustrata erworben hat, eben solchen hat auch unser Herz mit seiner *Bibliotheca Germanica* erlanget, daher sein Leben um so viel eher ausfühlich erzehlet zu werden verdienet. Er ist aber gebohren zu Schmira, einen ohnweit Erfurth gelegenen Dorffe, am 24. Sept. A. 1638. Sein Vater, der gleiches Namens mit ihm, war damals an solchen Orte, wie auch zu Hochheim Pastor, hat aber nachgehends das Diaconat und Pastorat an der Prediger Kirche in Erfurth auf dreßsig Jahre verrichtet; die Mutter Rebecca, war eine Tochter Heinrich Schenckens, Inwohners in gedachten Schmira. Er wurde in die Prediger Schule geschickt, und aus solcher im 12. Jahre seines Alters in das *Gymnasium* gesetzt, darinne er sich, nebst denen ordentlichen *Lectionibus* derer damahligen Professorum, Liborii Capfii, als Rectoris, Sam. Boccii, Christian Zimothei Dufftens und anderer, der privat Unter-

Unterrichtung D. Barth. Elsners bediente. Als er aus selbigen A. 1655. promoviret worden, begab er sich nach Jena, und trieb die Philosophie, Historie und Mathesin, in welchen beyden letztern Stücken ihm die Affection derer zwey berühmten Professorum Joh. Andr. Bosii und Erhardt Weigels trefflich zu statten kam, die ihm einen öfftern genauen Zutritt vergönneten.

S. 2.

Bei seiner Zurückkunft nach Erfurth legte er sich auf die Rechts Gelahrtheit, erhielt auch dabey das Beneficium, daß er im Collegio Portæ Cœli ein Collegiat wurde, worauf er A. 1658. unter dem Præsidio Professoris Wilhelm Hieron. Stengers eine Disputation unter folgenden Titul ventilirete: *Lumen Agelliana nocti accensum, sive exercitatio Philologico Philosophica*, l. 1. c. 2. *Agellii enucleans*, da er sich noch Studiosum Iuris schrieb. Doch fieng er hernach an die Theologie zu treiben, sonderlich nachdem er, nebst 7. andern Candidaten im Februario A. 1660. von der Philosophischen Facultät durch M. Jacob Heunen, B. M. V. Decanum die Magister-Würde erhalten hatte. Etwa ein Jahr darauf wurde er Collega an der Prediger Schule, und nach Verfließung eben so viel Zeit erhielt er das Rectorat an benahmter Schule, welches er bey zwölf Jahren verwaltet hat. Ich weiß aber nicht, aus was Ursachen man ihm von der Schule wegzuziehen suchte, ob es aus einer Gewogenheit gegen seine Persohn

Sohn geschehen, oder ob man gemercket, daß er aus Liebe zu Historischen und Politischen Dingen die Jugend bisweilen hintenansetze, welches letztere ihm Joh. Melch. Stenger in der *Palinodia Stengeriana* p. 35. Schuld giebt. Doch dem sey wie ihn wolle, genug daß ihn der Rath A. 1674. im Julio an des Verstorbenen M. Jacob Enoch Flögens Stelle zum *Professore* an das *Gymnasium* beruffte: Anfangs weigerte er sich, solchen Rufse zu folgen, weil er dabey jährlich auf 80. Gulden weniger, als vorher, einzunehmen, inzwischen da der Rath ihm weitere Beförderung, nebst der im *Gymnasio* ledig stehenden Wohnung des *Rectoris*, versprach, so ließ er sich bewegen, in Hoffnung, er würde etwa an des ziemlich betagten *Rectoris* M. Hogels Stelle mit der Zeit einrücken. So *recommendirte* ihn auch der Rath A. 1675. bey der Philosophischen *Facultät*, daß er an des verstorbenen Johann Schmidts statt zur *Professione Historiarum* gelangte. Als aber kaum gedachter *Rector* Hogel A. 1676. sein Amt niederlegte, und dessen Sohn, der in Weimar *Conrector* war, zum *Successore* anhero beruffen wurde, erregte solches einen grossen Verdruß, der sich ferner vermehrte, da der neue *Rector* die zum *Rectorat* gehörige Wohnung selbst zu beziehen ansuchte, über welche Puncte unser Herz sich in einen *Memorial* an dem Rath unter den 12. Febr. A. 1677. heftig beschwerte.

S. 3.

Bei so verwandten Umständen war es also kein
Wun-

Wunder, daß er A. 1678. die Vocation zum Re-
ctorat in der Schule zu Schneeberg annahm,
zumahl da man in Ansehung seiner Person die
vorher gewöhnliche Rectorats-Besoldung um ein
ziemliches verstärkete, und wurde er am 27. May
in solche Station eingeführet. Endlich nachdem er
in die 25. Jahr in der Schule gearbeitet hatte,
kam er ins Predigt-Amt, indem er den 29. Jun.
A. 1685. zum Pastore nach Bockau oder Bu-
ckau, einen Berg-Flecken im Erzgebürge zum
Kreis-Amt Schwarzenberg gehörig, beruffen
ward, welches Amt er in die 28. Jahr nacheinan-
der versehen, und endlich am 15. Nov. A. 1713.
sein Leben beschloffen, nachdem er es über 75.
Jahr gebracht.

S. 4.

Wegen seiner Familie ist zu gedencken, daß
er sich A. 1662. den 9. Sept. an Marthen Catha-
rinen, einer Tochter Georg Eberhard Schöners,
Cämmerer Actuarii in Erfurth, verhevra-
thet, mit welcher er über 50. Jahr in vergnüg-
ter Ehe gelebet, und 5. Kinder gezeuget, unter
welchen der einzige Sohn, Herr Georg Michael
Herzgen, dem Vater in gedachten Pastorate succe-
diret hat.

S. 5.

Ausser einen und andern Disputationibus, und
verschiedenen Programmatibus, sind von ihm bey
der gelehrten Welt bekant:

I.) *Bibliotheca Germanica, sive Notitia scriptorum*

Do s

rerum

rerum Germanicarum quatuor partibus absoluta quarum PARS. I. eos complectitur Auctores, qui de Germania veteris & recentioris situ & qualitate, montibus, fodinis metallicis, sylvis, fluminibus, thermis & acidulis: De Germanorum nominibus propriis, lingua, Poesi, proverbiiis, eorundem corporum habitu, heroibus, libertate, imperio, eiusq; statibus & membris, stemmatibus illustrissimis, torneamentis, insignibus, legibus fundamentalibus, Actis publicis & comitiis; item de religione, Episcopatibus, monasteriis, Sanctis; De Academicis, viris doctis & Bibliothecis scripserunt. P. II. Auctores illos recenset, qui res gestas, potissimum vero in Germania, partim a condito, partim vero a redempto orbe ad nostra usq; tempora literarum monumentis consignarunt. P. III. Augustissimorum Imp. Rom. Germ. a Carolo M. ad Leopoldum brevem historiam, scriptoresque eos, qui de vita & rebus gestis eorum aliquid sunt commentati, explicat. P. IV. Eos sistit Auctores, qui de singularum Germaniae Provinciarum situ, earum Principibus, Comitibus & Baronibus, rebus in iisdem gestis praecipuis, Urbibus, Basilicis, Monasteriis, arcibus, oppidis & siqua praeterea alia memoria visusq; digna se offerant, in publicum aliquid prodiderunt. In gratiam Historiae patriae Cultorum collecta. Ecturci 1678. in Fol. 2. Alph. 16. Bog. Diesen weitläuffigen Titel hat man desfalls ganz anführen wollen, weil dar

daraus der Inhalt und Einrichtung des Wercks selbst zu ersehen. Es begreift solches 1851. Autores in sich, und weil der Autor bey Herausgebung desselben die Schneebergische Vocation bekam, hinderte ihn die Eilfertigkeit, ein Register hinzuzufügen, doch ist solches nachgehends absonderlich gedruckt worden.

2.) *Germania gloriosa s. Bibliotheca Germanica editionis repetita sciagraphia, operi ampliori praemissa.* Lipsiæ 1693. in 4. Weil der Autor nach der Zeit noch gar viel Scriptores gefunden, die in seine Bibliothecam Germanicam gehören, so war er willens eine neue Edition herauszugeben unter den Titul, *Germania Gloriosa*, davon diese Schrift ein Entwurff ist, vermöge welchen das Werck aus vier Tomis bestehen, und ieder Tomus in Partem Generalem und Specialem, sodann in gewisse Sectiones eingetheilet werden solte; Es ist aber die würckliche Ausführung nicht erfolgt.

3.) Er hat auch Neubauers *Lexicon* oder *Enchiridion Lingvæ Lat. Germ.* vermehrter und verbesserter herausgegeben, Leipzig A. 1682. und abermahl A. 1698. welche Edition 3. Alph. und 20. Bogen austrägt.

§. 6.

Sein Leben wird kürzlich berühret in dem Gelehrten *Lexicon* aus Mezlers Schneebergischer *Chronic*, er wird aber unrecht Hertius geschrieben. Seiner Bibliothecz *Germ.* aber gedenden

denken im besten Gottfried Jenner im Herbst
Parnaß A. 1692. Der Autor derer Novellen
aus der gelehrten und curiulen Welt ad A. 1692.
im November, und der Hr. Hoffrath Struw in
seiner Bibliotheca Hist. Cap. X.

XLVIII.

JOHANN EPHRAIM OSSWALDT,

Medic. Pract. Erford.

§. 1.

Am 30. September A. 1684. wurde er zu Büchel, einen Dorffe in Thüringen, geboren, und war der Vater, Johann Osswaldt, aus Pommern bürger, Pastor desselben Ortes; der Großvater aber von der Mutter, Caspar Helwig, Pastor zu Leibingen. Nachdem er vorher Hauff Informatores gehabt, frequentirte er die Schule zu Tenstädt, und nachmahls zu Langensalza, unter denen beyden auf einander folgenden Rectoribus M. Crausen und M. Fischbecken, biß er A. 1706. auf Jena zu gehen vor tüchtig befunden wurde.

§. 2.

So bald er hieselbst die Philosophie tractiret, wandte er sich zur Theologie, und hörte in derselben die berühmten Männer, Förtschen, Buddeum, Danken, Lingershausen und Stolten; wobey er aber seinen innern Triebe folgend zu gleich

gleich die Lectiones Medicas derer trefflichen Profef-
forum Wedels und Sievogts fleißig besuchte.
Und diem Weil er nach geendigten Academischen
Jahren Gelegenheit fand, in der Chymie, nebst
der Probier- und Scheide-Kunst, was zu begreis-
sen, entschloß er sich endlich, die Medicin sein
Hauptwerck seyn zu lassen, in welcher Absicht er
A. 1713. nach Erfurth kam, und bey D. Joh.
Phil. Eseln auf den in der Medicin bereits geleg-
ten guten Grund glücklich bauete.

S. 3.

Hierauf nahm er die Praxin zur Hand, setzte
sich auch durch ein und andre wohl angestaltene
Curen in guten Ruff, und war willens in der Me-
dicin ordentlich zu promoviren, woran er aber
nachgehends soll seyn gehindert worden, indem er
von einem Comire Palatino ein Diploma bekommen,
wiewohl ich davon nichts gewisses sagen kan. Von
auswartigen wurde er in Probier- und Schei-
dungs-Sachen öftters consultiret. Sein größtes
Bergnügen aber fand er bey der Chymie, doch
sie bahnete ihm auch den Weg zum Grabe, denn
als er einst einen Proceß von solcher Gattung
verhandelt hatte, und mit denen Contrahenten
wegen Vorschuß derer hiezuhörigen Kosten in
Verdrießlichkeit gerieth, ja endlich gar in Arrest
kam, hatte er sich der Sache, ob er gleich nach-
gehends Recht behielt, so nahe genommen, daß
er in eine Kranckheit fiel, und den 4. Apr. A. 1725.
im 41. Jahre seines Alters starb; nachdem er seit
A.

A. 1715. mit Johanne Christinen, einer Tochter Joh. Gottfried Leichings, eines Kauffmanns in Erfurth, in der Ehe gelebet, und 4. Kinder gezeuget.

S. 4.

Er hat unter dem Namen Val. Kräutermanns, Med. Pr. Thur. folgenden Tractat geschrieben: Der accurate Scheider und künstliche Probierer, welcher gründlich zeiget und beschreibt 1.) Die Erzeugung der Metallen und Mineralien insgemein, samt deren Erkenntnuß. 2.) Was Scheiden und Probieren sey, auch wie solches vorzunehmen, so wohl im nassen, als im trocknen Wege. 3.) Die Schmelzung und Probierung allerhand guter und geringer Erze, nach ihren eigentlichen rechten Gehalt, auch auf Gold und Silber. 4.) Zum Probieren dienliche Mittel und Wege, als Probier Waagen, Gewichte, Capelln 2c. und deren Verferrigung, samt Bereitung verschiedener scharffer, zum schmelzen und Probieren dienlicher Wasser 2c. alles mit besondern Gleiß zusammen getragten, und mit nöthigen Registern ausgeferriget. Franckf. und Leipzig. A. 1717. in 8. 20. Bogen. Dieses Wercks wegen zerfiel er mit seinen Better L. von Hellwig, weil derselbe den Titul in etwas geändert, und den Namen Kräutermann vor sich dazu gesetzt hatte.

XLIX.

D. JOHANNESHENRI-
CUS MEIER

Regiminis Electoralis Mogunt. Consiliarius, De-
cretalium Professor Publicus, Iudicii Provincialis
Assessor Primarius emeritus, Facultatis Iuri-
dicæ ut & totius Universita-
tis Senior.

§. I.

Erliebe funffzig Jahr einen Academischen
Lehrer abgeben, ist allerdings was merck-
würdiges, und ein Glück, welches sehr wenigen
wiederfähret; dieser weitberühmte ICtus aber
hat sich dessen rühmen können, der A. 1643. am
20. September zu Hoya, einer Stadt in West-
phälischen Kreiße, an denen Lüneburgischen Grän-
zen, geboren worden. Sein Vater, *Didericus*
Meier, war ein Rathsherr des Ortes, und die
Mutter *Dorothea* eine Tochter *Johann Satt-
lers*, Predigers daselbst. Nachdem er zu Hause
den ersten Grund im Studien geleyet, wurde er
nach *Herforden* in die Schule geschickt, und
dann ferner auf das berühmte Gymnasium nach
Bremen, in welchen er bey dem Conrectore M.
Heur. *Kipping* die Philosophische Disciplinen,
nebst der Historie, bey dem Professore *Historiarum*
Joh. Hipsteden die Geographie über *Cluveri* In-
troduction,

roduction, und in denen Mathematischen Wissenschaften Henrich Kahlen. Juris Practicum, und den Rectorem L. Gerhard Mejern fleißig hörte; Desgleichen besuchte er die Lectiones Theologicas D. Daniel Lüdemanns über das Buch Josua. Weil aber das Studium Iuris sein Hauptwerck seyn sollte, so fieng er auch in diesen Gymnasio solches sehr eifrig zu treiben an, unter Anführung derer damahligen Doctorum und Professorum Iuris Johann Köppers, Christian Schözens, Herman Schözens, Philipp Zeppers und Friedrich Casimir Eilemanns.

§ 2.

Nachdem er solcher Gestalt in Bremen fünfß Jahr mit guten Nutzen zugebracht hatte, gieng er auf Jena, und setzte die Jurisprudenz weiter fort bey denen berühmten Professoribus. Johann Strauchen, Georg Adam Struben, Ernst Friedrich Schrötern, Joh. Volcmar Bechmannen, Adrian Beiern und andern. Von dar begab er sich näher nach seinen Vaterlande auf die Universität Rinteln, und erwählte sich sonderlich D. David Pesteln, und D. Bernhard Schulzen zu Præceptoribus. Es hatte aber unser Meier, als er noch in Jena studirte, einsmahls auch die Erfurthische Academie besucht, alwo es ihm dergestalt wohlgefallen, daß er nachgehends auf solcher auch einige Zeit sich aufzuhalten Lust bekam. Er gelangte also A. 1668. hierselbst an, und ließ sich im September unter Guden Re-
ctorate

Storae immatriculiren, besuchte dann die Lectio-
nes derer Juristischen Professorum überhaupt, ins
besondere aber D. Joh. Schmidels, über Grotii lus
belli & pacis; desgleichen hielt er unter D. von So-
den eine Disputation aus den Jure Feudali, und ver-
tratt in denen Inaugural Disputation, Matth. Stierii
und Jac. Wilh. Ueffermanns A. 1669. und A. 1671.
die Stelle eines Respondentis.

S. 3.

Seine gründlich gefasste Rechtsgelahrheit, un-
ermüdeter Fleiß und gute Aufführung machten
ihn nicht nur in Erfurth überall beliebt, sondern
auch bey denen Auswärtigen bekant, daß verschie-
dene von Adel aus Westphalen, Francken und
Hessen, sonderlich aber zwey Brüder von Hahn-
stein, seiner Aufsicht und Unterweisung anver-
trauet wurden. Solcher Zugang von Fremden
veranlassete die Juristische Facultät, und in selb-
iger den Seniores D. Gereon Molitoris, Chur-
fürstl. Rath und Stadt-Schultheissen (der ihm
vor andern sehr wohl wollte) daß sie ihm A. 1672.
ohne sein Ansuchen die Erlaubniß ertheileten, nebst
seinen adlichen Untergebenen auch andren Studio-
sis mit Collegiis zu dienen. Indem er nun einen
guten Applausum fand, fasste er den Entschluß,
sich dieses ihm hieraufgehenden Glückes zu bedie-
nen, zumahl da verschiedene Vornehme es ihm an-
riethen; Damit er aber hierbey gewiß gehen möch-
te, so stellte er A. 1675. in einen Memorial dem
Stadthalter seine Umstände vor, und hielt zu-

Erff. Lit. IV. Saml.

P p

gleich

gleich um eine Professur an, worinne ihm von demselben alsbald gewillfahret wurde, wiewohl deshalb sich nachmahls viel Schwierigkeiten hervorthäten. Unterdessen hatte er sich doch in solcher Absicht bey der Juristen Facultät als *Candidatus* angegeben, und hielt! A. 1676. den 26. Apr. nach rühmlich überstandenen Examine, seine *Lectionem Cursoriam* über den L. 6. §. 1. ff. de offic. Præsid. welche D. Gudenus als Decanus in einen Progr. nebst dem *Curriculo vitæ*, intimirete. Dieweil ihm aber die gedachter massen erhaltene *Professio Iuris* streitig wollte gemacht werden, so adressirte er sich an die damahligen beyden Universitäts-Commissarien, den Prälaten Adamum, als *Rectorem Magnificum*, und den Siegler Gudenum, durch deren Recommendation er im Jun. A. 1677. ein Rescript von dem Churfürsten Damian Hartard erhielt, in welchen ihm nicht nur die *Professio Iuris Extraordin.* nebst der Freyheit zu advociren, sondern auch die Hoffnung zu einer Assessur bey der Juristen Facultät gnädigst gegeben wurde. Und bissher hatte er auch seine Inaugural Disputation verschoben, die er nun den 5. Jun. de popularibus actionibus als Præses mit einem Respondenten hielte; so dann ferner den 23. Jun. von erwehnten D. Molitoris den *Doctor Jur.* öffentlich empfienge.

S. 4.

Eben dieser Churfürst ertheilte ihm A. 1678. im September die Versicherung zu der am ersten vaci-

vacirenden ordinar Professur, und ernennete ihn zugleich zum *Assessore honorario* bey denen Stadtgerichten, dergestalt, daß er zwar darinne ordentlich sitzen, aber noch zur Zeit keine Besoldung genießen sollte, ausser einigen Maltern Korns und Klaftern Holzes, die ihm der Churfürst aus besondrer Gnade beylegte. Das folgende 1679. Jahr rückte er auf speciellen Befehl des Churfürsten Anselm Franksens vom 10. Nov. in das ordentliche Salarium ein, und bekam zugleich die *Professionem Iuris Ordinariam*, da er nach der Zeit bey dem Abgange derer ältern Professorum immer weiter gerückt, biß er A. 1704. nach D. von Sodens Tode Professor Primarius worden ist. Aber wieder zurück in die Ordnung zu gehen, so überfiel A. 1682. unser Erffurth die pestilenzialische Seuche, in welchen gefährlichen Zeiten er *Rector Magnificus* war, wie schon oben p. 379. angeführet worden. Ja weiln die meisten Glieder aus seinen Collegiis weggeflüchtet, auch der Stadthalter, nebst der Churfürstlichen Regierung, nach Schloß Tondorff sich begeben, so kam fast das meiste in der Stadt auf ihn an, indem er nicht nur in dem angeordneten Collegio sanitatis præsidierte, sondern auch auf Befehl des Stadthalters alles was vorkam, so wohl publica als iudicialia, inquisitionalia und civilia ganz allein expediren mußte.

S. 5.

Nachdem die Contagion vorbey war, erhielt er

P p 2

im

im Anfange des 1684. Jahres die ihm vorläufig verprochenen *Affessur* bey der Juristen *Facultät*, an statt des nach Duderstadt beförderten Stadt-Schulheißens D. Joh. Christoph Bönings. Desgleichen trug man ihm die *Consulenten* Stelle in der Stadt-Vogtey an, welche er bey 20. Jahr verrichtet hat. Als aber A. 1704. hierinne eine Aenderung gemacht, und statt der Vogtey drey neue Ämter angeleget wurden, sollte er anfangs, als ältester *Consulent*, eine *Ober-Ämmanns* Stelle haben, nachgehends aber wurde es also eingerichtet, daß dessen ältester Herr Sohn das neu angelegte Amt *Ämmannsdorf* erhielt, er selbst aber von dem Churfürsten Lothario Francisco mit dem *Titul* und *Prädicat* eines *Regierungs Rathes* begnadiget wurde. Nach der Zeit hat es weiter keine Veränderung in seinen *Bedienungen* gegeben, ausser daß er A. 1727. die *Affessur* bey denen *Gerichten* in *Faveur* seines jüngsten Hrn. Sohnes, als ein *Emeritus*, niederlegte, da er nach der Zeit bloß die *Facultäts* Sachen ferner fleißig abwartete, wie er denn das *Decanat* bey seinem Tode eben zum zwölfften mahl führte.

S. 6.

Seines Lebens Ende erreichte er am 3. Jan. A. 1729. im 86. Jahre (nicht aber in 87. wie auf denen Leichen-Carminibus stehet) nachdem er vorher Alters und Schwachheit wegen länger denn ein halbes Jahr nicht mehr ausgehen können, und wurde er den 6. Jan. des Abends in der St.

Michaels

Michaelis Kirche begraben. Er war in übrigen ein Mann von gar ungemeinen Fleiße und beständiger Arbeit, der, wie öftters seine Worte waren, lieber todt seyn, als müßig gehen wollte: wie er denn gleichsam biß im Todt gearbeitet, indem er die Acten, welche ihn der Ordnung nach betrafen, noch beständig in seiner letzten Kranckheit selbst gelesen, ohnerachtet seine Herrn Collegen dieselben unter sich zu theilen, und ihm zu verschonen, sich vielfältig erbothen. In Winterszeit trat er seine Arbeit um 4. Uhr des Morgends an, im Sommer aber pflegte er noch eine Stunde eher dieselbige anzufangen, daß man sich also zu verwundren, wie er bey so unermüdeten Lesen und Studiren den Gebrauch der Augen dergestalt behalten, daß er sich nie einer Brille bedienen dürffen. Von Compagnie war er kein Liebhaber, und machte sich ausser seiner Studierstube selten ein Vergnügen, denn wenn ihm ja seine vielfältigen Amtsgeschäfte einige Muße vergönnen wollten, so wandt er dieselbe an zur Lesung eines guten Autoris, sonderlich derer Holländischen Juristen, an deren Schrifften er seine Freude hatte. Im *Jure Civili* besaß er eine so vollkommene Wissenschaft, daß wohl nichts darinne, auch das allergeringste, vorkam, so ihm unbekant gewesen; Weswegen der Fürstl. Hess. Cansley Director *Lombardius* in seinen *Dialogo de Iustitia agonizante* ihn *stellam polarem inter Ictos* genennet, welcher auch von seiner Liebe vor die

Pp 3

Gerech-

Gerechtigkeit anführet, daß er vielfältig gesprochen: *Se non nisi cum genu luſtitiā nominare.* Auswärts hätte er verschiedene mahl in Bedienungen mit guter Advantage kommen können, wie er denn nach Mühlhausen, Hannover und an andere Derter verlangt wurde; besonders aber wurde ihm eine Geheimde Raths Stelle bey Herzog Johann Ernsten in Weimar unter gar vortheilhaften Conditionibus angetragen, er konte sich aber niemahls entschließen. Erfürth zu verlassen; vermuthlich würde es auch wohl mit der Dimission schwer gehalten haben, weil in einigen Churfürstlichen Rescriptis, die ihn betrafen, die Expression gebraucht worden: *Man solle ihn bey der Zand behalten.*

S. 7.

Was seine Familie betrifft, so hat er sich drey mahl verheyrathet: Seine erste Ehe liebste war Regina Magdalena, eine Tochter Heinrich Langguths, Com. Pal. Cæs. und Stadtvoigts in Erfürth, mit der er sich A. 1677. verband, aus welcher Ehe Herr D. Joach. Andr. Meier, Churf. Regierungs-Rath und Amtmann zu Altmansdorff entsproffen. Nachdem aber die Pest A. 1683. solche Ehe getrennet, verheyrathete er sich mit Sophien einer Tochter Jost Brochhausens, Chur-Maynk. Land-Einnehmers und dritten Rathsmeisters, welche ihm 8 Kinder gebohren, worunter Herr Joh. Elias Meier, J. U. Lic. und Hr. D. Joh. Heinrich Meier, bey denen Stadt-Gerich-

Gerichten alle. Endlich begab er sich A. 711. in die dritte Ehe mit Johannen Christianen, einer Tochter D. Joh. Kiehlings, damahls Pastoris an der Rautsmanns Kirchen und Phil. P. P. hernach Superintendent. zu Borna, mit welcher er 4. Kinder erzeuget. Er hat auch aus den benden ersten Ehen viele Enckel erlebt, und dabey das Glück gehabt, dem einem Enckel von seinen ältesten Hrn. Sohne, Herrn Hieron. Friedrich Lebrecht Meiern, des Churf. Mayng. Premier Ministers und Obrist-Hoffmeisters Hrn. Barons von Stein iehiger Zeit Secretario, bey seiner Inaugural Disputation de iure singulari A. 1726. zu präsidiren.

§ 8.

Ob er nun gleich wegen seiner vielen Aemter und überhäufften Arbeit zum Bücherschreiben keine Zeit gehabt (wiewohl im MSro Notz in Grotii Jus B. & P. nebst vielen wohl ausgearbeiteten privat Responsis vorhanden, die vielleicht vom gedachten Hrn. Assessore Meiern bey Gelegenheit im Druck mitgetheilet werden dürfften) so ist doch sein Name durch die vielen unter seinen Präsidio gehaltenen Disputationes bekant genug worden, von welchen ich nach der Ordnung derer Jahre einen Catalogum beyfügen will:

A. 1680. *De servitutibus personalibus.*

A. 1682. *De retractu vicinorum.*

A. 1683. *De divitiis.*

A. 1684. *De postrema voluntate.*

A. 1687. *De evictionibus De iure mulierum singulari.*

A. 1688. *De pactis tacitis.*

Yp 4

A.

- A. 1690. *De differentiis aliisq; contractuum realium notabilioribus.*
- A. 1691. *De eo quod iniustum est circa emtionem & venditionem, De pecunia & feudo in feudum redacta. De largitionibus Principum, præprimis Imperatoris & Augustæ, conjugalibus. De alimentis, von nöthiger Unterhaltung. De usuris. De donatione inter vivos simplice. De actuum sufficientia.*
- A. 1692. *De præscriptionibus, von Verjährungen. De impedimentis circa matrimonium.*
- A. 1693. *De ferto virginum, von Jungfer-Trang.*
- A. 1694. *De iudicio petitorio & possessorio. De successione feudi. De iure protimisco lineari.*
- A. 1695. *De conditionibus. De iure hæreditatis iacentis.*
- A. 1696. *De periculo rei alienæ. De privilegio Bremensum de non appellando.*
- A. 1698. *Carpzovius decies impugnatus, nec minus toties in conflictu defendendus.*
- A. 1699. *De repressaliarum iure, vom Sehd- und Geißel-Rechte.*
- A. 1700. *De privilegiis militum.*
- A. 1701. *Dissertatio privilegiatorum testium Περὶ τοῦ ἐκτελέσματος exhibens, De relationibus s. literis informatoriis, von Obrigkeitlichen Berichten Schreiben. De familia iustitia.*
- A. 1702. *De differentiis statutorum Erfurtsium circa ius commune in casu successionis, Dereluitione, Wieder-Einlösung.*

- A. 1704. *De perpetuis carceribus. De officio Tutoris.*
- A. 1705. *De regulis contractuum generalibus.*
- A. 1707. *De eo, quod ipso iure fit. De votorum in Collegiis prerogativa, vom Vorzug Collegialischer Stimmen. De testamenti vitio visibili & invisibili, nec non de legitimo contradicatore ex l. pen. & ult. Cod. de Edict. D. Hadr. toll.*
- A. 1708. *Quaestiones in materia de absolutione innocentis a delicto obvenientes. De rescriptis summi principis ad magistratus inferiores, vulgo von Kayserslichen Befehl-Schreiben. De positionibus.*
- A. 1710. *Theses ex iure civili, canonico & feudali. it. De iure surrogatorum.*
- A. 1711. *De eo, quod iustum est circa poenitentiam. De iure praehonorario. De creditorum paternorum chirographariorum & filii creditorum hypothecariorum concursu in bonis feudalibus. De tutela dativa.*
- A. 1712. *De incendiis tam civiliter, quam criminaliter consideratis. De rescriptis superiorum. De collatione bonorum. De uno teste, plene probante.*
- A. 1713. *Quaestiones selectae ex iure venatorio. De fucato & aculeato quorundam causidicorum stylo.*
- A. 1714. *De appellationibus. De iurata diffensione recognita manu. De actione negatoria, De iure ripati.*

ripaticorum, seu de iure habendi pontonem in
flumine publico, vulgo *Sähr-Gerechtigkeit*.

- A. 1715. De iuribus impuberum. De moralitate
actionum iniuriarum, aliorumq; remediorum
eopertinentium. De prerogativa, qua in iure
gaudent foeminae praemaribus.
- A. 1717. Tres, iuris controversae quaestiones. De
absentia. De expensis executionum, vom
Zülffs-Geldern. De validitate donationis,
quae facta uxori, eo casu, quando bonis postea
lapsus est maritus, eaq; a creditoribus possiden-
tur. De impuberum tutela.
- A. 1718. De iure aetatis imbecillioris circa omissa.
De lege commissoria, venditionibus adiecta.
De iureiurando litis decisorio iudiciali. De iu-
dice spoliatore, occasione cap. conquerente 7. X.
de restitut. spoliator.
- A. 1719. De comitiis imperii universalibus, eo-
rumq; causa efficiente, subiecto & materia.
- A. 1721. De statutis Salzensibus & successione con-
iugum iuxta ea. De praedicio tacentis circa
contractus. De eo, quod iustum est circa libera-
tionem inquisiti a sumtibus processus, praesertim
in foro Saxonico. De iudicis incompetentis com-
petentia ex causa continentia.
- A. 1722. De mora creditoris. De iuribus mariti
in bona mobilia uxoris tam secundum ius Saxoni-
cum, quam ex pactis dotalibus. Materia vecti-
galium atq; Commissorum.
- A. 1725. De mariti, executione in rem dotalem
facta,

facta, interventione. De iure infantum. De commoditate compascuorum per revocationem unius, altero licet dissentiente, extincta. De eo quod iustum est circa umbram.

A. 1726. *De Aufsgaba Zittaviensi. De iure singulari. De sententiis iudicum in causis civilibus.*

A. 1728. *De productione documentorum in iudicio.*

A. 1729. *Commentatio in pacta dotalia illustrissim. Comitum de Schönburg.*

S. 9.

Schließlich ist noch zu gedencken, daß der Anfang dieser Lebens-Beschreibung aus dem oben angeführten Programme zur Lectione Cursoria genommen, das übrige aber aus denen wegen seiner Aemter und Ehrenstellen ergangenen Eursfl. Rescriptis und andren Urkunden, welche mehr gedachter Hr. Assessor Meier mir gütigst communiciret, zusammen gezogen worden; und wird diese Nachricht hoffentlich um desto angenehmer seyn, da bey seinen Todte kein Leichen-Programma können ausgefertigt werden, verschiedene Auswärtige aber, die ehemahls seine Auditores gewesen, oder unter ihm promoviret haben, deßhalben anfragen lassen.

⚔) ○ (⚔

Zu

Zu Erfüllung des ledigen Raums hat man folgende *nova literaria* aus Erfurt hinzusetzen wollen:

Zr. Prof. Büchner, welcher an der Lehrversichnen Michaelis-Messe das aufs 1726. Jahr noch rückständig gewesene Herbst Quartal, als den 36sten Versuch derer *Breslauerischen Sammlungen*, oder *Annalium Physico Medicorum* herausgegeben hat, wird solche Arbeit nunmehr zwar continuiren, aber unter einen andern Titel, indem er sie nennet *Miscellanea Physico-Medico Mathematica*, und soll bevorstehende Oster-Messe das erste und andre Quartal vom 1727. Jahre heraus kommen, wie er den ohngefahr in 3. Jahren die zurückgebliebenen Jahre völlig nachzuhohlen gedencket.

Zr. Prof. Albrecht hat im Ende des vorigen Jahres einige *Observationes Anatomicas* im Druck mitgetheilet, welche er so wohl bey zweyen ordentlichen, als auch andren außerordentlichen Sectionibus angemercket hat.

Am 20. Mart. ieziger Jahres hielt **Zr. Phil. Wilhelm Albertus Timotheus Lincker** von Lützenwicz in dem Collegio Iurid. ohne Prælide eine Disputation, welche 10. Bogen stark, und deren Titel: *De vexillis & eorum in pseudo usu, nec non S. R. I. vexilliferis.*



Ja 6243

(7)

Baruado 5. Vorderseite

Nur für den Lesesaal!



n. c.



Just Christoph Motschmanns
Facultat. Philosoph. Assessor. Extr. & Prof Publ.

ERFURTH LITERATA

oder

Belehrtes Erfurth

Worinnen so wohl

Von der Beschaffenheit und Ein-
richtung der Erfurthischen Univer-
sität

Als auch

Von denen Gelehrten Leuten

Welche sich hieselbst

Mit Schriften berühmt oder bekannt
gemacht

ausführliche Nachricht ertheilet wird.

Vierde Sammlung.

ERFURTH A. 1731.

Zufinden bey Augustin Crusio,
Buchhändler.